# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 300. Morgen=Ausgabe.** Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 1. Juli 1866.**




### □ Militärische Briefe.

Böhmen als Kriegsschauplatz. — Prag.

Berlin, 29. Juni. Eine Reihe siegreicher Gefechte hat der preußischen Armee die Feuertaufe gegeben und ihr den Weg zur österreichischen Hauptstellung eröffnet.

Der preußische Angriff auf Böhmen erfolgte gleichzeitig von drei Seiten: von Dresden gegen die Egerlinie, aus der Oberlausitz und aus der Grafschaft Glaz gegen das Quellgebiet der Iser und Elbe.

Der Angriff auf die erste Linie war nur eine Demonstration. General Herwarth v. Bittenfeld zog sich mit dem größeren Theile seiner Armee nach Pirna zurück, ging dann östlich bis nach Neustadt und Sebnitz und suchte von hier aus die Verbindung mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl.

Das Quellgebiet der Iser und Elbe, in dem Friedrich der Große die aus dem siebenjährigen Kriege berühmte Stellung von Arnau an der Elbe über Turnau nach Münchengrätz an der Iser einnahm, bildet die natürliche Vormauer der österreichischen Hauptstellung in Böhmen.

Alle aus dem Königreich Sachsen östlich von der Elbe, aus der Oberlausitz und aus Schlesien bis nach Reinerz zu, in Böhmen mündende, also von einem 24 Meilen langen Halbkreise ausgehende Straßen treffen auf das Quellgebiet, oder werden von demselben beherrscht, während die Eisenbahn von Josephstadt zur oberen Iser nicht nur die einzelnen Subjekte der österreichischen Operationsbasis verbindet, sondern auch durch den Strang von Prag nach Turnau das Centrum der Stellung mit dem Centrum der Provinz verbindet.

Die österreichische Stellung war demnach nicht nur eine sehr wichtige, sondern auch eine sehr starke. Sie bot einem kühnen, schlagfertigen Feldherrn Gelegenheit, die Corps der drei vormarschirenden preußischen Armeen einzeln mit Uebermacht anzufallen. Das ist nicht geschehen, vielmehr war, während die preußischen Offensivbewegungen in einander paßten, die österreichische Defensive zerfahren und matt.

General Herwarth, der bei Schluckenau und Hainspach (nur Ersteres ist auf unserer Uebersichtskarte angegeben, letzteres liegt 1½ Meilen westlich) die böhmische Grenze überschritt, rückte von da ab südöstlich, sich gleichzeitig dem Feinde und dem Prinzen Friedrich Karl nähernd, über Rumburg auf der Straße nach Münchengrätz vor. Er scheint erst bei Hühnerwasser (zwei Meilen nordwestlich von Münchengrätz) auf feindliche Vorposten gestoßen zu sein und bis zu seiner Vereinigung mit dem Centrum kein nennenswerthes Gefecht bestanden zu haben. Bekannt waren, wie die wiener Zeitungen beweisen, seine Bewegungen den Oesterreichern; die Möglichkeit, ihm große Truppenmassen entgegen zu werfen, lag vor; daß ihm kein Widerstand entgegen gesetzt wurde, muß also in der Absicht Benedek's gelegen haben.

Das Corps des Prinzen Friedrich Karl hatte bis hinter Reichenberg keinen Feind vor sich. Erst dicht vor Turnau, dessen wichtige Lage wir schon hervorgehoben haben, begann der österreichische Widerstand in einem Artilleriekampfe bei Liebenau, und in der Nacht darauf überrumpelte die preußische Division Horn die österreichische Brigade Poschacher. Von Turnau ab drangen der preußische rechte Flügel und das Centrum auf der Chaussee nach Prag vor; nach neuesten Berichten haben sie gestern Münchengrätz, 7½ Meilen von Prag, nicht ganz fünf Meilen von der Elblinie, genommen.

War hier der österreichische Widerstand nur matt, so war er gegenüber der Armee des Kronprinzen desto nachdrücklicher. Die schlesische Armee bewegte sich auf zwei Straßen vorwärts. Das 1. Armeecorps ging vom schweidnitzer Hochlande gerade von Nord nach Süd in der Richtung auf Josephstadt zu. Bis Trautenau, etwa in der Mitte zwischen Liebau und Landshut, fand es am Dinstag keinen Feind, dann aber wurden die österreichischen Corps übermächtig und drängten die Preußen am Mittwoch bis Goldenöls (dicht an der preußischen Grenze, an der Chaussee von Landshut) zurück. Hier hielten sich unsere Truppen, bis die Garde zur Unterstützung kam, die Oesterreicher (das 10. Corps unter Gablenz) schlug und sie gegen Josephstadt zurückwarf.

Die schwierigste Aufgabe aber war dem 5. Armeecorps unter General Steinmetz vorbehalten, dem einzigen, welches die Uebermacht gegen sich hatte. Die amtlichen Berichte über das Vorgehen dieses Corps auf der von Glaz aus gerade westlich gerichteten Straße melden von drei Gefechten in der Gegend von Nachod. Nach dem neuesten Berichte hat das Corps Skalitz, in der Mitte der Straße von Nachod nach Josephstadt, erreicht.

Aus diesen Vorgängen läßt sich schließen, daß der österreichische Plan dahin ging, die Elbarmee auf der Egerlinie, die Armee des Prinzen Friedrich Karl auf der Eisenbahnlinie Turnau=Josephstadt festzuhalten und mit Uebermacht die schlesische Armee zurückzuwerfen. Ein Sieg hätte die Oesterreicher in den Rücken der preußischen Aufstellung von Glaz nach Neisse geführt, und die Verbindungen des preußischen Centrums mit der Oberlausitz und Schlesien durchschnitten. Die Schwenkung des Generals Herwarth und die Reihe preußischer Siege hat die Verbindung der gesammten preußischen Streitkräfte ermöglicht, wenn nicht schon herbeigeführt, den Preußen eine Uebermacht von 50,000—100,000 Mann verschafft und somit einen österreichischerseits zu unternehmenden Versuch, die Quellgegend der Iser und Elbe durch eine große Schlacht — bis jetzt stand nur immer Corps und Corps gegenüber; im Verhältniß zu der Stärke der Armeen sind die stattgehabten Kämpfe, trotz ihrer Erheblichkeit, nur als Gefechte zu bezeichnen — zu behaupten unwahrscheinlich gemacht. Voraussichtlich wird Benedek nicht Alles an Alles wagen, sondern den ganzen östlich und nördlich von der Elbe gelegenen Theil Böhmens preisgeben.

Die Iser und die obere Elbe weisen der preußischen Armee ihre Operationslinien an, während die Oesterreicher eine neue Operationsbasis an der Elbe von Melnick bis Pardubitz finden. Der Fluß ist zwar auf dieser Strecke nicht von erheblicher Breite, aber dicht hinter ihm läuft von Pardubitz bis Collin die Eisenbahn, welche sich in der Richtung nach Prag zu nicht über einen Marsch vom Flusse entfernt. Auch die Hauptstraßen ziehen dies- und jenseits der Elbe fast parallel mit letzterer. Da endlich, wo die Elbe nach Norden umbiegt, liegen in einer Entfernung von 3 Meilen die Festungen Josephstadt und Königsgrätz. Die steilen Thalränder, abwechselnd mit sumpfigen Ufern, erschweren stellenweis den Uebergang über den Fluß, doch bieten sich auch zahlreiche geeignete Uebergangspunkte.

Ob zugleich die Egerlinie preisgegeben werden muß, wagen wir nicht zu entscheiden. Das Reduit beider Linien bildet die Stadt Prag, von der wir Dinstag oder Mittwoch einen Situationsplan bringen. Prag liegt in einem von Anhöhen umschlossenen Thalkessel der Moldau. Seine Befestigungswerke, die auf den umkränzenden Höhen eine bastionirte Enceinte bilden, sind alt, aber gut erhalten. Außerhalb der Enceinte liegt das Bergstädtchen Wyssherad, dessen Befestigungen nach 1848 erneuert wurden, aber mehr gegen die Stadt, als gegen den Feind gerichtet sind. Der Mangel an Außenwerken macht die Vertheidigung der Stadt auf längere Dauer unmöglich; der Werth der Befestigung liegt nur in dem zeitweisen Schutze, den sie einem geschlagenen Heere giebt.

Der Hügelrücken, der vom Reichsthore, an der Westseite der Stadt aus westlich führt, endet in dem, durch die Schlacht von 1620 berühmten weißen Berge. Am entgegengesetzten nördlichen Abhange des Hügelzuges zeigt eine Inschrift auf einem Steine die Stelle, von der aus Friedrich d. Gr. im Jahre 1744 die Eroberung von Prag leitete. Vom Roßthore, an der Ostseite der Stadt, führt die gerade östlich über einen Hügelrücken laufende Chaussee zu dem Schlachtfelde von 1757. Vielleicht soll unserem Staate an derselben Stelle neuer Lorbeer wachsen.

---

## Breslau, 30. Juni.

Während in den heute hier angekommenen österreichischen Blättern über zwei preußische Gefangene großer Lärm geschlagen und dieselben von Kopf bis zu den Füßen mit peinlicher Genauigkeit beschrieben werden, kommen heute durch Breslau 8000 österreichische Gefangene; heute Morgen sahen wir eine Anzahl verwundeter Oesterreicher in den vom Droschkenvereine und von Privaten gestellten Droschken und Equipagen nach dem Lazareth fahren; das Publikum zu beiden Seiten der Straßen verhielt sich ruhig; überall wurden Aeußerungen des Mitleids laut; nirgends hörte man ein Wort verletzenden Hohnes. Auf dem Bahnhofe waren die verwundeten Oesterreicher in gleichem Maße erquickt worden, wie unsere verwundeten und kranken Landsleute. Die wahre Humanität sieht in der Nationalität keinen Unterschied. Das ist das Gegenbild zu dem „großen Diner", mit welchem die wiener „Presse" eine Schlacht zu vergleichen sich erfrechte. Man begreift in der That nicht, wie nicht mindestens das deutsche Publikum in Wien gegen diese schamlos=cynische Sprache eines österreichischen Blattes entschiedenen Protest einlegt. Sollten die Deutschen in Wien auf gleicher niedriger Stufe der Bildung stehen, wie dieses Blatt, so bedauern wir allerdings die preußischen Gefangenen, die nach Wien kommen; wir haben jedoch von den Wienern eine bessere Ueberzeugung und denken nebenbei, daß die an ihren Landsleuten in Breslau geübte Humanität nicht ohne Eindruck bleiben wird.

Allgemach können sich überhaupt die österreichischen Blätter dem Ernst der Ereignisse nicht mehr verschließen. Es kommen zwar immer noch solche Redensarten vor, wie: „die Preußen ziehen sich überall zurück", oder: „die Preußen sind in der größten Verlegenheit, sie wissen nicht, was sie thun sollen" u. s. w., aber daneben klingen doch schon ernste Besorgnisse durch. Bisher benahmen sich die Oesterreicher in ähnlicher Weise wie die Preußen im J. 1806; in den meisten österreichischen Blättern that sich ein renommistisches Bramarbasiren und zugleich — leider — ein trauriger Fanatismus kund; Benedek brauchte blos zu klopfen, und die Preußen zerstoben nach allen Windrichtungen. Das hat sich etwas gelegt, und man beginnt in Wien zu merken, daß es mit dem „Spaziergange nach Berlin" nichts ist. So wird der „Ostd. Post" aus Brünn vom 26. Juni telegraphirt:

> Die Eisenbahn nach Reichenberg geht seit heute von Wien blos bis zur Station Falgendorf. Große preußische Heeressäulen schieben sich nach der Richtung von Turnau und Münchengrätz vor. (Sie sind schon darüber hinaus. D. Red.) Die militärische Situation hat einen hochernsten Charakter dort angenommen, und man vermuthet, daß es an dem obern Theil der Reichenberg=Pardubitzer Bahn zu einer Schlacht kommen müsse.

Und dieselbe „Presse", die so heiß nach dem „großen Diner" sich sehnte, schreibt heute:

> Die Situation im nördlichen Böhmen ist mit wenigen Worten gezeichnet; die Preußen rücken immer weiter vor, ohne noch auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Preußische Vorposten sollen sogar schon in Jungbunzlau gesehen worden sein. (Auch noch darüber hinaus. D. Red.) Jungbunzlau liegt 7½ Meilen nördlich von — Prag; die Höhen von Bunzlau beherrschen das Terrain.

Einen eigenthümlichen Artikel bringt heute die feudale „Zeidl. Corresp.". Mit Bezug nämlich auf die Capitulation der Hannoveraner schreibt sie:

> Das Schicksal der hannoverschen Armee mag als ein Wahrzeichen der Folgen dienen, denen auch das monarchische Princip nicht zu entgehen vermag, sobald es sich eigensinnig gegen die berechtigten Interessen des Landes auflehnt und sich auf Kosten der Unterthanen sträubt, mit den großen Willensrichtungen der Nation diejenige Verwandtschaft einzugehen, durch welche es von Neuem befruchtet wird. Die bloße Berufung auf das monarchische Princip, falls sie nicht von einer tüchtigen und schaffenden Action begleitet ist, ist eben so ohnmächtig wie die thatkarge Berufung auf das liberale oder sonst ein anderes Princip. Das abstrakte Recht reicht nicht hin, um eine erstarrende Gestalt bei Lebenswärme zu erhalten, wie es denn auch nicht ausreichend gewesen, um dem Regime, das bisher in Hannover bestand, das Dasein zu fristen. Der König von Hannover kannte nur Eins: den Widerstand gegen die Reform der deutschen Verfassung, die sich nun einmal unwiderstehlich Bahn bricht, und eine Armee fällt als Opfer dieser Politik.

Sehr richtig! Nicht blos die Reform der deutschen Verfassung, sondern die Reformideen überhaupt brechen sich überall unwiderstehlich Bahn.

Auch heute beziehen sich die Nachrichten, welche uns aus **Italien** zugegangen sind, hauptsächlich auf die Schlacht von Custozza. Wir theilen dieselben unter der Rubrik „vom Kriegsschauplatze" mit und bemerken hier nur, daß die italienische Armee in jener Schlacht denn doch nicht so gelitten zu haben scheint, als man von österreichischer Seite glauben machen wollte. Uebrigens fehlen über die beiderseitigen Verluste noch sichere Mittheilungen. — In Bezug auf die inneren Angelegenheiten Italiens ist ein Gerücht von Wichtigkeit, demzufolge eine Anleihe von 400 Millionen mit dem Hause Rothschild abgeschlossen werden soll, und wobei die Kirchengüter als Unterpfand dienen sollen. Eine Clausel in den vor einigen Tagen in der Deputirtenkammer votirten Finanzvorlagen ertheilt der Regierung die Ermächtigung dazu, indem nämlich das Ministerium autorisirt wird, über die Kirchengüter zu verfügen, bevor noch das Gesetz betreffs Aufhebung dieser Güter vom Senate sanctionirt worden sei.

Von großem Interesse sind die Mittheilungen, welche eine römische Correspondenz der „N. Z." über das Verhältniß der römischen Curie zu den Verwickelungen in Deutschland macht. Es wird darin sehr richtig hervorgehoben, daß das Bündniß zwischen Italien und Preußen sich dereinst als ein geschichtlicher Zug von höherer Nothwendigkeit darstellen werde, als es die Allianz Frankreichs mit Italien war. Preußen und Italien, sagt der Correspondent, reichen sich nothwendig die Hand, weil sie jene alten Autoritäten zerstören, die sich als Kirche und Reich dargestellt haben. Die Zeit beginnt mit Trümmern der Autorität zu gehen; die meisten gesetzmäßigen Mächte werden bereits illegitim. In diesem Prozeß ist Rom ein Hauptobject und es sieht demnach den Existenzkrieg, zu dem man in Europa schreitet, wesentlich wie den Kampf zwischen Revolution und Autorität an, wobei es zur Rettung der alten Autorität die Reichsgewalt aufruft, welche noch durch das habsburgische Oesterreich repräsentirt erscheint. Es ist klar: ein Principienkampf bricht an, groß und erhaben, wie ihn die kleinen und engherzigen Führer dieser Zeit schwerlich gewollt und geahnt haben. Von Bedeutung ist es dabei, daß der österreichische Kaiser im Bewußtsein dessen, was auch er für die Kirche übernimmt, vom Papst eine bestimmte und feierliche Erklärung verlangt hat, daß die Sache Oesterreichs die Sache des Rechts sei, und daß der Papst, der sich nicht aus seiner passiven Neutralität ziehen lassen will, — solches abgelehnt hat.

In den **französischen** Blättern steht jetzt die Frage, ob man Italiens wegen interveniren werde, allen anderen voran. Die Freunde des Prinzen Napoleon bejahen dieselbe natürlich; indeß deutet das, was man in wohlunterrichteten Kreisen erfährt, vielmehr darauf hin, daß der Kaiser noch an der strengen Neutralität festhält und ein Zusammenwirken mit England und Rußland zu Gunsten des Friedens erstrebt. Man versichert, daß Oesterreich, welches wohl weiß, daß auch abgesehen von dem Prinzen Napoleon und Herrn Nigra es nicht an Einflüssen in der Umgebung des Kaisers fehlt, die einem entscheidenden und raschen Eingreifen in die Verhältnisse das Wort reden, sehr bedeutende Anstrengungen dagegen gemacht habe, um wenigstens eine unmittelbare Intervention Frankreichs abzuwenden. Es soll, so sagt man, in den Tuilerien erklärt haben, daß, sobald es der Wunsch des Kaisers Napoleon sei, Oesterreich sogleich einen Waffenstillstand oder sogar den Frieden mit Italien abzuschließen bereit sein würde; nur müßte dann natürlich der status quo vor dem Kriege eintreten. Diese Eröffnungen, versichert man, haben bisher freilich keinen befriedigenden Eindruck hervorrufen können. Trotzdem ist die Ansicht, daß der Krieg nur von kurzer Dauer sein werde, in den amtlichen Regionen überall verbreitet.

Bemerkenswerth ist, daß Baiern die **niederländische** Regierung gebeten hat, ihre diplomatischen Agenten in Berlin und Florenz mit dem Schutz der Interessen baierischer Unterthanen in Preußen und Italien zu beauftragen, was ihm sofort bewilligt worden ist. Es scheint sich daraus zu ergeben, daß Italien Baiern wirklich den Krieg erklärt hat, was man bekanntlich in Zweifel zog.

Die Nachrichten aus **Spanien** bestätigen immer entschiedener die Vermuthung, daß der madrider Aufstand auch aus den höheren Schichten der Gesellschaft eine sehr bedeutende Unterstützung gefunden habe.

Aus **Amerika** wird gemeldet, daß das Anerbieten Santa Anna's, sich an die Spitze der Bewegung für die mexicanische Republik zu stellen, von der republikanischen Partei nicht angenommen worden ist. — Die Nachrichten aus Centralamerika, sowie aus Jamaika und Peru sind von keiner Bedeutung.

---

## Vom Kriegsschauplatze.

### II.

# **Görlitz**, 29. Juni. [Militärisches.] Ankunft von 2000 Gefangenen auf dem Bahnhofe, des Restes des einen mit unserer Armee im Kampf begriffenen österreichischen Armeecorps, Sieg der Preußen bei Josephstadt, Einnahme von Josephstadt und Theresiastadt, Vormarsch auf Prag, Fall des General von Gablenz — das ist ein Pröbchen der Gerüchte, die heute hier allgemein erzählt — und fast allgemein geglaubt wurden, und von denen sich nur das von dem Siege bei Josephstadt bestätigt hat. — Die Ungeduld, von dem sich immer weiter entfernenden Kriegsschauplatze Neues zu wissen, führt die Erfindungsgabe sonst ganz phantasieloser Menschen in Versuchung, und man thut heute gut, von dem, was hier erzählt wird, Nichts mehr zu glauben, als was man mit eigenen Augen gesehen und von Augenzeugen gehört hat. Auf zwei Quellen lassen sich die meisten umlaufenden Gerüchte zurückführen, auf hier angekommene Marketender und auf hiesige Entenzüchter, welche in der Regel durch die Indiscretion eines Beamten, den sie nicht nennen dürfen, in Besitz ihrer wichtigen Nachrichten gekommen sein wollen. Von dem, was Marketender erzählen, ist meist Alles unwahr. So hat sich das Gerücht, Reichenberg sei von den wohlhabenderen Einwohnern verlassen, und beherberge nur noch Bettler, als eine Erfindung herausgestellt, wie sich hiesige Geschäftsleute, die gestern in Reichenberg waren, durch den Augenschein überzeugt haben. Wahr ist nur, daß in Reichenberg fast gar Nichts mehr an Speisen, Getränken, Cigarren 2c. selbst für die höchsten Preise zu haben ist. Die rohe Phantasie der an Räuber=Romanlectüre gewöhnten Marketender hat nun aber die Straßen mit Bettlern und böhmischen Räuberbanden bevölkert, ja heute erzählte Einer seinem staunenden Publikum sogar, daß die Oesterreicher jedem gefallenen Preußen den Kopf abschnitten, und fand selbst damit Glauben. — Unter diesen Verhältnissen ist doppelte Vorsicht nothwendig, ehe man das Gehörte weiter erzählt. Heute Früh kamen 102 Gefangene hier durch, die wieder nach Küstrin befördert wurden. Es waren Jäger vom 18. Bataillon, das schwer gelitten haben soll und Infanterie von verschiedenen Regimentern. Sie erhielten hier Kaffee und Brot. Von den Transporteuren wurde erzählt, daß viele Gefangene aus Furcht vor der vernichtenden Wirkung der Zündnadelgewehre sich niedergeworfen hätten und erst bei Ankunft der Krankenträger mit dem Ausruf: „Mitgehen!" aufgestanden wären. Daß die Wirkung der Zündnadelgewehre, mit denen jetzt nicht auf weitere Distanzen als 200 Schritt geschossen zu werden pflegt, eine vernichtende ist, gaben die Gefangenen selbst zu. Ein weiterer Transport Gefangener, von 7—900 Mann wurde schon heute Früh um 9 Uhr erwartet, aber bis Mittag vergebens. Erst heute Abend kamen 19 Mann. Ebensowenig waren bis Abends größere Verwundeten=Transporte hier angelangt. — Die requirirten Wagen zur Beförderung von Proviant und Fourage treffen hier noch immer ein. Besonders groß ist die Zahl der aus der Gegend von Magdeburg hier angelangten Wagen. — Aus der sächsischen Nachbarschaft werden wiederholt Verletzungen der Telegraphendrähte gemeldet, so daß sich wohl die Militärbehörde zur Ankündigung der strengsten Maßregeln genöthigt sehen wird. — Eine Wiederherstellung des regelmäßigen Verkehrs mit Dresden ist noch nicht möglich gewesen, da die Proviantzüge noch immer die Thätigkeit der Bahnbeamten beanspruchen, und die durch die Sachsen bewirkte Zerstörung der Drehscheiben an den Bahnhöfen den Verkehr ohnehin auf ein Minimum reducirt.

### III.

= **Breslau**, 28. Juni. Die preußische Waffen haben sich noch einmal glänzend bewährt und einen neuen Tag des Ruhmes in den Annalen unserer Geschichte verzeichnet. — Am frühen Morgen gingen die Garden gegen das 50,000 Mann starke Corps des Feldmarschall=Lieutenant Frhrn. v. Gablenz vor, dem es am Abend vorher gelungen war, das erste Armeecorps über Trautenau zurückzudrängen. Die Garde=Regimenter stürzten sich mit einer Kampfgier, der Nichts zu widerstehen vermochte, auf den Feind. Leider war in Folge der langen Defileen, die das Corps in dem Gebirgslande zu durcheilen hatte, es nicht möglich gewesen, die Reserve=Artillerie mit ins Gefecht zu ziehen, so daß im Anfange nur 12 preußische Geschütze den Kampf gegen 64 österreichische führen mußten. Dieses unglückliche Verhältniß konnte indeß nur die Verluste steigern, aber nicht die auserlesenen Bataillone der Armee zurückhalten. Es begann ein Kampf, wie ihn die Kriegsgeschichte nur selten verzeichnet hat, ein Kampf auf Leben und Tod einer schwächeren Truppe gegen einen übermächtigen Feind, die dabei stets im Avanciren blieb. In den kleinen Gehölzen, auf den Bergen, in den 7 Schluchten, die steil abfallen, überall waren die Garden im Avanciren und überall erlag der Feind, wenn er auch nicht weichen wollte. Die Erfolge dieses Heldenkampfes bei Stau=

denz und Trautenau war groß, 8000 Mann verloren die Oesterreicher an Todten, Verwundeten und Gefangenen, von denen gegen 4000 in den Kirchen von Trautenau aufbewahrt worden.

Leider forderte der glänzende Sieg auch schwere Opfer, besonders die 2. Bataillone des Kaiser-Franz-Grenadier- und Garde-Füsilier-Regiments haben stark verloren.

Mehrere Geschütze eroberte die 1. Garde-Division auf dem Schlachtfelde. General v. Gablenz soll verwundet nach Pillnikau gebracht sein.

Während die Garden in heißem Kampfe rangen, entspann sich gegen Nachod ein Gefecht, das jenem Nichts an Heftigkeit nachgab. — Aus Josephstadt drang der Feind, der sein gestern geschlagenes Corps durch 3 neue Brigaden verstärkt hatte, gegen Nachod vor, um den Preußen den so wichtigen Paß zu entreißen. — Aber der alte Löwe Steinmetz war nicht willig, leichten Kampfes seine Höhle den Feinden zu überlassen. Hatten ihn gestern die Verhältnisse gezwungen, sich mehr defensiv zu halten, so ging er heute mit um so größerer Freude zur Offensive über. — Der Kampf war furchtbar, überall wurden die Oesterreicher geworfen, und stets kehrten sie mit erneuten Kräften zum Angriff zurück.

Auch hier hatten wir manchen herben Verlust zu beklagen, aber stete Triumphe und Siege wogen ihn auf. — War es nicht möglich, Cavallerie vorzunehmen, da das durchschnittene Terrain sie in ihrer Wirksamkeit hinderte, so waren auch die Preußen nicht gehindert, mit den vordringenden Tirailleurs auf den Feind zu stürzen. — Die Truppen hatten am vorigen Tage 3 Meilen zurückgelegt und fast acht Stunden im heftigsten Kampfe gestanden, und ohne sich viele Ruhe gönnen zu können, dann heute ein glänzendes Gefecht geführt. — Der General Steinmetz, der seine Befehle im heftigsten Granatfeuer haltend auszugeben pflegt, wurde von den Truppen überall mit Jubel begrüßt. Viele österreichische Gefangene und mehrere Geschütze, von denen 8 in Batterie stehend, von den Füsilieren mit dem Bayonnet genommen wurden, sind die Trophäen dieses schönen Tages.

Liebau, 29. Juni, Abends 6 Uhr. [Der Kronprinz. — Verluste.] Seit gestern Abend wohnt unser Kronprinz in Trautenau. Die österreichischen Armeecorps sind nach heißem Kampf und fürchterlichen Verlusten zurückgeschlagen. Aus Liebau fahren in diesem Augenblick alle disponiblen Wagen, mit Betten und Stroh versehen, nach Trautenau, um die Verwundeten nach Liebau, das jetzt 10 Lazarethe zählt, zu bringen. Es fehlt so viel, namentlich Eis! Für die Leichtverwundeten fehlt Wein, Bier, Cigarren &c., kurz die massenhaften Einquartierungen seit 6 Wochen haben alles aufgezehrt. Liebau hatte 3 Wochen lang beinahe 4000 Mann Einquartierung, also mehr Soldaten als Einwohner. — Das österreichische 10. Armeecorps soll total aufgelöst sein. Man sagt, daß Gablenz dasselbe geführt hat.

*do.* Nachod, 28. Juni. [Der Kampf bei Nachod.] Schon Dinstag, den 26. d. Mts. war das Gerücht verbreitet, daß österreichische Truppen in und bei Nachod sich gesammelt, um am Bettage von hier aus nach Preußen einzufallen, und sich bene zu thun. Bei Nachod bietet sich nämlich einer der besten Uebergänge für Truppen dar. Hierher war nun in aller Stille das Gros des 5. Armee-Corps vorgerückt und, nachdem man sich von der Anwesenheit des Feindes überzeugt und nachdem das 6. Armee-Corps vom Hauptquartier den Befehl vorzurücken erhalten hatte, rückte man mit gutem Muthe und unter klingendem Spiel über die Grenze. Bei Böhmisch-Tscherbenei ging es vorüber nach Nachod, von wo die meisten Einwohner geflohen waren und auch ihre Sachen fortgebracht hatten. Fast nur Juden waren zurückgeblieben, und zeichneten sich dieselben durch Menschenfreundlichkeit gegen unsere Truppen aus, indem sie den Ermüdeten so viel Wein als sie besaßen, spendeten. Nachdem das Städtchen passirt, wollten die Commandirenden eben Befehl zum Lagern geben, als von der Avantgarde der 5. Jäger-Abtheilung das Anrücken des Feindes gemeldet wurde. Ohne sich Ruhe zu gönnen und mit der größten Begeisterung eröffneten nun die Jäger das Vorpostengefecht, unterstützt vom 37. Westfälischen Grenadier-Regiment, so wie vom 4. und 8. Dragoner-Regiment. Immer noch waren die Truppen der Meinung, nur mit einer schwachen Avantgarde zu thun zu haben. Dies erwies sich jedoch als nicht richtig, indem der Feind von unserem Anmarsch durch seine Spione vollständig unterrichtet war und in einer Anzahl von 25—30,000 Mann uns entgegen gerückt war. Besonders war er mit Artillerie hinreichend versehen, welche dagegen bei uns noch gar nicht angerückt war. Ich kann die Bravour unserer kämpfenden Truppen nicht genug beschreiben. Trotzdem der Feind mit zahlreichen Granaten uns überschüttete und die Cavallerie mit Wuth Attaque machte, hielten das genannte Jägerbataillon und das 37. Grenadier-Regiment, so wie die Dragoner stundenlang den Angriff aus, bis ihnen Unterstützung von Artillerie und durch das Oberschlesische Ulanen-Regiment wurde. Außerdem waren nun auch das 38., 52., 58., 47. und das 7. Königs-Regiment herbeigekommen und nun hätte es jedes Preußenherz erfreut, zu sehen, mit welchem todesverachtenden Muthe die wackeren Krieger in diesem Kugelregen stürmten. Die Infanterie schoß mit ihren vortrefflichen Zündnadelgewehren die Feinde reihenweise nieder; die Cavallerie richtete große Verheerungen in der als so vortrefflich geschilderten österreichischen Reiterei an; — Gefangene wurden in großer Anzahl gemacht — Geschütze erobert. Und immer weiter ging es — immer vorwärts, immer den Feind vor sich hertreibend — immer vorwärts durch den Marktflecken Skalitz. — — — Selbstverständlich können so heiße Kämpfe, so schöne Siege nicht ohne herbe Verluste erfochten werden, und diese sind auch auf beiden Seiten vorhanden, natürlich auf österreichischer Seite in weit höherem Grade als bei uns. Speciellers hierüber kann ich natürlich für heute nicht berichten. So viel ich erfahren, haben wir circa 2500 Gefangene gemacht und eine Anzahl Geschütze erbeutet. Letztere sollten nach der Festung Glaz gebracht werden.

F. **Breslau**, 30. Juni. [Affaire bei Josephstadt.] Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß gestern das 38. und das 51. Regiment vor Josephstadt im Feuer gewesen, und den Feind mit bedeutendem Verluste für letzteren zurückgeworfen haben.

△ **Ratibor**, 29. Juni. Nachträglich erfahren wir zu dem Gefecht bei Oswiencim, daß von unserer Seite circa 3000 Mann im Feuer gewesen sind, denen gegen 9000 Oesterreicher gegenüberstanden. Wahrscheinlich waren die Stärke und die Bewegungen unserer Truppen den Oesterreichern verrathen worden. Jedenfalls geht aus allen Berichten hervor, daß sich unsere Leute trotz alledem mit der größten Bravour geschlagen haben. Die Landwehr, welche den ersten Angriff machte, und deren Gewehre bei dem Uebergange durch die Weichsel naß geworden waren und nicht losgingen, schlug mit dem Kolben drein, und wenn dieser absprang, mit den Fäusten. Hätten die Leute Zündnadelgewehre gehabt statt der alten Miniégewehre, mit denen sie nicht eingeübt sind, so wären unsere Verluste jedenfalls nicht so groß gewesen. Die Landwehr hat nun auch bereits gestern Zündnadelgewehre erhalten, zu denen sie ein größeres Vertrauen hat. Unsere Artillerie, bestehend in 2 Geschützen, hat an dem Kampfe wenig Antheil genommen, obgleich man nicht erfährt, warum? — Gestern des Morgens wurden an den Ecken Bekanntmachungen des Magistrats angeheftet, worin dieser die hiesigen Bürger, welche Verwundete aufzunehmen bereit seien, ersucht, sich auf dem Rathhause zu melden. Doch sind bis jetzt noch keine Verwundeten hergeschafft worden, sondern nur nach Oppeln gegen 70 (S. Nr. 298 der Bresl. Z.), und in Nicolai liegen gegen 179. Die Zahl der Todten ist noch immer nicht festgestellt, doch sind Viele von denen, welche man todt sagte, am Leben. So ist Lieutenant Böge verwundet und gefangen, während man ihn anfangs unter den zuerst Gefallenen nannte. Hauptmann v. Massow ist leicht verwundet. — Große Erbitterung ruft die Gefangennahme des Dr. Friedländer hervor, welchen die Oesterreicher vom Verbandplatze wegführten, ja man versichert sogar, sie hätten die Verwundeten unter den Händen des Arztes niedergeschossen! Als daher unsere Mannschaften gestern nach Nicolai abfuhren, konnte man vielfach hören, wie sie Rache nehmen wollten für den erschossenen Grafen Königsdorff und den gefangenen Doktor. Die Erbitterung der Soldaten gegen einen Feind, der die Verwundeten nicht schont, der plündert und sengt, ist sehr natürlich. — Gestern Mittag verbreitete sich die Nachricht, die Feinde hätten 4 Grenzdörfer angezündet, und seien im Anmarsch. Die Soldaten sammelten sich zum Ausrücken, fuhren jedoch dann nach Nicolai, so daß wir um 8 Uhr Abends nicht 30 Mann in der Stadt hatten. Die Hauptwache ist geschlossen und die Bewachung des Zuchthauses den Bürgerschützen übertragen. Viele fürchten einen Ueberfall der Oesterreicher, welche durch Spione jedenfalls von dem Abmarsch der Truppen unterrichtet sind, und für Oderberg und Schönbrunn sich werden rächen wollen.

F. C. **Myslowitz**, 29. Juni. [Nachträge.] Nach dem Rencontre vom 27., über welches die Bresl. Ztg. schon größtentheils in richtiger Darstellung berichtete, rückten österreichische Ulanen und Dragoner, vielleicht 80 Mann, bei Brzenskowitz durch die Przemsafurth auf preußisches Gebiet und ritten die Plesser-Chaussee auf Myslowitz zu, um der in Slupna liegenden Compagnie Feldwache den Rückzug abzuschneiden, während 20 Mann Infanterie an der gesprengten Brücke das Wasser durchwateten und dann den Bahnkörper erstiegen. Unsere Compagnie zog sich zurück, um nicht von der Stadt abgeschnitten zu werden, während die Vorposten und Patrouillen einzelne Scharmützel mit der österreichischen Cavallerie hatten und mindestens sechs Pferde erstachen und mehr als 10 Oesterreicher tödteten, während wir nur 1 Todten, 2 Verwundete und 2 Gefangene verloren, denn die versprengten Vorposten kehrten Mittags schon fast sämmtlich über Kattowitz, wohin sie gekommen waren, zum Bataillon zurück. Auch die österr. Truppen schienen Slupna für eine Falle anzusehen, ja die in die Gärten der v. Löbbecke'schen Verwaltung Gedrungenen glaubten sogar auf russisches Gebiet, welches übrigens besetzt war, gerathen zu sein und zogen sich sämmtlich in größter Eile zurück. Myslowitz befindet sich ohne allen Grund in einer großen Aufregung, denn die Hälfte der Einwohnerschaft ist bereits in Polen. Die Brücke, welche nach Modrzewo führt, gewährt fast den Anblick eines Auszuges aus Egypten im Kleinen. Das Benehmen der in Slupna eingedrungenen Oesterreicher war nichts weniger als Besorgniß erregend. Sie baten um Wasser, die ihnen angebotenen Cigarren nahmen sie nur gegen Bezahlung und ermahnten die Einwohner, die Häuser nicht zu verlassen, sie würden keinem ein Leid zufügen. — Gegenwärtig ist auf österreichischem Gebiete Alles ganz still geworden und außer der Feldwache sieht man keinen österreichischen Soldaten.

## IV.

[Tagesbefehl Victor Emanuels] Der Tagesbefehl, den der König Victor Emanuel an die Armee erlassen hat, wird jetzt von der „Italie" veröffentlicht. Er lautet folgendermaßen:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Oesterreich fordert uns durch seine Rüstungen an unserer Grenze zu neuen Kämpfen heraus. In meinem Namen, im Namen der Nation rufe ich Euch zu den Waffen. Der Kriegsruf wird für Euch, wie immer ein Ruf der Freude sein. — Was ist Eure Pflicht? Ich bezeichne sie Euch nicht; denn Ihr kennt sie selbst. — Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache, stark durch unser gutes Recht, werden wir unsere Einheit mit Hilfe unserer Waffen zu erringen wissen. — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, ich übernehme von Neuem das Commando der Armee, um der Pflicht, die Ihr und ich zu erfüllen haben, nachzukommen und die Bevölkerung Venetiens zu befreien, die seit lange unter eisernem Joche seufzt. — Ihr werdet siegen, und Euer Name wird von den künftigen Geschlechtern gesegnet werden. Victor Emanuel.

[Schreiben Victor Emanuels.] Wie die „Gazzetta di Torino" meldet, hat König Victor Emanuel zwei Stunden vor seiner Abreise folgendes Schreiben an seinen Schwiegersohn, den König von Portugal, abgesandt:

Mein lieber Louis! Ich habe Oesterreich den Krieg erklärt: binnen zwei Stunden gehe ich ins Lager ab, wo ich das Commando meiner Armee übernehme. Ich habe Männer unter meinem Befehle. Binnen wenigen Tagen werde ich Dir etwas darüber sagen. Bereite Marie vor. Ganz der Deinige.
Victor Emanuel.

[Ueber den Tag von Custozza] bringt das „Siècle" folgendes Urtheil:

„Der Tag von Custozza ist ein Schlag für die italienische Armee. Wir haben keineswegs die Absicht, es zu verhehlen; aber es ist ein Schlag, der die moralische Haltung einer Armee stählt. In schwächerer Zahl hat sie einen heldenmüthigen Kampf gegen Truppen bestanden, die wegen ihrer Solidität berühmt sind. Als junge, streng gebildete, mit so vielen Elementen durchmischte Armee hat sie sich rühmlich gegen alte, von geschickten Führern befehligte Soldaten geschlagen, die auf einem ihnen von langer Zeit her bekannten Terrain und beinahe unter den Kanonen der Festung sich schlugen. Die italienische Armee geht aus dem Kampfe mit dem Bewußtsein ihrer eigenen Kraft hervor; sie hat den überzeugendsten Beweis dafür geliefert. Von den drei Corps, welche sie bildeten, hat das erste allein gelitten; das zweite hat nur geringen Verlust gehabt und das dritte blieb völlig unbeschädigt."

[Von dem nördlichen Kriegsschauplatz.] d. h. wo auf dem linken Flügel der Italiener Garibaldi mit seinen Rothhemden agirt, ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Die amtliche österreichische Depesche zeigt nur, daß alle die neulich telegraphirten Nachrichten von einem Vordringen der Garibaldiner in Tirol (Stilffer-Joch, Glurns, ja Finstermünz) und Bedrohung Baierns falsch waren; die Alpenpässe sind vielmehr von den Oesterreichern besetzt, die selbst in Bormio stehen, und die Garibaldiner operiren noch an der Grenze von Wälschtirol gegen Darzo (nördlich von der Spitze des Idrosees), Roncon (in derselben Richtung weiter aufwärts) und am Monte Tonale (der höchsten westlichen Spitze der Sulzberge). es ist ihnen also noch nicht gelungen, den Garda See zu umgehen. Die Nachrichten über Garibaldi sind mit noch größerer Vorsicht aufzunehmen, als die anderen, da die Italiener dem Freischaarenführer alles Mögliche zutrauen und ihre Phantasie sichtlich auf den Telegraphen wirkt.

[Aus dem Venetianischen.] Wie der „A. Z." berichtet wird, ging am 17. Juni ein starkes, aus den Garnisonen von Padua, Treviso und Vicenza zusammengesetztes Truppencorps an die Etsch ab, und soll dann gegen den Mincio weiter gesendet werden. Dieses Corps besteht aus Linien-Infanterie, Jägern, Artillerie und Ulanen, und zählt etwa 15—20,000 Mann. Mantua ist beinahe ganz unter Wasser. Bei Porta-Pradella, wo der alten Tradition gemäß der Eingang in die Festung weniger schwierig ist, wurde ein mit dem Fort Pompilio parallel laufendes Vorwerk angelegt. Einem Schreiben aus Worms (Bormio) zufolge fand dieser Tage in der Nähe der Gallerie von Spondalunga (2 Miglien nördlich von Worms) ein Scharmützel zwischen einer Bande von unbekannter Nationalität und einer kleinen Abtheilung tiroler Jäger statt. Nach kurzem Gefecht habe sich die Bande auf der Straße, die über Sta. Maria das Münsterthal durchschneidet, zurückgezogen.

[Die Militär-Bevollmächtigten der Großmächte] sind sämmtlich im Hauptquartier des Königs versammelt. Frankreich wird durch den Obersten Schmitt vertreten, England durch den General Cadogan, Preußen durch den Major Lucadou, Rußland durch den General Haschsow und Spanien durch den Obersten Pombo. Außerdem hat Preußen noch einen besonderen offiziellen Berichterstatter in's Hauptquartier gesandt. Die Correspondenten des „Siecle", der „Epoque", der „Times" und des „Daily Telegraph" sind unerbittlich von Cialdini's Hauptquartier zurückgewiesen worden, Lamarmora ist ihnen noch weniger gewogen, doch glaubt man, daß sie im Hauptquartiere des Königs Aufnahme finden werden.

**Innsbruck**, 24. Juni. [Bersaglieri.] Schon vor mehreren

---

## Berliner Spaziergänge

**Berlin**, 29. Juni. Während wir früher unter „todter Saison" nur ein größeres Stillleben, ein vorübergehendes Stocken der Geschäfte verstanden, hat jetzt dies Wort seine ganze, grauenhafte Wirklichkeit erhalten. Wir sind in die saison morte eingerückt und der Tod hält seine Erndte. Lorenz Sterne tröstet freilich mit philosophischer Ruhe: „Der Tod ist nirgends grauenvoll, denn wenn wir sind, so ist der Tod nicht, und ist der Tod, so sind wir nicht"; aber es ist nicht der Tod, den der Einzelne fürchtet, gerade eine solche Zeit weckt tausend schlummernde Empfindungen und bringt in allen Herzen zum Bewußtsein, welch' reicher Schatz von Liebe und aufopfernder Treue in Allen schlummert. So lange sind die Menschen an einander vorübergegangen, oft kalt und ruhig und jetzt erst, wo fast Jeder in unsern Vaterlande für ein theures Leben zu zittern hat, fühlt er erst, wie stark die Fäden sind, die sie verbanden und wie ein Riß derselben, auch das innerste Seelenleben zu vernichten droht. Der Tod selbst verliert seine Schrecken, denn er öffnet erst das Thor des Ruhmes, schließt hinter sich die Pforte des Neides, erlöst die Kette des Gefangenen und liefert des Fröhners Tagewerk in eines andern Hand; nur die zärtlichen Bande, die den Einzelnen an theure, geliebte Menschen fesseln, machen das Scheiden schwer. Während der Tod auf Schlachtfeldern seine Erndte hält, krampfen sich daheim hunderttausend Herzen in Todesangst zusammen um das Leben ihrer Theuersten. Die Griechen begruben die Jugend im Zwielicht des Morgens, um anzudeuten, daß Aurora, welche die Jugend liebte, sie umarmt. Sie hatten es überhaupt gut, diese Griechen, denn sie konnten zu ihren besonderen Göttern flehen und mochten ihnen auch der Erderschütterer Poseidon, Apollo und die lächelnde Kypris grollen, sie hatten doch im Rathe der Götter mächtige Freunde, denen sie ihre Noth klagen konnten, die für sie entschieden Partei nahmen und den Sieg auf ihre Seite zu ziehen suchten. Das Christenthum brachte uns die höchsten und reinsten Vorstellungen von der Gottheit und nun müssen sich Freund wie Feind vor demselben Gott niederwerfen und um den Sieg ihrer Waffen flehen. Sir Mitchel, der englische Gesandte, erzählte eines Tages dem alten Fritz: „Sire, ich habe unangenehme Nachrichten aus London bekommen. Wir haben Minorka und das Fort St. Philipp verloren, aber wir sind nicht mutblos, denn wir hoffen mit Gottes Hilfe die Scharte bald wieder auszuwetzen." „Ist denn der liebe Gott auch Englands Alliirter?" fragte der König mit bitterer Ironie. „Allerdings" antwortete Mitchel ganz unbefangen „und zwar, was noch mehr ist, der einzige, der keine Subsidien verlangt."

„Na, na", antwortete der König lächelnd, „der Beistand wird wohl auch darnach sein."

Ein wenig Fatalismus ist ohnehin für die im Felde stehenden Krieger ein gutes Panzerhemd. König Wilhelm von England pflegte oft seinen Kriegsleuten zu versichern: „Jede Kugel hätte ihr Billet" und König Victor Emanuel soll bei einer ihm in Friedenszeiten drohenden Gefahr sagen: „Seid ohne Sorge, ich sterbe durch eine Kugel."

„Savez vous ce qui a chassé la gâité? C'est la politique," soll die Schauspielerin Marb gesagt haben und in unserer Zeit hat die Politik nicht nur die Heiterkeit verjagt, sondern ihr auch Arme und Beine zerschlagen, daß sie nur noch mühsam weiter hinkt. Nicht einmal die Ernennung des neuen Finanzministers, Baron v. d. Heydt, hat uns heiter stimmen können. In diesen bewegten Tagen haben selbst diejenigen keinen Humor, die nie welchen hatten. Auch Berlin fand ich bei meiner Rückkehr so verstimmt und niedergeschlagen, als ob sich der Kreuzberg schon in einen Vesuv verwandelt und täglich drohe, Feuer und Asche auf unsere Häupter zu werfen. Selbst die letzten Garderegimenter haben uns verlassen, mehrere Tage wurde nicht einmal das brandenburger Thor von Wachen bezogen und Berlin kam sich verlassener und einsamer vor als je. Es ließ sich von der preußischen Hauptstadt gar nichts erzählen, denn unsere Residenz schien förmlich den Athem anzuhalten, um auf die Weltereignisse besser lauschen zu können. Nicht einmal in der Kommandantenstraße wurde Jemand überfahren, kein Droschkenpferd stolperte, alles ging seinen ruhigen, regelmäßigen Gang. Wie glücklich waren die literarischen Tirailleure daran, die hinter der Front die literarische Pauke schlagen konnten, die dem Kanonendonner ähnelt und wenn ihre Phantasie stark genug war, stürzten sie sich sogar mit ihrer Feder in's Gefecht und ließen sich Lorgnetten und Operngucker zerschmettern. Was hindert mich aber, nicht etwa ins Hauptquartier abzureisen, sondern aus demselben meine Briefe zu datiren und allerhand wunderliche Wachtpostenabenteuer aufzutischen, da brauchte ich nicht erst lange Conferenzen zu halten mit Feder und Dinte. Selbst die Leute, die wirklich mit ihrer Feder auf dem Kriegsschauplatze herumirren, spielen eine sehr traurige Rolle. Sie werden überall als unnütze Anhängsel bei Seite geschoben, denn in unserer Armee sind so viel intelligente Kräfte, daß die nöthigen Berichte aus dem Lager- und Kriegsleben von den Acteuren selbst geliefert werden können und es kaum der nachzügelnden Berichterstatter ex professo bedarf.

Der Krieg entzündet immer mehr die Geister und fortwährend tauchen Gerüchte von Errichtung von Freiwilligen-Regimentern auf. Ein pensionirter Militär soll sich sogar zu dem Plane haben fortreißen lassen, darauf eine Art Actienunternehmen zu gründen. Der Mann berechnet nämlich — die Kriegsbeute und verspricht das Kapital, das zur Ausrüstung eines leichten Cavallerie Regiments, zu dessen Führung er natürlich sich selbst darbietet, hergegeben werden soll, sechs Monate nach beendetem Kriege zurückzuzahlen und mit 50 pCt. zu verzinsen. Obwohl der unternehmende Mann mit einer vollständigen Kostenberechnung sich an einige Bankiers gewandt und sie aufgefordert hat, die Mittel zur Ausrüstung herzugeben, hat er nirgends mit seiner Idee Beachtung gefunden und es bleibt nur wunderlich, daß nicht schon unsere Possendichter mit ihrer Vorliebe für „fremde Ideen" diesen Stoff benutzt und eine Posse fabrizirt, in denen solch kriegerische Actionäre agiren. Unsere Possenlieferanten brüten noch ganz andern Blödsinn aus; aber selbst der höchste Blödsinn ist jetzt den Berlinern ungenießbar und zwei Theater gehen schon damit um, ihre Vorstellungen zu schließen. Die Directoren der Woltersdorff'schen und Victoriabühne werden in diesen stürmischen Tagen ihre heitern Tempel schließen und der Letztere hatte schon längst ein Recht dazu.

Es bricht hier ohnehin so viel zusammen, daß wir nicht einmal den Verfall der schönen Künste, geschweige den häßlichen Kunsttempel beachten. Die Concurse mehren sich in erschreckendster Weise und die angesehensten Häuser schwanken und drohen mit dem Einsturz, als ständen sie in der, durch ihre Einfälle bekannten Wasserthorstraße. Subhastationen sind an der Tagesordnung; die Pfandleihanstalten sind überfüllt und die verfallenen Sachen gehen bei Auctionen zu Spottpreisen fort.

Tagen war gemeldet, daß italienische Schützen (Bersaglieri), deren Zahl man auf 1800 Mann angab, über Bormio her gegen das Stilffer Joch im Anzug seien. Heute hören wir, daß seit dem 18. d. bereits Vorposten auf der Höhe stehen, und Patrouillen bis gegen die tirolische Grenze streifen. Die Schweizer haben das Münster-Thal, das zur Umgebung der Terrainschwierigkeiten bei eventuellen Einfällen lockend bequem gelegen wäre, mit 700 Mann besetzt. Größere Schaaren sollen gegen den Tonal und gegen Judicarien anrücken, und in Wälschtirol gilt es als feststehend, daß ein baldiger Angriff von Seite der Garibaldiner zu erwarten sei. (A. Z.)

## Preußen.

= **Berlin**, 29. Juni. [Siegesfreude. — Adresse. — Wahlen.] Ich schreibe Ihnen heute unter dem Eindruck der wahrhaft gehobenen Stimmung, welche durch die eingetroffenen Siegesnachrichten die Residenz beseelt. Die Sieges-Telegramme waren zwischen 9 und 10 Uhr Früh verbreitet, das Publikum strömte vor dem Palais des Königs zusammen und brachte hier endlose Hochrufe aus. Da erschien der König auf dem Balkon und grüßte nach allen Seiten; darauf, als die Menschen sahen, daß der König sprechen wollte, wurde es still in den Massen, der König trat an die Brüstung u. sagte u. A.: „Mein Sohn hat einen Sieg erfochten, unsere braven Truppen haben sich herrlich bewährt, wir wollen sie hochleben lassen!“ Immer wieder erschallte der Jubelruf und wiederholt auch erschien der König am Fenster. Bald gab es unter den Linden kein Haus ohne Fahnenschmuck, der sich denn auch über alle anderen Straßen bis in die fernste Stadtgegend verbreitete. Große Massen formirten sich in geschlossene Reihen und durchzogen singend die Straßen unter Vortragung schwarz-weißer Fahnen. Nachmittags etablirten sich an den Ecken der belebtesten Straßen, vor den Depots der Feuerwehr und sonstigen öffentlichen Gebäuden, Tische mit Geräthen zur „Sammlung für die Verwundeten unserer braven Armee“. Landwehrmänner in voller Uniform oder Mannschaften der Feuerwehr beaufsichtigten die Sammlungen, zu denen alle Welt mit vollen Händen beisteuerte. Nicht minder als über die Siege in Böhmen machte die Kunde von der endlichen Besiegung der Hannoveraner den erhebendsten Eindruck. Die conservativen Vereine ließen durch Anschlag, jedoch ohne sich als Arrangeure zu nennen, zur Unterzeichnung einer Adresse an den König auffordern; ein zweiter gleichfalls anonymer Anschlag theilte am Nachmittag mit, daß der König die Adresse der „Berliner Bürger“ Abends 8 Uhr empfangen werde, und das Publikum, welches die Deputation, deren Mitglieder wieder nicht genannt waren, begleiten wollte, sich auf dem Pariser-Platze sammeln sollte. Daß die Deputation ein zahlreiches Gefolge finden wird, versteht sich von selbst, morgen wird man denn auch wohl die Namen der Sprecher erfahren. Wie man heute mit Bestimmtheit hört, soll die Abreise des Königs und des Prinzen Karl zur schlesischen Armee Morgen Früh um 8 Uhr erfolgen. — Im 3. berliner Wahlbezirk hat gestern Schultze-Delitzsch mit seiner Candidatenrede einen ergreifenden Eindruck gemacht. Seine und Diesterweg's Wiederwahl sind gesichert. Von conservativer Seite wurde der Kriegsminister v. Roon vorgeschlagen, für welchen sich etwa 8 Stimmen erklärten.

**Berlin**, 29. Juni. [Eine Rede Waldeck's.] Die Wahlmänner-Versammlung des ersten berliner Wahlbezirks eröffnete Geh. Ober-Tribunalsrath **Waldeck** mit folgenden Worten:

„Wir haben eine Aufgabe vor uns, welche wir nur als eine Fortsetzung derjenigen Aufgabe ansehen können, die uns bei den früheren Wahlperioden beschäftigte. Nichtsdestoweniger hat sich aber die politische Lage unseres Vaterlandes in dem Maße geändert, daß bei Manchem andere Ansichten Platz gegriffen haben dürften. Ein großer Krieg steht uns bevor, trotzdem das Volk den lebhaftesten Wunsch gehegt, den Frieden zu erhalten. Große Leiden haben sich schon eingestellt, größere sind noch zu erwarten. Die Ziele dieses Krieges, als welche die Einheit Deutschlands und die Aufrichtung des deutschen Parlaments bezeichnet werden, sind große und solche, die wir billigen. Die Ehre und der Ruhm unseres Vaterlandes haben uns immer über Alles erhaben gestanden; aber eine Einheit Deutschlands ist ohne Freiheit nicht haltbar; dieses große Ziel kann nur erreicht werden, wenn die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes ihre volle Anerkennung finden. Leider lebten wir in den letzten Legislaturperioden nicht in dem gewünschten Zustande, und das Recht, das wir verfassungsmäßig verlangen konnten, das Budgetrecht, ist in dem Maße, wie wir es erwarten konnten, höheren Orts nicht anerkannt worden. Wenn 100,000 unserer Söhne und Brüder im Felde mit günstigem Erfolge für unser Vaterland in den Waffen stehen sollen, wenn sie muthig in den Feind stürmen sollen, so ist eine Reserve nothwendig, die die geistigen Güter der Nation schützt, damit die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes gewahrt werden. Diese geistige Reserve wird das künftige Abgeordnetenhaus bilden, diese geistige Reserve wird für das Wohl des Vaterlandes mehr wirken als 3—400 Millionen Thaler. Gott gebe, daß wir diese Reserve erlangen und einer glücklichen Zukunft unseres Vaterlandes entgegen gehen!“

[Militär-Wochenblatt.] de Bary, Sec.-Lt. vom Train 3. Bataill. (Oppeln) 2. Oberschles. Landw.-Regim. Nr. 23, im stehenden Heere, und zwar als Sec.-Lt. im Garde-Train-Bat. Nr. 3 angestellt. Prinz Leopold v. Schwarzburg-Sondershausen, Major à la suite der Armee zum Gard-Kür.-Regim. à la suite desselben versetzt. v. Fischer-Treuenfeld, Ob.-Lieut. à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule in Neisse, unter Entbindung von diesem Verhältniß, dem Generalstabe der Armee aggregirt und dem Stabe des Militär-Gouvernements der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen überwiesen. v. Zeuner, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule in Engers, v. Flatow, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule in Potsdam, beide unter Entbindung von ihrem bisher. Dienstverhältniß, dem Generalstabe der Armee aggregirt. Cardinal v. Widdern, Sec.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 51, Büttner, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Reg. Nr. 38, Killmann, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 63, v. Dywalski, Pr.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46 und commandirt als Assistent bei dem Cadettenhause zu Culm, v. Reuß, Major à la suite des 2. Garde-Regiments z. F. und Commandeur der Unteroff.-Schule in Jülich, dem Regim. aggregirt. v. Plötz, Hauptm. u. Comp.-Chef vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, unter Beförderung zum Major, dem Westfäl. Füs.-Regim. Nr. 37 aggregirt. v. Glümer, Oberst und Brig.-Commandeur bei dem Detachements den Gen.-Majors v. Beyer, v. Stosch, Oberst und Quartiermeister der 2. Armee, v. Budritzki, Oberst und Commandeur der 3. Garde-Inf.-Brig., v. Schachtmeyer, Oberst und Brigade-Commandeur bei dem Detaschement des General-Majors v. Beyer, v. Treskow, Oberst und Commandeur der 13. Cav.-Brig., v. Below, Oberst und Commandeur der 16. Cav.-Brig., v. Witzleben, Oberst und Commandeur der 9. Cav.-Brigade, von Schön, Oberst und Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, sämmtlich zu General-Majors befördert. v. Röder, Rittmstr. a. D., zuletzt bei der Cav. des 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., dem 1. Garde-Drag.-Regt. aggregirt. v. Grolman, Rittmstr. vom 1. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 7 und Command. der Stabswache des großen Hauptquartiers Sr. Maj. des Königs, zum Major befördert. Schmidt v. Osten, Pr.-Lt. vom Schles. Kür.-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) zum Rittmstr. und Escadr.-Chef. Graf v. Ballestrem, Sec.-Lt. von demf. Regt., zum Pr.-Lt., Cecola v. Wiltier, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, zum Rittmstr. u. Escadr.-Chef, v. Jordan, Sec.-Lt. von demf.-Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Clausewitz, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 versetzt. Gruch, Ob.-Lt., aggr. dem Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, von der Stellung als Platzmajor in Rastatt entbunden. Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Gen.-Lt. u. Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Königs, unter Entbindung von der Stellung als Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, für die Dauer des mobilen Verhältnisses, zum Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein ernannt. v. Einem, Major, aggr. dem Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Gouvernement der Bundesfestung Mainz, als Adjut. zum Gouvernement von Koblenz und Ehrenbreitstein commandirt. v. Gärtner, Major und Genie-Director der Bundesfestung Mainz, von dieser Stellung entbunden. Brehm, Major a. D., zuletzt Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, dem großen Militär-Waisenhause zu Potsdam zur einstw. Dienstleistung überwiesen. v. Dewall, Gen.-Maj. und 2. Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Commission zu Frankfurt a. M., zur Dispos. des Kriegsministers gestellt. Prinz Heinrich XIII. Reuß, Major à la suite der Armee, dem Stabe des Generals der Infanterie v. Herwarth, commandirenden Generals des 8. Armeecorps, attachirt. Rippmund, Ob.-Lt. z. D., zuletzt in der 1. Art.-Brig., zum Bezirks-Command. des 1. Bats. (Danzig) 4. Ostpreuß. Regts. Nr. 5 ernannt. Prinz Heinrich IX. Reuß, Rittmstr. von der Cav. 1. Aufg. 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, dem Westpreuß. Ulan.-Regt. Nr. 1 aggregirt. Schulz, Ob.-Lt. a. D., zuletzt im 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, mit seiner Pension zur Dispos. gestellt.

**Königsberg**, 29. Juni. [Preßprozesse.] In der gestrigen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen k. Stadtgerichts kamen 4 Preßprozesse wider den Redacteur der „Neuen Königsb. Ztg.“, Herrn Aug. Stobbe, zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte in zwei Fällen auf Freisprechung von der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung und einmal auf solche wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze. Dagegen wurde Stobbe wegen dreier Amtsbeleidigungen und viermaliger Vergehen gegen den § 101 des Str.-Ges.-Buchs (Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit) resp. zu Geldstrafen von 15 Thlr., 30 Thlr., 50 Thlr. und 20 Thlr. event. verhältnißmäßigen Gefängnißstrafen verurtheilt. Unter den incriminirten Artikeln befand sich auch der mit „Was nun?“ überschriebene, in welchem die königl. Staatsanwaltschaft zunächst vorbereitende Handlungen zum Hochverrathe fand, weshalb sie den Herrn Stobbe zum Untersuchungsarrest abführen ließ. Jetzt war des Artikels wegen nur Anklage auf Majestätsbeleidigung erhoben worden, der Gerichtshof fand auch dieses Vergehen darin nicht, sondern nur das im § 101 des Str.-Ges.-Buchs vorgesehene.

**Memel**, 26. Juni. [Verbot.] Die königl. Regierung hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Verfügung zugehen lassen, in welcher die vor einiger Zeit beabsichtigte Absendung einer Adresse an Se. Majestät den König wegen Aufrechthaltung des Friedens untersagt worden ist. (K. H. Z.)

**Düsseldorf**, 29. Juni. [Proclamation.] Der königl. preußische General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, hat nachfolgende Proclamation an die Bewohner des Herzogthums Nassau erlassen:

Bewohner des Herzogthums Nassau!

Se. Maj. der König von Preußen hat das Schwert gezogen, um Deutschland vor dem Unglücke zu bewahren, aus der Bahn einer glänzenden geistigen und materiellen Entwicklung zurückzufallen unter die entnervende Herrschaft dynastischer Interessen und einseitiger Sonderbestrebungen. Aber meines Königs hochherziger Sinn wollte die zerstörende Last des Krieges nur dorthin lenken, wo die Nothwendigkeit der Entscheidung es forderte. Die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben, sehen ihre Grenzen unberührt ihren Handel ungestört, die Blüthe ihrer Felder unangetastet. In frevelhaftem Uebermuth verkennt aber das süddeutsche Armeecorps am Main, zu welchem die nassauische Regierung ihr Contingent gestellt hat, den menschenfreundlichen, deutschen Sinn meines Königs und Herrn. Truppen dieses Corps haben es gewagt, in den preußischen Kreis Wetzlar einzurücken und durch diesen Schritt für mich die Nothwendigkeit herbeigeführt, Nassau als ein feindliches Land anzusehen. Die Colonnen meines königlichen Kriegsherrn marschiren gegen den Main. Ich hoffe um des nassauischen Landes willen, daß die Haltung seiner Bewohner keinen Zweifel darüber lassen wird, daß sie nicht Theil haben an dem verblendeten Beginnen ihrer Regierung.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 25. Juni. [Die Hessen-Darmstädter.] Heute Morgen haben uns die meisten der seither hier gelegenen Truppen (Hessen-Darmstädter) verlassen und sind vorwärts gerückt. Heute Vormittag werden andere Truppen ankommen; auch wird heute das Hauptquartier nach hier verlegt. Unterhalb Frankfurts, bei Höchst, ist eine Schiffbrücke über den Main geschlagen worden, und eine zweite wird in den nächsten Tagen oberhalb Frankfurts in der Nähe der Schwedenschanze geschlagen worden. (D. A. Z.)

**Karlsruhe**, 28. Juni. [Agitationen.] Die Agitationen der österreichischen Partei haben eine Höhe erreicht, daß der längere Aufenthalt des Herrn v. Treitschke und des Herrn v. Roggenbach im Lande für diese Männer gefahrdrohend ist. Sie werden Baden dieser Tage verlassen.

**Aus Kurhessen**, 25. Juni. [Folgendes Rundschreiben] ist an alle Behörden unseres Landes ergangen; es ist bemerklich, daß bei den Adressen desselben überall das Wort „Kurfürstlich“ weggelassen ist:

Im Verfolg der von mir heute erlassenen Proclamation setze ich die sämmtlichen Behörden Kurhessens hierdurch in Kenntniß, daß ich mit der verfassungsmäßigen Fortführung der laufenden Geschäfte in der Verwaltung der Justiz: den Herrn Obergerichtsrath Etienne, des Innern: den Herrn Geh. Reg. Rath Mittler, der Finanzen: den Herrn Oberfinanzrath Ledderhose beauftragt habe. Ich ertheile hierdurch sämmtlichen Beamten und Dienern einschließlich der Gemeindebehörden den gemessenen Befehl, meinen Verfügungen, den Verfügungen eines von mir etwa zu ernennenden Stellvertreters, sowie den Anordnungen der vorbezeichneten Staatsbeamten so gewiß unweigerliche Folge zu leisten, als ich einer jeden Renitenz mit militärischen Zwangsmaßregeln auf das Entschiedenste entgegentreten werde. Die sämmtlichen Unterbehörden werden angewiesen, die Anzeige von dem Empfang dieses ihnen hiermit unmittelbar zugehenden Erlasses sofort an die betreffenden Oberbehörden zu erstatten. Die Letztern haben diese und die eigenen Empfangsanzeigen ungesäumt an die ihnen vorstehenden Departements einzureichen, auch jeden etwaigen Weigerungsfall alsbald einzuberichten. — Kassel, den 21. Juni 1866. Der commandirende General der preußischen Truppen in Kurhessen: Generalmajor von Beyer.

**Dresden**, 28. Juni. [Die Parlamentswahlen.] Wie werden die sächsischen Liberalen sich in Bezug auf die von der Landes-Commission nun vorzubereitenden Wahlen zum deutschen Parlament verhalten? Diese Frage ist heute noch schwer zu beantworten, nachdem kaum 24 Stunden seit dem Bekanntwerden der Aufforderung des preußischen Civil-Commissarius an die Landes-Commission verflossen sind. Innerhalb der liberalen Kreise (von anderen Sphären kann selbstverständlich dabei gar nicht die Rede sein), die hier gegen die vom Hofe und der Bureaukratie influirten Kreise sehr zurücktreten, ist man sich selbst noch nicht klar, und das Mißtrauen gegen eine Reform des Bundes durch Herrn v. Bismarck macht die Meisten kopfscheu. Es scheint indessen, daß die Haltung von Hannover und Kassel, wo deutliche Anzeichen von Bereitwilligkeit, das Parlament unter gewissen Voraussetzungen zu beschicken, und statt in dem anrüchig gewordenen Frankfurt in Berlin zu tagen, zu Tage treten, einen Druck auf hier ausüben dürfte. (N. Z.)

**Leipzig**, 27. Juni. [Die Landes-Lotterie.] Wie die königl. Lotteriedirection hierselbst bekannt macht, ist zufolge der seit dem 1. Juni gänzlich veränderten Situation und in Anbetracht der unübersteiglichen Hindernisse, welche dem ruhigen und gewohnten Betriebe der Landeslotterie sich entgegenstellen, von der genannten Behörde bei dem königl. Finanzministerium die Sistirung der bereits begonnenen 70. Landeslotterie bis auf Weiteres beantragt worden. Die Collecteure haben deshalb Auftrag erhalten, mit den Loosen der 2. Klasse, soweit solche nicht bereits ausgegeben sind, bis auf weiteres noch zurückzuhalten. (Lpz. Z.)

**Leipzig**, 28. Juni. [Zur Beruhigung] schreibt die „D. A. Z.“: Bestätigend das von uns gestern zur Beruhigung wegen des angeblichen Auftretens der Cholera hier Gesagte, bemerkt eine heute im Tageblatt befindliche Bekanntmachung des Stadtraths:

Unter Bezugnahme auf Mittheilungen in mehreren öffentlichen Blättern über den hiesigen Gesundheitszustand machen wir hierdurch bekannt, daß von den in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. hier eingerückten, aus Swinemünde kommenden königlich preußischen Truppen bald nach deren Ankunft drei Mann unter den Symptomen des Brechdurchfalls erkrankten und in besonderer Rücksicht darauf, daß die Ostseeprovinzen von der asiatischen Cholera mehr oder weniger heimgesucht sind; sofort aus der Kaserne des Schlosses Pleißenburg entfernt und in das städtische Krankenhaus, getrennt von den übrigen Kranken aufgenommen wurden. Seitdem sind noch mehrere Soldaten derselben Truppen von der Cholerine befallen und ebenfalls in letzterwähnte Anstalt zur Kur gebracht worden. Sämmtliche Erkrankungsfälle haben jedoch einen günstigen Verlauf genommen; bei allen Erkrankten steht eine baldige Genesung in Aussicht. Dies ist der wahrheitsgetreue Sachverhalt. Demselben widersprechenden übertriebenen Gerüchten ist daher Glauben nicht beizumessen.

**Kiel**, 28. Juni. [Die Marine.] Verschiedene Blätter ließen die in unserm Hafen liegende königlich preußische Kriegsflotille am Montag den 25. von hier auslaufen. Dieselbe ist jedoch bis heute Früh

---

Da in diesen bedrängten Tagen die Schuldhaft eine reine Grausamkeit ist, so haben die Schuldgefangenen in einem Gesuch an das Ministerium, um Suspension der Schuldhaft während der Kriegszeit gebeten. In der Petition ist ausgeführt, daß der größte Theil verheirathet ist und die meisten Familien in bitterster Noth leiden, während ein Jeder nur von den Launen eines Einzelnen abhängt, und in dieser schweren Zeit Niemand im Stande ist, auch durch große Opfer Werthgegenstände zu veräußern, um sich die Freiheit zu verkaufen. Auch unsern Droschkenkutschern geht es an's Leben. Niemand fährt jetzt, in diesen bewegten Tagen, alles kann laufen und mehrere Droschkenkutscher sind schon zur Armee als Marketender abgegangen.

Es giebt nur wenige Glückliche, die diese schwere Zeit nicht bis ins innerste Mark trifft. Arbeiter suchen noch immer vergeblich sich Arbeit zu verschaffen, und die Noth steigt mit jedem Tage. Die Behörden sind nach Kräften bemüht, das Elend zu lindern und Arbeit zu schaffen, aber dieser allgemeinen Bedrängniß gegenüber hält es schwer, sogleich die nöthigen Mittel zu gewinnen. Man will endlich die Stadtmauer vollends niederreißen lassen, um den Händen Beschäftigung zu verschaffen, ja man spricht sogar davon, daß um Großbeeren Schanzen aufgeworfen werden sollen.

Selbst unsere Todtengräber klagen über die Geldnoth. Sie erhalten keine Gebühren mehr für das Begießen der Gräber, denn in einer solchen Zeit haben die Meisten kaum das liebe Leben und müssen selbst die geliebtesten Todten vernachlässigen und vergessen.

Ein Metallsargfabrikant empfiehlt schon, bei der auch uns zum Ueberfluß heimsuchenden Cholera, seine dauerhaft und höchst elegant gearbeiteten Metallsärge — zu herabgesetzten Preisen.

Wir können also wenigstens noch in dieser eisernen Zeit in eiserner Hütte und noch dazu — zu herabgesetzten Preisen in die Grube fahren. Sind wir nicht glückliche Sterbliche?

Mit einem Schlage hat sich die dumpfe, schwermüthige Hamlet-Stimmung, die uns bereits heimgesucht, verflüchtigt. Trübe Ahnungen wollten schon alle Herzen beschleichen, denn die Stille auf dem böhmischen Kriegsschauplatze wirkte beängstigend; aber die heutigen Siegesnachrichten wirkten förmlich electrisirend und wurden mit einem maßlosen Jubel aufgenommen. Der nüchterne Beobachter konnte sich unter einem südlichen Himmel versetzt glauben, so toll, wild und bunt war der Siegesjubel. Bald nach dem Bekanntwerden des Sieges wogten unter den Linden zahllose Menschen hin und her; überall wurde geflaggt, Hurrah gerufen, und der Freudenlärm wollte kein Ende nehmen. Es giebt in Berlin verlorene Elemente, die sich stets bei öffentlichen Ereignissen in den Vordergrund drängen, die bei keinen Excessen und Aufzügen fehlen, ebenso bereitwillig Vivat rufen, als bei anderen Gelegenheiten mit Steinen werfen, und denen es nur darum zu thun ist, den Lärm noch zu überschreien; aber die Siegesfreude machte sich in allen Schichten der berliner Bevölkerung geltend, und eine gehobene, freudige Stimmung war allgemein. An mehreren Stellen unter den Linden waren Tische aufgestellt — und Adressen an Se. Majestät den König ausgelegt. Sie wurden augenblicklich von zahlreichen Unterschriften bedeckt. Neben dem Schreibzeug stand eine Büchse für die Verwundeten, ein leiser Wink für die Unterschreibenden, nicht nur durch einen Namenszug, sondern auch durch Ziehen der Börse seinen Patriotismus zu beweisen.

Wird dies leicht erregbare Volk, das bei den ersten Siegesnachrichten so stürmisch aufjauchzt, auch dann nicht den Kopf verlieren, wenn es das Schicksal auf irgend eine Probe stellt? Noch scheint erst das Vorspiel begonnen, und in welchen Freudentaumel muß Berlin dann noch verfallen, wenn das eigentliche Drama zu unserer völligen Befriedigung schließt.

Ludwig Habicht.

---

**London**, 26. Juni. [Ein seltenes Jubilationsmeeting.] „An die Kurhessen Londons. — Sonnabend, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, Jubilationsmeeting zur Feier der Gefangennahme unseres Allergnädigsten durch preußische Truppen, in der Crown Tavern, Lemanstreet, Whitechapel. Kein braver Hesse darf fehlen. Für das provisorische Comite der Festfeier — Zinn, Buchdrucker und gewesener Soldat des 1. Kurhessischen Infanterie-Regiments.“ So steht gedruckt zu lesen auf einem Plakat, das uns per Post zugeschickt wurde, aber zu spät, um uns zu gestatten, von der Einladung Gebrauch zu machen, selbst wenn wir uns in der erforderlichen Jubilationsstimmung befunden hätten. Aber aufheben wollen wir uns das Actenstück doch. (W. Z.)

---

**Paris**. [Zum Geschützwesen.] In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 22. Juni veranlaßte eine Anfrage des Vicomte Kervéguen den Regierungs-Commissär Dupuy de Lôme, den ersten Marine-Ingenieur Frankreichs, zu Mittheilungen über den gegenwärtigen Standpunkt der Artillerie und der Schiffspanzer in Frankreich, die gerade jetzt sehr bemerkenswerth, wenn vielleicht auch etwas sanguinisch sind. Wie Dupuy de Lôme versichert, steht, nach den neuerdings angestellten Versuchen, die französische Artillerie an Gestalt vor jeder anderen. „Wir haben“, sagt er, „die Kanone von 16, die von 19 und die von 24 Centimeter Durchmesser. Es giebt sogar noch ein viertes Kaliber von 27 Centimeter Durchmesser, das aber nur zur Bewaffnung von Land-Batterien verwandt werden soll, da das Gewicht eines solchen Geschützes zu bedeutend für ein Schiff ist. Alle sind gezogen. Die von 16 Cent. wiegen 5000 Kilogr. und schießen 45 Kilogr. schwere Bellcy inder von Stahl, explodirende und zündende Hohlgeschosse von 13½ Kilogr. und Vollkugeln von 15 Kilogr. Die Kanone von 19 Cent. Durchmesser wiegt 8000 Kilogr. und schießt Stahl-Cylinder von 75 Kilogr. Schwere, explodirende und zündende Hohlgeschosse von 52, und Vollkugeln von 25 Kilogr. Das Geschütz mit 24 Cent. Durchmesser wiegt 14,000 Kilogr. und schießt Voll-Cylinder von Stahl im Gewichte von 144 Kilogr. (Allgemeines Staunen. „Was kostet der Schuß?“ hört man eine Stimme rufen). Auch kann dieses Geschütz Hohlkugeln von 100 und eine massive Zündkugel von 48 Kilogr. schleudern. Die größte Tragweite dieser sämmtlichen Geschütze beträgt 6 Kilometer.“ — Im weitern Verlaufe seiner Rede theilt Dupuy de Lôme mit, alle diese Geschütze seien von eingereiftem Gußeisen (en fonte de fer frettée), da nach der Angabe des Regierungs-Commissars die französische Metallurgie den Gußstahl noch nicht in großen Massen regelmäßig produzire. Das Kilogramm dieser französischen Geschütze kommt auf 75 bis 80 Centimes, das der englischen Armstrongs dagegen auf 3 bis 4 Fr. zu stehen. Den Stahlkanonen giebt übrigens Dupuy de Lôme nicht der Solidität, sondern der Leichtigkeit wegen den Vorzug. Wenn man in den französischen Eisenhütten einmal den Gußstahl sicher und in gleichmäßiger Masse darstellt, so wird man auch das Gewicht der genannten Geschütze vermindern können. Einstweilen werden die drei im Bau befindlichen Fregatten mit Geschützen von 16, 19 und 24 Cent. Durchmesser bewaffnet werden. Man mag auch noch aus dem Vortrage Dupuy de Lôme's entnehmen, daß bis jetzt von auswärtigen Staaten in Frankreich für 60 Mill. Fr. Panzerschiffe gebaut und bestellt worden sind.

---

**Florenz**. [Moleschott.] Der Senat hat das Gesetz angenommen, mit welchem dem Physiologen Moleschott das italienische Bürgerrecht ertheilt wird. —

hier gewesen und um 8 Uhr in die Ostsee hinausgegangen. Es sind die schweren Corvetten „Arkona" (Flaggenschiff des Admirals), „Hertha", „Gazelle" und die Glattdeckscorvette „Augusta". Die Bestimmung der Flottille ist selbstverständlich unbekannt; da die versiegelten Ordres erst auf See geöffnet werden. Die Ausrüstung der Schiffe war bereits vor längerer Zeit vollendet.

**Kiel**, 28. Juni. [Confiscation.] Das „Verordnungsblatt" bringt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, betreffend ein mit der Unterschrift „Herzog Friedrich" versehenes Flugblatt. In demselben werde zu unzulässigen Schritten aufgefordert. Es sei tief zu beklagen, daß durch Rechtsverdrehungen der Rechtssinn eines großen Theils der Bevölkerung derart verwirrt sei, daß von Vielen an ein unzweifelhaft völlig unhaltbares Recht geglaubt werde. Völlig verwerflich aber sei es, wenn auf dieses irregeleitete Rechtsgefühl vertrauend, zum Ungehorsam gegen die Landesregierung aufgefordert werde von einer Seite, welche Verführte vor den Folgen des Ungehorsams nicht zu schützen vermöge, noch voraussichtlich je werde schützen können. Die Polizeibehörden werden angewiesen, derartige Flugblätter zu confisciren, die Verbreiter zur strengsten Verantwortung zu ziehen und jedem Aufreizungsversuche durch ähnliche oder andere Mittel kräftigst entgegenzutreten. (H. N.)

## Oesterreich.

**Pesth**, 26. Juni. [Vertagung.] Durch ein kaiserliches Rescript vom 24. d. wurde der ungarische Landtag vertagt.

## Schweiz.

**Bern**, 26. Juni. [Militärisches.] In Voraussicht, daß nächstens die Occupation des Cantons Tessin nothwendig sein wird, hat der Bundesrath den Stab der 27. Brigade ins Tessin beordert und die Piketstellung einer combinirten Brigade angeordnet. Diese Brigade besteht aus drei Bataillonen, zwei Schützen-Compagnien und einer Batterie gezogene 4-Pfünder. Auch hat er sämmtlichen Cantonen genauere Weisungen über die Organisation der Landwehr zukommen lassen.

[Der Fremdenzug] scheint ganz ausbleiben zu wollen: Interlaken ist fast leer, der Rigi sehr schwach besucht.

## Italien.

**Rom**, 22. Juni. [Neue Cardinäle. — Bannfluch.] In dem heute abgehaltenen geheimen Consistorium hat der Papst den Erzbischof von Dublin, Monsignore Cullen, den Fürsten Hohenlohe, päpstlichen Hausprälaten, den Barnabiten-Pater Biglio und die Prälaten Matteucci und Consolini zu Cardinälen ernannt. Am 20. d., dem Jahrestage der Thronbesteigung des Papstes, haben ihm die Cardinäle ihre Glückwünsche dargebracht. In seiner Erwiderung auf die Gratulationsrede des Cardinals Patrizi hat sich der Papst über die Zustände im Königreich Italien ausgesprochen. Er beklagte die Beschlüsse des italienischen Parlaments und die Unterdrückung der Mönchsorden, welche trotz der Fehler, von gewissen Mitgliedern, die Zierde und die Kraft der Religion seien. Mit weithin schallender Stimme hat der Papst den Bannfluch ausgesprochen, aber hinzugefügt: „Beten wir für ihre Bekehrung, um so, wie Christus zu seinem Leidensgenossen sagen zu können: „Du wirst morgen mit mir sein." Der Papst hat an die exilirten Bischöfe Worte des Trostes gerichtet.

[General v. Montebello,] der darauf gerechnet hatte, einen Urlaub zu erhalten (er hat ihn später erhalten. D. R.), ist aufgefordert worden, in Rom zu bleiben, und hat die Mission erhalten, eine allgemeine Inspection der Besatzungs-Division vorzunehmen. Diese Maßregel wird verschiedenartig ausgelegt. Die Einen glauben: der General werde nur vorläufig in Rom gelassen, um im September mit einem Theil der Armee zurückberufen zu werden; die Anderen sagen, die Räumung werde auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, und es werde in Rom ein Observationscorps gebildet, ebensowohl um die Bewegungen Oesterreichs im Falle des Krieges zu überwachen, als um die Unternehmungen des Brigantenthums zu hindern.

[Die Indexcongregation] veröffentlichte ein Decret, worin sie folgende Bücher verbietet: 1) Frhr. J. Heinrich v. Wessenberg, sein Leben und Wirken, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der neuern Zeit, auf der Grundlage handschriftlicher Aufzeichnungen Wessenbergs, von Dr. Joseph Beck, großh. bad. Geh. Hofrath. Freiburg, Friedrich Wagner'sche Buchhandlung 1862. 2) J. Heinrich v. Wessenberg, ein deutsches Lebensbild von Dr. Joseph Beck, großh. bad. Hofrath, Freiburg, Fr. Wagner'sche Buchhandlung 1863. 3) Les Apôtres. par E. Renan. Paris 1866. 4) Histoire de la littérature anglaise par H. Taine. Paris 1863. 5) J. Michelet, Bible de l'humanité, Paris 1864 etc. etc.

## Frankreich.

* **Paris**, 27. Juni. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur" sagt:

„Es ist Brauch, die Angehörigen des feindlichen Staates im Inlande während des Krieges unter den Schutz einer neutralen Macht zu stellen. Das wiener Cabinet hat in dieser Beziehung die Niederlande um Uebernahme dieses Schutzes angegangen. Das berliner Cabinet hat sich an Frankreich gewendet, auf daß es die preußischen Unterthanen in Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden während des Krieges schütze; für Frankfurt hat es sich dieserhalb an England gewendet. Beide Mächte haben dem Wunsche willfahrt. Das französische Cabinet hat erklärt, daß es, zum Beweise seiner Unparteilichkeit, bereit sei, auch die österreichischen Unterthanen auf irgend einem Punkte des Kriegsschauplatzes zu beschützen, wo allenfalls Holland keinen Gesandten habe."

Der „Abend-Moniteur" constatirt hierauf, daß die ersten Truppenbewegungen, welche in Deutschland stattfanden, für Preußen günstig ausgefallen sind, und daß der größte Theil der Nordstaaten sich für diese Macht erklärt habe.

„Preußen scheint", so meint das amtliche Blatt, „schon den Bund der Nordstaaten bilden zu wollen, und leiht ihm den Gedanken, mit ihrem Zuthun ein Parlament in Berlin zusammenzuberufen." „Andererseits", so sagt der „Abend-Moniteur" weiter, „setzt der Bundestag seine Sitzungen regelmäßig fort, und während Preußen den Bund für aufgelöst erklärt, behaupten die Regierungen des Südens, daß er unauflösbar ist und daß kein deutscher Staat aus dem Bunde treten kann."

Nach dem „Abend-Moniteur" berührt der Krieg in Deutschland aber nicht allein politische, sondern auch commercielle Interessen, besonders in Betreff der Verträge, welche Preußen im Namen des Zollvereins mit dem Auslande abgeschlossen hat.

„Frankreich hat", wie er sagt, „sich bereits mit dieser Lage beschäftigt, indem es nach den Mitteln suchte, um innerhalb der Grenzen der Möglichkeit die Interessen zu beschützen, welche die französische Industrie sich auf den deutschen Märkten geschaffen hat. Nach den Informationen, welche uns zugehen, hat der größte Theil der Regierungen in dieser Hinsicht ebenfalls Vorsorge getroffen, und einige unter ihnen sollen bereits erklärt haben, unsere Einfuhr nach dem bisherigen System zuzulassen. Eine Frage ist aber noch unentschieden: Welche Behandlung werden die französischen Waaren erfahren, welche von einem feindlichen Staate nach dem andern gebracht werden sollen? Wir haben Grund, zu glauben, daß auch in diesem Punkte unser Handelsstand zufrieden gestellt werden wird. So sollen die Waaren, welche nach dem Völkerrechte nicht als Kriegscontrebande zu betrachten sind, frei aus einem der kriegführenden Lande in das andere übergehen können und die Wohlthat des vereinbarten Tarifs genießen, unter der Bedingung, daß sie von Ursprungszeugnissen begleitet sind."

[Donaufürstenthümer-Conferenz.] Die auf gestern anberaumte Conferenz in Angelegenheiten der Donaufürstenthümer soll darum abbestellt worden sein, weil der von Herrn Drouyn de Lhuys nach Konstantinopel gerichtete Protest bereits den erwünschten Erfolg hatte.

[Mit Belgien] gestaltet sich das Verhältniß immer frostiger. Der französische Gesandte schickt Herrn Rogier alle ihm nicht zusagenden Journal-Artikel roth angestrichen zur Kenntnißnahme zu. Auch das „Pays" kommt heute auf die Note des „Constitutionnel" gegen Belgien zurück und besteht darauf, daß nicht weiter gestattet werde, daß man in Belgien den Königsmord predige. Der König der Belgier soll übrigens die dringende Einladung erhalten haben, nach seiner londoner Reise Paris einen Besuch abzustatten.

[Militärisches.] Gerüchte sprechen von einer Vermehrung der Garnison in Rom, die jetzt vielleicht den Italienern weniger unerwünscht sein mag, ebenso wie von der Ersetzung der Garde im Lager von Chalons durch Linientruppen. Daß jedoch die Bildung eines Observationscorps im Werke sei, wird an officieller Stelle wenigstens vorläufig in Abrede gestellt. — Die „Patrie" erklärt es für falsch, daß England und Frankreich Beobachtungs-Geschwader in die Nordsee und in's adriatische Meer senden würden.

[Beim Senat] ist eine Petition eingegangen, die Regierung möge, statt nach den jetzt gesetzlichen zwei Verwarnungen, ein Blatt zu verbieten, diese Strenge erst nach einer dritten eintreten lassen. Senator Sylvestre de Sacy ist Berichterstatter der betreffenden Senatscommission. — Der gesetzgebende Körper nahm heute das Ganze des ordentlichen Budgets, sowie den mit Belgien, Schweiz und Italien abgeschlossenen Münzvertrag an.

[Clericale Hoffnungen.] Der clericale „Monde" giebt sich in Bezug auf Deutschland folgenden Hoffnungen hin:

„Wenn Gott die Waffen Oesterreichs segnet, was alle Feunde des Rechts und der gesellschaftlichen Ordnung gemeinsam mit dem Kaiser Franz Joseph hoffen und erflehen, so werden die deutschen Alliirten Oesterreichs ihre dem Rechte und der guten Sache bewährte Treue nicht zu bereuen haben. Oesterreich hat gewiß kein Interesse daran, sich dem zu widersetzen, daß die Zahl der deutschen Staaten vermindert werde, und daß die Länder, welche zu Preußen gehalten haben, und welche zum Theil ein förmlicher Heerd revolutionärer Umtriebe sind, zu Gunsten der mit Oesterreich befreundeten Herrscher verschwinden."

Das „Siècle" fügt bei: „Mit kurzen Worten gesagt, heißt das so viel als: Restauration des heiligen römischen Reiches!"

[Verschiedenes.] Herr Benedetti kommt mit seiner Familie von Berlin hierher auf Urlaub. Man glaubt, daß er einen anderen Posten erhalten werde. — Der frühere secessionistische General v. Beauregard weilt gegenwärtig in Paris. Er wurde vom Kaiser in Privat-Audienz empfangen, und dieser ließ ihn dann von einem seiner Adjutanten nach der Sitzung des gesetzgebenden Körpers geleiten. — Die Arbeiten für die Weltausstellung am Trokadero werden beschleunigt. Es wird nicht nur mit verdoppelter Arbeiterzahl, sondern auch die Nächte hindurch bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet, die allein schon allnächtlich 500 Frks. kostet. Heute Abend wird mit der Nachtarbeit begonnen, und der Kaiser wird aus diesem Anlasse sich abermals nach dem Trokadero begeben.

## Spanien.

**Madrid**, 24. Juni. [Ueber den jüngsten Aufstand] meldet ein Schreiben von hier Folgendes:

„Am 22. gegen 4 Uhr Morgens empörte sich der größe Theil des Art.-Regiments, welches die Caserne San Gil, die 500 Meter vom königl. Palaste entfernt liegt, besetzt hielt. Der Kampf begann in der Kaserne, da nicht alle Soldaten an der Insurrection Theil nehmen wollten. Nachdem die treu gebliebenen Soldaten besiegt worden waren, fanden sich in der Kaserne neue Massen von Leuten ein, die sofort bewaffnet wurden. Vorerwähnter Kaserne gegenüber befindet sich eine zweite, deren Soldaten ebenfalls der Insurrection gewonnen waren und die im Begriff standen, sich an derselben zu betheiligen. Ihr Oberst (Chacon) traf jedoch gerade in diesem Augenblicke ein und bestimmte sie, sich neutral zu verhalten. Nur 40 Mann derselben nahmen am Kapfe Theil. Die übrigen Insurgenten verbreiteten sich in der ganzen Stadt, indem sie 17 Kanonen mit sich schleppten. General Pierrad und andere höhere Offiziere standen an der Spitze der Bewegung. Die Insurgenten riefen: „Es lebe Prim! Es lebe die Freiheit!" Wenn die Insurrection ihre Bewegungen auf einem einzigen Punkte concentrirt hätte, so hätte sie ohne Zweifel in wenigen Stunden den Sieg errungen. Die Vertheilung der Streitkräfte verschaffte allein den Truppen den Sieg. Volk und Bürger waren dem Beispiele der Artilleristen gefolgt. Wohl an hundert Barrikaden waren in den Straßen gebaut und wurden gut vertheidigt. Der Kampf war besonders in dem Arbeiterviertel (der Vorstadt Toledo) mörderisch. Ich wiederhole es, der Kampf war ein furchtbarer. Die Insurgenten zeigten einen großen Muth, und Bürger und Soldaten leisteten den Kugeln und Kartätschen den hartnäckigsten Widerstand. Besonders heftig war der Widerstand in der Kaserne San Gil; die Artilleristen schlugen sich fast bis auf den letzten Mann. Narvaez und Serrano hatten dort den Oberbefehl. 1700 Personen sind verhaftet worden, 137 davon wurden bereits erschossen. Die Zahl der Todten auf beiden Seiten schätzt man auf 1000. Darunter befinden sich 150 Gendarmen und 60 Offiziere. Eine noch größere Anzahl von Insurgenten und Soldaten wurd n verwundet."

**Madrid**, 26. Juni. [Zum Militär-Aufstand.] Der Marschall O'Donnell erließ eine Proclamation, in welcher er sich über den Beistand, den er in den Generalen, und namentlich in den Marschällen Concha und Serrano gefunden, Glück wünscht, Marschall Narvaez ist unbedeutend verwundet worden. Von den verwundeten Generalen sind zwei gestorben, einer derselben ist der General Jovellárd, früherer Unterstaatssecretär im Kriegsministerium, der sich in dem letzten afrikanischen Feldzuge sehr ausgezeichnet hatte. Die aufrührerischen Soldaten riefen: „Es lebe Prim!" die königlichen Truppen: „Es lebe die Königin!" Die aus dem Volke, ungefähr 2000 und der extremsten Demagogie angehörend, riefen: „Es lebe die Republik!" In der Tasche eines auf den Barrikaden gefangenen Individuums hat man eine Liste reicher Personen gefunden, deren Häuser geplündert werden sollten. Der General Pierrad, ein Urheber dieser Erhebung, und der auch an dem letzten Versuche des Generals Prim betheiligt war, ist verwundet und im Versteck. Ueber die Stadt ist Belagerungszustand verhängt. Die Provinzen sind ruhig.

[Suspendirung der Verfassung.] Die Regierung verlangte gestern von der Kammer, den Artikel 7 der Verfassung zu suspendiren und versprach, bei der nächsten Session Rechenschaft abzulegen vom Gebrauche, den sie von ihrer Vollmacht gemacht habe.

## Belgien.

**Brüssel**, 26. Juni. [Die Denunciation des „Constitutionnel".] Die heutige Note des „Constitutionnel" über die in Belgien ungestraft fortdauernden Aufstachelungen zum Königsmord hat hier natürlich großes Aufsehen erregt, um so mehr, als man die Belege zu jener unerhörten Anklage aus einem kaum dem Namen nach bekannten Winkelblatte aufgelesen hat. Herr Boniface wird befriedigt und das von ihm denuncirte satyrische Journal gerichtlich belangt werden. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es gewiß von Wichtigkeit, zu erwähnen, daß schon vor einigen Wochen hier und da von diplomatischen Bemerkungen der französischen Regierung über die Haltung der belgischen Presse die Rede war.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 26. Juni. [Preußen und Deutschland.] Indem die „Times" die jüngsten Ereignisse in Deutschland bespricht, äußert sie sich namentlich über Preußen in folgender Weise:

„Preußen hat in einer Woche genommen was die meisten Staatsmänner froh wären mit zwei, drei Feldzügen zu erkaufen; und die Fürsten so wie die Völker des Nordens beeilen sich, die Allianz einer so rührigen und erfolgreichen Macht anzunehmen. In wenigen Tagen freilich wird Preußen eine härtere Kraftprobe bestehen müssen. Das Zögern der Oesterreicher, welche Ursachen es auch gehabt haben mag, kann nicht lange mehr dauern. Eine gewaltige Liga von Mittelstaaten scheint bereit, gegen die rechte Flanke der Preußen zu operiren und den vertriebenen Fürsten ihr Gebiet zurückzuerobern. Doch wäre es thöricht, die Triebkraft gewisser moralischen Ursachen aus den Augen zu lassen. Obwohl das gebieterische Auftreten des Grafen Bismarck vielfach sehr verletzt und auf vielen Seiten eine starke traditionelle Eifersucht gegen die Preußen als Volk herrscht, kann es den Männern der Bundes-Armee doch kaum entgehen, daß Preußen in Wirklichkeit das Prinzip der Einheit Deutschlands vertritt, und daß sie selber, indem sie sich von ihren Fürsten gegen Preußen führen lassen, ein System aufrechthalten, welches die Schwäche des gemeinsamen Vaterlandes ist. Unter einem so intelligenten Volke verbreiten sich die Ideen gar schnell nnd wenn es sieht, das die preußische Allianz schon alle norddeutschen Staaten umfaßt, und daß ein Krieg gegen Preußen ein Kampf gegen beinahe dreißig Millionen Landsleute werden muß, wird der etwaige Eifer des Südens für die Sache möglicherweise erkalten. .... Es kann sein, daß in wenigen Wochen die Völker, wenn nicht die Regierungen der Mittelstaaten sich viel entschiedener für die Neutralität oder gar für die Annahme der berliner Vorschläge aussprechen werden."

[Parlamentarisches.] Der Platz vor dem Parlamentsgebäude bot gestern Abend ein sehr belebtes Schauspiel. Eine ziemlich große Volksmenge hatte sich versammelt, um die Minister und andere Partei-Führer anfahren zu sehen. Mr. Gladstone, Sir G. Grey, Mr. Bright und Lord Russell wurden mit herzlichen Beifallsbezeigungen, Mr. Disraeli und Mr. Lowe mit höhnischen Rufen begrüßt. Dem Letzteren folgte auch, als er später das Haus zu Fuß verließ, ein Haufen von zwei- bis dreihundert dem Arbeiterstande angehörigen Personen mit dem Geschrei: Renegat! Rockumwender ꝛc., was er mit einem sarkastischen Lächeln erwiederte. Die Polizei hielt es indeß für gerathen, sich ein Dutzend Mann stark zwischen ihm und das unehrerbietige Gefolge zu schieben und ihn vor weitern Zudringlichkeiten zu schützen. — Die Verhandlungen beider Häuser boten außer dem, was der „Telegraph" bereits darüber gemeldet hat, nichts Erhebliches.

[Postverkehr.] Auf Ansuchen der österreichischen Post werden alle Briefe, Zeitungen, Drucksachen und Waarenmuster, die von hier nach den österreichischen Provinzen, der Stadt Belgrad oder überhaupt, nach einem Orte in der europäischen Türkei, der Moldau, Wallachei und Levante, wo Oesterreich Posten unterhält, adressirt sind, von jetzt an bis auf Weiteres nur über Frankreich befördert werden. Alle nach Venetien adressirten Briefe ꝛc. werden für jetzt über Frankreich und Oesterreich gehen.

[Industrielles.] Die Störung des Friedens in Deutschland und Italien wird nicht verfehlen sich in dem gewerbsfleißigen Districten Großbritanniens, zumal in der Eisen- und Kohlen-Industrie in schlimmer Weise fühlbar zu machen, da Italien und einzelne Theile von Deutschland zu Englands besten Kunden gehören. Schon jetzt sind die üblen Folgen eines europäischen Krieges auf die hiesige Industrie recht bemerkbar. Die Abnahme von Aufträgen, die seit vierzehn Tagen in Wales eingetreten, ist derart, daß sie große Besorgnisse hervorruft. Die Nachfrage in den großen Etablissements von Südwales und Monmouth, die vor einem Monat mehr als lebhaft war, ist fast auf Null herabgesunken. Damals herrschte in jenen Districten allgemein die Befürchtung es möchte die Auswanderung einen Mangel an Arbeitskräften verursachen; jetzt ist die Lage eine völlig umgekehrte. In mehreren Eisenwerken hat die Entlassung von Arbeitern bereits begonnen, ein Etablissement, das in ruhigen Zeiten seine 5000 Mann beschäftigt, ist derzeit ohne irgend einen Auftrag, der Erwähnung verdiente.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 27. Juni. [Der König und die russischen Großfürsten] sind in Aarhuus zum Besuch der jütischen landwirthschaftlichen Versammlung eingetroffen. Sie wurden an der Landungsbrücke von der aus allen Gegenden herbeigeströmten Menschenmenge feierlichst empfangen. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Die Bewillkommnungsrede des Stiftamtmanns und commandirenden Generals Steinmann erwiderte der König mit einem Hoch auf die Großfürsten. Der Minister des Innern, der Finanzminister, so wie der Conseilspräsident waren zugegen.

## Schweden.

**Stockholm**, 22. Juni. [Schluß der Ständeversammlung.] Auf übliche Weise ist heute die letzte Ständeversammlung geschlossen worden. In der Thronrede sagte der König u. A.:

„Ich sehe Euch zum letztenmal an dieser Stelle versammelt, wo die Reichsstände so oft ihrem Könige entgegengekommen sind, aber dennoch sehe ich mit Dank auf den Wechsel der Zeiten, auf die bedeutungsvolle Veränderung im Geschicke des Vaterlandes zurück, auf alles Gute und Nützliche, welches die Stände ausgeführt haben. Die Nachwelt wird es treu im Gedächtniß behalten, wie Ihr, mit hoher Gesinnung, des Vaterlandes Forderungen über alle anderen Absichten gestellt habt, und das schwedische Volk wird das Vertrauen nicht täuschen, welches König und Stände in dessen Ernst, dessen Vaterlandsliebe gesetzt haben. Dem Höchsten wollen wir dafür danken, daß er uns vor Einmischung in die Streitfragen bewahrt hat, welche schon angefangen haben, einen verheerenden Krieg zwischen reicher begabten, aber nicht glücklichern Völkern als wir, hervorzurufen. Meine Stellung zu den fremden Mächten berechtigt zu den Hoffnungen, auch ferner in freundschaftlicher Verbindung mit ihnen bleiben zu können. Indem Ihr nun, Jeder zu seinem Berufe, in die Heimath zurückkehrt, bringe ich Euch im Namen des Vaterlandes meinen Dank für den redlichen Eifer, mit welchem Ihr hier gewirkt, für das Gute, das Ihr hier begründet habt."

## Amerika.

**New-York**, 13. Juni. [Der zweite fenische Versuch einer Invasion Kanadas] ist wie der erste ausgelaufen — in nichts. Am 9ten Früh ist Spear mit seiner Schaar über die Grenze zurückgegangen, mit Ausnahme von 150 Mann, die plündernd zurückblieben und seitdem zum Theil von den Kanadiern gefangen wurden, und hat sich den Unionstruppen unter Oberst Livingston ergeben; auch die übrigen Fenier entlang der Grenze kehren in großer Anzahl in ihre Heimathsorte zurück. Die Unionsbehörden fahren fort, fenische Waffen wegzunehmen, dagegen den zur Rückkehr Bereitwilligen in aller Weise die Reise zu erleichtern; nur von den Anführern wird Cautionsstellung gefordert. So sind Spear, Sweeney und Mahony auf freien Fuß gestellt worden, jeder gegen eine Caution von 5000 Dollars, desgleichen Roberts gegen das gegebene Versprechen, sich am 15. vor Gericht stellen zu wollen, wo wegen Verletzung der Neutralitäts-Gesetze gegen denselben verfahren werden soll. Dieselbe Anklage wird gegen die anderen Fenierführer erhoben werden. Unterdessen giebt es im Repräsentantenhause Mitglieder, welche sich die Gelegenheit, an England wegen seines Verhaltens den weiland Conföderirten gegenüber das jus talionis zu üben, nicht entgehen lassen wollen; sie haben Resolutionen beantragt, die das Haus an den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten überwies, worin Sympathie mit den Feniern ausgesprochen und der Präsident aufgefordert wird, von seiner gegen dieselben befolgten Politik zurückzukommen, um das Verfahren Englands während der Rebellion so genau als möglich nachzuahmen, will sagen, die streitenden Parteien als kriegführende Mächte anzuerkennen und stricte Neutralität zwischen ihnen zu beobachten.

[Das Repräsentantenhaus] hat sich gegen die Freilassung von Jefferson Davis gegen Bürgschaft erklärt, wie denn Richter Underwood auf den Grund hin, daß derselbe Kriegsgefangener sei, sich gleichfalls geweigert hat, Bürgschaftsstellung für ihn anzunehmen. Die Sache ist vom Vertheidiger vor den Präsidenten gebracht worden, dessen Entscheidung ehestens erwartet wird.

[Der Senat] hat mit 33 gegen 11 Stimmen die Reconstructions-Resolution angenommen mit Amendements, welche die Vertretung im Congreß auf die stimmberechtigte Bevölkerung gründen und alle in den Vereinigten Staaten geborene oder naturalisirte Einwohner zu Bürgern erklären. Der Paragraph, der den Rebellen das Wahlrecht bis zum Jahre 1870 entziehen sollte, wurde verworfen. Das Reconstructions-Comite hat dem Congresse ein umfangreiches Schriftstück übersendet, worin erklärt wird, daß die rebellischen Staaten nur durch den Congreß wieder in die Union aufgenommen werden könnten, und daß bis jetzt kein Staat außer Tennessee dazu berechtigt sei.

[Der Vertheidiger von Jefferson Davis] hat, wie es heißt, Anzeige erhalten, daß sein Client in Bälde gegen Ehrenwort oder Bürgschaft freigegeben werden würde.

16. Juni. [Die Fenier] haben jetzt so ziemlich alle die Grenze verlassen, 2000 gingen gestern von Buffalo ab, und die wenigen, welche noch zurückblieben, werden auf Befehl von General Meade festgenommen und heimgeschickt. Die Unionstruppen an der Grenze sind gleichfalls zurückberufen worden, so daß die Fenier-Campagne als beendigt betrachtet werden kann. Die in Malone verhafteten Führer weigerten sich Bürgschaft zu stellen, und werden deshalb bis zur Aburtheilung in Verwahrsam behalten. Roberts mußte freigegeben werden, weil die Belastungszeugen, denen man mit Mord gedroht hatte, nicht zu Aussagen gegen ihn zu bringen waren. — Aus Canada sind, seitdem es bekannt wurde, daß die dortige Regierung mit der Autorität zur Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte bekleidet werden sollte, viele Individuen nach den Vereinigten Staaten geflüchtet. Bei einem in Toronto verhafteten fand man eine Liste von Einwohnern der Stadt zu einem fenischen Bunde vereinigt, ein Umstand, der beweist, daß die fenische Bewegung sich allerdings bis zu den canadischen Irländern erstreckt hatte.

[Das Repräsentantenhaus] ist den vom Senate angenommenen Amendements zu den Reconstructions-Resolutionen beigetreten, welche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

jetzt in beiden Häusern mit den erforderlichen zwei Dritteln aller Stimmen passirt sind und nur noch der Genehmigung von zwei Dritteln der Staatslegislaturen bedarf, um Gesetz zu werden.

[Note Mensdorff's betreffs der mexicanischen Freiwilligen.] Unter der dem Congresse vorgelegten diplomatischen Correspondenz befindet sich auch eine Note vom Grafen Mensdorff unterm 30. Mai an den amerikanischen Gesandten in Wien gerichtet, worin er demselben anzeigt, daß Schritte gethan worden seien, um die Abfahrt der neu angeworbenen Freiwilligen nach Mexico zu suspendiren.

[General Santa Anna] hat in New-York eine Proclamation veröffentlicht, worin er der republikanischen Sache in Mexico seine Dienste anbietet.

[Die Conföderation der britisch-amerikanischen Provinzen] wird durch den Ausfall der Wahlen in Neubraunschweig als gesichert betrachtet.

# Provinzial - Zeitung.

•• **Breslau**, 30. Juni. [Die heutige Wahlmänner-Versammlung des breslau-neumarkter Wahlkreises,] welche unter lebhafter Theilnahme im Saale der Humanität stattfand, erwählte Herrn Mündner zum Vorsitzenden, welcher die Herren Töpfer (Maltsch), Werther (Masselwitz), Schauder (Wilkau) und Schäfer (Breslau) zu Beisitzern ernannte. Herr Mündner eröffnete die Verhandlung mit einer kurzen Ansprache, worin er der Freude über das Waffenglück und die Siegesfortschritte der preußischen Armee kräftigen Ausdruck gab, und darauf hinwies, daß die liberale Partei gegenüber dem Kriege, in welchem unsere Söhne und Brüder für das Wohl des Vaterlandes kämpfen, gewiß den unter so schweren Verhältnissen von allen Parteirücksichten absehenden Patriotismus bewährt, obwohl man ihr von anderer Seite Mangel an Patriotismus vorgeworfen hat. Redner brachte unserer tapferen Armee ein dreimaliges „Hoch!", in welches die Versammlung begeistert einstimmte, und ersuchte die anwesenden Candidaten für die Abgeordnetenwahl, Kreisgerichts-Director Wachler und Justizrath Simon, sich zu äußern.

Herr Director Wachler, der langjährige Vertreter des Kreises, sagte, er sei nach wie vor der alte, und unter anderen Umständen wäre es kaum erforderlich, daß er sich den Wahlmännern gegenüber mit einer Wahlrede empfehle. Heute aber dränge es ihn selbst, nicht zu schweigen, wie er dies so oft mußte, wenn die Kammern nicht versammelt waren; heut kenne er keine Rücksichten, sein Beruf als Candidat verpflichte ihn, sich offen und frei auszusprechen. Gegenwärtig dürfe kein Mißverständniß obwalten zwischen Wählern und Gewählten; sie müssen wissen, wie sie mit einander stehen. — Es sei eine ernste Zeit, eine der ernstesten seit Menschengedenken; Hunderttausende unserer Landeskinder sind unter den Fahnen, Millionen werden und sind schon gebraucht; von Jedem werden Opfer verlangt, und soweit man es überschauen kann, freudig gebracht. (Bravo.) Die Gemeinden und die Kreise sind beansprucht, Handel und Gewerbe liegen darnieder; ein bedenklicher Unmuth gebe sich kund, da man noch keine Hoffnung hat, das erwünschte Endziel zu erreichen. Der Friede werde so bald nicht erwartet; unter dem Kanonendonner und unter der Besorgniß für die im Felde stehenden Angehörigen solle die Bevölkerung ihre Stimme abgeben; eine solche Wahl haben wir noch nicht erlebt, seit 1848, seitdem Preußen in das verfassungsmäßige Leben eingetreten. Dazu komme der innere Conflict, von dem man noch immer nicht weiß, ob und auf welchem Wege die Lösung erfolgen wird. Neben diesem berechtigten Verfassungskampfe des preußischen Volkes trete aber jetzt angesichts des Krieges die Frage in den Vordergrund: „Was nun?" Die Antwort laute je nach den politischen Anschauungen und Parteien verschieden. Die Einen sagen: „Diesem Ministerium kein Geld!' Die Anderen wollen nur unter Bedingungen, unter Anerkennung der Volksrechte bewilligen. Die Dritten sagen: „Wer nicht Alles bewilligt, ist ein Landesverräther." Redner ist der Ueberzeugung, die Wahrheit liege in der Mitte von dem, was bisher aufgestellt worden. (Bravo.)

Seit der Auflösung des Abg.-Hauses habe er mit politischen Freunden aller Parteien die Lage erörtert, und gleich anfänglich den Satz vorgeschlagen, der heute viel größeren Anklang finde, als damals, nämlich, daß kein Programm über das Verhalten der Abgeordneten von irgend einem Wahlkörper aufgestellt werde. Nach der Verfassung ist auch kein Wahlkörper dazu berufen, sondern der Abgeordnete urtheilt und stimmt rein nach seinem Gewissen, und wenn er ein rechtschaffener Abgeordneter ist, wird er auch den Umständen gemäß recht handeln. (Bravo.) Redner erklärt, auf ein Programm hin ließe er sich nicht wählen, und würde sich nicht einmal moralisch dadurch gebunden erachten. Er genieße das Vertrauen; das müsse jeder ehrliche Mann jetzt im vollsten Maße beanspruchen, das komme vom und spreche zum Herzen.

Nun ist die Frage, ob ein ehrlicher Mann, der bisher zur Opposition gehört, trotzdem, wenn er das Beste des Vaterlandes in seiner gegenwärtigen Lage, die nationale Stellung von ganz Deutschland erwägt, zu einer Anleihe-forderung Ja sagen kann. Vielleicht unter irgend welchen Bedingungen und Concessionen, die möglicher Weise in einer königlichen Vertrauensansprache enthalten sein werden? Aber er habe sich auch die Eventualität klar gemacht, es sei möglich, daß gar keine Concessionen gemacht werden, die sich augenblicklich als greifbares Resultat erweisen. Was dann? Darauf antworte er, es kann die Lage eintreten, daß die Abgeordneten, wenn auch mit offenen Augen, dennoch das Unabweisliche für den Krieg bewilligen.

Redner begründet diese Ansicht folgendermaßen: Wir haben gar keine Zeit und Befugniß, nach rückwärts zu schauen; wir haben auch keine genügende Veranlassung, weil es zwecklos wäre, zu fragen, ob der Krieg nothwendig war oder nicht. Diese Frage tritt weit zurück, der Krieg ist da! ja es ist ein Bruderkrieg, und nach den Sachen, die wir aus Oesterreich hören, geschehen dort Ausschreitungen, welche unter gebildeten Nationen gar nicht mehr vorkommen sollten. So würde kein Oesterreicher in Preußen behandelt werden, wie man preußische Soldaten in Oesterreich behandelt. Unsere Söhne, Brüder und Freunde erfüllen ihre gesetzliche Pflicht, indem sie unter den Fahnen des Landes kämpfen. Wie würde das klingen, wenn wir sagen wollten: diesem Ministerium nicht einen Groschen! Die Vaterlandsliebe dictirt uns den Satz: Nach genauer Erwägung der Umstände muß bewilligt werden, was zur Fortführung des Krieges nothwendig ist.

Ist es nicht auch ein Akt der politischen Klugheit, wenn die Mittel in verfassungsmäßig beschränktem Maße bewilligt werden? Ob die Minister Schulze oder Müller heißen, ist in diesem Augenblick vollständig gleichgiltig. Das Hauptgewicht lege er darauf, der Krieg besteht in all' seiner Schrecklichkeit, die erste Pflicht des Vaterlandsfreundes ist, daß er das Vaterland nicht untergehen lasse.

Was haben wir denn davon, wenn wir sagen, so weit es in unserer Macht liegt, lassen wir an unserem Verfassungsrecht nicht rütteln, und darüber unsere höchsten Interessen in dem eigenen Familienkreise, wie als Mitglieder der großen Staatsfamilie gefährden. Ist das Vaterland in Gefahr, und das ist es unzweifelhaft, dann muß das Unabweisliche für den Krieg bewilligt werden, wegen des Verfassungsstreites kann die Unterhaltung der Armee nicht in den Hintergrund treten. Das wäre ein Schlag ins eigene Gesicht; denn wir können nicht haben wollen, daß unsere Provinz Schlesien wieder österreichisch wird, unser Verfassungsrecht könnten wir dann erst recht und auf lange Zeit hinaus nicht wahren. (Sehr wahr. Bravo.)

Bestreiten muß das Volk die Ausgaben für den Krieg, die Gelder werden im Verwaltungswege eingezogen. Ist es nicht besser, der gesetzliche Factor, das Abg.-Haus, macht die Lasten etwas erträglicher durch Gehaltsreductionen in den höheren Stellen, unverzinsliche Schulden und dergleichen Maßregeln, wenn überhaupt die Kriegslasten, statt daß sie in unberechenbarer Höhe fortwachsen, möglichst in Ordnung gebracht werden durch eine Anleihe oder theilweise Steuererhöhung?

Der Hauptgrund für die Bewilligung sei für ihn der Vortheil für unsere Freiheit, die mit der Bewilligung unausbleiblich vorwärts gehen müsse. Wohin es mit der Anschauung der gegenwärtigen leitenden Politiker in Preußen kommen wird, wisse man nicht. Sie befinden sich auf einer schiefen Ebene und man könne nicht wissen, in welchen Abgrund der Wagen möglicherweise hinabrollen wird. Dann ist das Volk gut genug, wie dies Alles schon dagewesen; in Angst und Noth werden alle denkbaren Concessionen gemacht. Aber dafür ist keine Garantie vorhanden; der viel natürlichere Weg ist der, wir bewilligen die Mittel, wenn es nicht anders geht; der Fortschritt, die Reform, die Erweiterung der Volksrechte kann doch nicht ausbleiben. Das gegenwärtige oder künftige Ministerium muß zu der Einsicht gelangen, die so verschrieenen Demagogen sind doch Männer, welche ein Herz für das Vaterland haben. (Bravo.) Wenn es dann zur Abrechnung kommt, wird man diesem opferbereiten und opferfreudigen Volke gegenüber nicht mehr sagen können, es sei nicht würdig der Freiheit, nämlich keiner anderen Freiheit, als derjenigen, welche uns in der Verfassung garantirt ist. (Bravo.) Das sei die Bedingung: Wir geben es gern; aber die Antwort möge auch sein: das Volk ist der Staat; es giebt die Soldaten und das Geld, darum soll es auch den Lohn dafür haben.

Die Zeit wird nicht wiederkehren wie in den Jahren 1813/15, da auch für die Freiheitsideen gekämpft wurde und Preußen für die Befreiung von ganz Deutschland eintrat. Die Verfassung, damals schon als Lohn versprochen, war 1849 kaum gegeben. Wir aber werden sicherlich von 1866 ab nicht so lange warten, bis unser Verfassungsrecht verwirklicht ist. Das ist der große Vortheil, daß wir auf diesem Wege, wenn es nicht anders sein kann, die Freiheit gewissermaßen erkaufen. Dabei wird die Versicherung nicht fehlen, daß kein Deputirter auch nur das Pünktchen von seinem Verfassungsrecht aufgiebt, daß er jederzeit wieder für die Aufrechthaltung desselben kämpfen wird, sobald die staatlichen Angelegenheiten geordnet und geregelt sind. Wenn das so geschieht, wie wir es uns denken, dann ergiebt sich ein wesentlicher Unterschied von dem conservativen Lager. Niemand wird sagen, der sei ein Landesverräther, der nicht blindlings Alles bewilligt, was verlangt wird. Diese Herren nennen sich zwar auch verfassungstreu, aber es ist nicht viel davon zu merken; sie wollen unter allen Umständen bewilligen, nirgends ist bei ihnen von der Verfassung die Rede. Die Liberalen haben immer das Recht, nicht blos in Idealen, sondern auch praktisch verfochten. Der Entschließung der Wählerschaft sei nun überlassen, ob sie ihn ferner mit ihrem Vertrauen beehren wolle. Er schließe mit dem Rufe: Preußen mit vereinten Kräften vorwärts auf der Siegesbahn, aber auch vorwärts auf der Bahn freiheitlicher Entwickelung! (Lebh. Beifall).

Hierauf äußerte ein Wahlmann, Wachler habe das Vertrauen der Wähler bisher in allen seinen Abstimmungen gerechtfertigt, und verdiene dasselbe nach seiner heutigen Darlegung wiederum in vollem Maße. Auf Antrag des Vorsitzenden erhob sich die Versammlung einmüthig und votirte Hrn. Wachler ihren Dank.

Demnächst sprach Herr Justizrath Simon und bemerkte einleitend, der Wahlkreis habe ihm die Ehre erwiesen, ihn als zweiten Candidaten aufzustellen. Es sei ihm erwünscht gerade für diesen Kreis, weil er in demselben seinen Wohnort habe und mit dem ersten Abgeordneten befreundet sei. Wenn die Conservativen die Bewilligung der Anleihe unter allen Umständen in den Vordergrund stellen, so erweise sich dies ihrerseits unzweifelhaft als ein Manöver. Redner glaubt, es gebe Dinge, welche selbstverständlich sind. Er sei in der Lage über diese Frage so zu sprechen, wie an dem Tage, an welchem die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgte. Damals beriethen die Fortschrittspartei und die Verfassungtreuen, über die Vorschläge, welche man demnächst machen wolle. Schon früher war die Parole der Wiederwahl ausgegeben; diese ist aufrecht erhalten. Andererseits sagte man, diesem Ministerium ist unter keinen Umständen Geld zu bewilligen; es sei denn, daß das Budgetrecht anerkannt wird. Redner war dagegen. Einem ehrlichen Mann werde man immer glauben, was er sagt. Er habe damals auf's bestimmteste erklärt, und mehrere seiner politischen Freunde waren damit vollkommen einverstanden: Wie die Situation jetzt liege, lasse sich vorher Nichts bestimmen. Damals erklärte Redner: „Ist der Krieg vorhanden, dann bewillige ich unter allen Bedingungen oder vielmehr bedingungslos." (Bravo.)

Wenn man ihn nach den Gründen frage, so ergeben sich verschiedene. Er hätte gewünscht, es wäre nicht nöthig gewesen, daß er diese Erklärung hier öffentlich abgebe, weil man dadurch schon jetzt die Karten aufdecke. Er halte den Krieg für eine Wohlthat, insofern er gegen das treulose perfide Oesterreich gerichtet ist. Oesterreich trage allein die Schuld an der nationalen Ohnmacht Deutschlands. Unsere Reaction, obwohl die Conservativen, wenn sie einmal vor dem Feinde stehn, mit den andern Parteien vereint kämpfen, sei der eigentliche Freund Oesterreichs. So lange Oesterreich in Deutschland herrsche, könne dieses sich nicht gedeihlich entwickeln.

Er bedauere, daß der Krieg unter dem jetzigen Ministerium ausgebrochen. Wer möchte bezweifeln, daß, wäre uns ein liberales Ministerium beschieden gewesen, uns die Herzen von ganz Deutschland entgegengeflogen wären. Die Schranken wären von selbst wegrasirt. (Bravo.) Das Blut kommt über Oesterreich, der innere Conflict Preußens ist nicht Schuld daran. Ist der Krieg durch Bismarck mit verschuldet, so muß man ihm auch lassen, daß er die nöthige Zähigkeit hat, ihn durchzuführen. Die einzige Furcht, die man haben müsse, sei, daß die Fäden mit Oesterreich durch die Hofpartei etwa weiter gesponnen, daß der Krieg nicht beendet wird, ehe das Ziel erreicht ist. Aber nicht blos mit Oesterreich müsse abgerechnet, auch das Mißverständniß gegenüber Deutschland müsse überwunden werden.

Die Freiheit gehe absolut nie verloren. Es sei möglich, daß nach der siegreichen Heimkehr der Truppen eine Reaction eintritt, wie wir sie nie gehabt haben. So lange die Nation, der Staat besteht, werde der Kampf uns vorwärts bringen, und vielleicht schneller vorwärts, als man glaubt. Aber wenn der preußische Staat, welcher die höchste Aufgabe in Deutschland hat, zerstückelt wird, dann gehe die deutsche Nation zu Grunde und mit ihr die deutsche Freiheit. Es sei vollkommen möglich, daß die Verfassungsfrage von derjenigen über die Bewilligung für den Krieg losgelöst und für später vorbehalten wird.

Dabei handle es sich um eine Angelegenheit von dem höchsten Interesse für das Volk, für die Commune und für den Einzelnen. Außerordentlich populär und bequem wäre es, wenn man einfach sagt, diesem Ministerium dürfe nichts bewilligt werden. Aber könnte der Krieg mit den anderweit beschafften Mitteln in der nothwendigen Weise durchgeführt werden? Nicht 50 Millionen, einige hundert Millionen werden erforderlich sein. Leider habe die Landrathskammer unter Manteuffel alle Naturallasten den Gemeinden aufgebürdet, welche für die Dauer nicht im Stande sind, sie zu tragen. Das Lazarethwesen, die Bewaffnung, müssen in großen Verhältnissen ausgestattet werden. — Auch dürfe Niemand seine Kräfte überschätzen. Er nehme den Fall, das Heer siegt, es werde aber keine Anleihe bewilligt, so frage sich doch sehr, ob das Volk nicht über das Abgeordnetenhaus zur Tagesordnung übergehen wird.

Der Verfassungskampf könne neben und trotz der Anleihe-Bewilligung gekämpft werden. Nicht blos in Zeiten der Noth, auch in Zeiten des Gedankens werde die Sache der Freiheit gefördert. Er verspreche sich keinen Dank für die Bewilligung, aber das Abgeordnetenhaus habe dann seine Schuldigkeit gethan. Wie unsere Söhne und Brüder iu der Schlacht, so müssen auch wir jetzt Kameradschaft halten. Komme die Regierung entgegen, dann sei er für die möglichste Versöhnlichkeit, obwohl in der Sache fest. Halte man ihn nach diesen Aeußerungen für den Mann der Wahl, so werde er den Ruf annehmen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende constatirt hat, daß die Versammlung mit den hier entwickelten Ansichten vollkommen einverstanden ist, und dem Redner allgemeiner Dank votirt war, empfahl Herr Wachler in warmen Ausdrücken die Festhaltung des Herrn Justizrath Simon als Candidaten.

Herr Töpfer schloß sich dem an, indem er hervorhob, die liberalen Abgeordneten können das Recht nicht aufgeben, und werden deshalb das Vaterland nicht im Stiche lassen. (Bravo.)

Der Vorsitzende wies noch darauf hin, wie alle Manöver der conservativen Partei nicht gerechtfertigt wären. Selbst der Graf Bismarck dürfte sich ein conservatives Abgeordnetenhaus nicht wünschen; denn nur ein liberales Abgeordnetenhaus könnte seiner Politik nach außen diejenige Achtung und nachdrucksvolle Unterstützung verleihen, deren er bedarf. Redner schloß mit einem „Hoch" auf das große deutsche Vaterland, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Morgen findet in Kanth abermals eine Wahlmänner-Versammlung statt, in welcher die genannten Candidaten ebenfalls sprechen werden.

## Breslau, den 30. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Kand. Scholtz, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Thiel, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Rector Freher, 1½ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Diesen Sonntag in der Magdalenenkirche nach der Amtspredigt Confirmation von 12 Zöglingen der hiesigen Taubstummen-Anstalt, verbunden mit Beicht- und Abendmahlshandlung für Taubstumme durch Subsenior Weingärtner.

Eine Sammlung der St. Bernhardin-Gemeinde am vergangenen Sonntage für die im Felde verwundeten oder erkrankten Soldaten und für arme Familien eingezogener Landwehrmänner betrug 77 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.

H. [Die Beerdigung eines im Kampfe gefallenen Breslauers,] des Branntweinbrenners Schirdewahn, fand heute Mittag 3 Uhr statt, und zwar in einer Weise, die deutlich bewies, daß das Volk seine gefallenen Brüder und Söhne zu ehren versteht. Schon lange vor Beginn der Feierlichkeit hatte sich eine unübersehbare, Kopf an Kopf gedrängte Volksmasse aus allen Ständen vor dem Trauerhause in der Mehlgasse und der Umgegend versammelt, welche bis zum Michaelis-Kirchhofe eine lebendige und undurchdringliche Mauer bildete und den Friedhof selbst schon fast ganz anfüllte. War sich doch Jeder der Tausenden bewußt, daß der Verstorbene für's Volk und für des Vaterlandes Ehre gefallen sei. Nach 3 Uhr setzte sich der Leichecnonduct in Bewegung. Voran gingen die Tambours des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Elisabet), dann folgte ein Musikcorps, dann der Geistliche. Hierauf kam der von Soldaten desselben Regiments getragene Sarg, auf demselben lag der blumenumkränzte Czako. Daran schloß sich ein Zug von 20 Mann der Garde, dann mehrere Offiziere und viele Soldaten der breslauer Garnison. Noch andere Leidtragende und die Equipagen mit den trauernden Hinterbliebenen machten den Schluß. Das wahrhaft Großartige und Erhebende dieses Begräbnisses aber lag darin, daß der Zug von einer wogenden, ungeheuren Volksmasse umgeben und von ihr bis zum Grabe begleitet wurde. Hier hielt der Pfarrer der Michaeliskirche eine erhebende Ansprache, in welcher er der Trauer des Volkes sowohl um den gefallenen Krieger und Bruder sowie der Familie um den verlorenen Vater einen würdigen Ausdruck gab. Kein Auge in der unübersehbaren Versammlung blieb thränenleer, als er die letzten Tage und Schicksale des Heimgegangenen erwähnte, den die feindliche Kugel fern von seinen Lieben dahinstreckte. Die Liebe seiner Angehörigen hat seinen Leichnam hierher geholt, um ihn in heimathlicher Erde zu bestatten. Ueber dem Grabe gaben dann die Soldaten ihrem auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden die 3 Ehrensalven. Mit Recht aber konnte der Grabredner sagen, daß solch' ein Begräbniß noch nie hier gesehen worden ist, noch an keinem Grabe sei eine solche Menge versammelt gewesen. Aus dem Volk war der Verstorbene geboren, für das Volk ist er gestorben und das Volk hat ihn zu Grabe geleitet. Verblichener hat im 10. Landwehr-Regiment (Breslau) gestanden.

So ruhe wohl, Du Erstling uns'rer Todten.<br>
Das Grab ist kühl, die Wunde brennt nicht mehr!<br>
Und diesen Gruß vernimm als Abschiedsboten:<br>
„Dein Name bleibt dem Volke hoch und hehr!<br>
„Für uns habt Ihr gekämpft, für uns seid Ihr gestorben,<br>
„Ihr treuen Todten habt die Ewigkeit erworben!"

** [Transport von Verwundeten.] Mit dem heute Vormittag 9 Uhr aus Waldenburg ankommenden Personenzuge langten 180 Verwundete, zum größten Theil preußische Krieger aller Waffengattungen vom Kriegsschauplatz, unter denen sich auch österreichische verwundete Soldaten, namentlich ein Jägeroffizier befanden, hier an, und stand eine Menge Equipagen hiesiger Einwohner, so wie gepolsterte Omnibuswagen und Droschken bereit, um die Verwundeten aufzunehmen, welche sofort theils nach dem Garnisonlazareth, theils nach dem Allerheiligenhospital, dem barmherzigen Brüderkloster und nach der Diaconissen-Anstalt Bethanien gebracht wurden. Der Polizeipräsident Freiherr v. Ende, der Platzmajor v. Stückradt und Stadtrath Seidel leiteten persönlich die nöthigen Anordnungen. Mildthätige Damen hatten mehrere Erdbeerbowlen, Wein und Selterwasser aufgestellt, womit die Ermatteten erquickt wurden, denen man auch noch Cigarren verabreichte. Das Bahnhofsgebäude war durch Militärwachen abgesperrt, doch hatte sich eine sehr zahlreiche Menschenmenge, namentlich Familienväter, eingefunden, welche befürchteten, unter den Verwundeten möglicherweise ihre Söhne zu finden. Um 3 Uhr werden wieder 80 leicht transportable Verwundete erwartet, während die sehr schwer Verwundeten in Waldenburg im Knappschaftslazareth verbleiben. Die heut hier Angelangten hatten meist Schußwunden in den Füßen erhalten. Wahrhafte Anerkennung verdient die humane Handlungsweise zweier Offiziere von der hiesigen Besatzung, welche den verwundeten österreichischen Offizier unter ihren Armen tragend, zum Wagen geleiteten.

J. R. [Ein Transport österr. Gefangener,] nach Angabe der denselben escortirenden Mannschaften ca. 1300 Mann meist von den Regimentern Deutschmeister, Kronprinz von Preußen, Prinz Wasa langte heute Nachmittag auf der Freiburger Bahn hier an. Der Zug hielt vor dem Bahnhof und den Gefangenen wurde gestattet, die Wagen zu verlassen. Erfrischungen wurden, so weit es thunlich, unter sie vertheilt. Der Andrang des Publikums war außerordentlich, die Haltung und das Benehmen desselben musterhaft zu nennen. General Graf Mons, so wie der Polizei-Präsident Freiherr v. Ende nebst einer ziemlich bedeutenden Anzahl Offiziere aller Grade waren anwesend. Die den Transport begleitenden Mannschaften des 38. preuß. Infanterie-Regiments machten die Mittheilung, daß die Gefangenen an der Grenze in waldiger Gegend einen Fluchtversuch gemacht, der aber durch unsere Soldaten vereitelt wurde. Die Gefangenen wurden nach einstündiger Rast per Bahn nach Posen befördert. — Zum Transport einer ziemlich bedeutenden Anzahl verwundeter Soldaten unserer Armee nach den Lazarethen, welche so eben hier anlangten, werden namentlich Omnibuswagen, daneben aber auch eine erhebliche Anzahl herrschaftlicher Equipagen verwendet. Die Straßen sind von theilnehmenden Zuschauern angefüllt. Auf der Nikolaistraße läßt Kaufmann K. fortwährend Cigarren an die vorüberpassirenden Krieger vertheilen. Der Frauenverein ist auf dem Freiburger Bahnhof in vollster Thätigkeit.

[Ins Hauptquartier.] Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen hat sich Herr Medicinal-Rath Professor Dr. Middeldorpf in Begleitung von Herrn Dr. Weidner und Herrn Dr. Sommerbrodt in's Hauptquartier begeben.

=bb= Sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Bataillone sind durch Corps-Befehl aufmerksam gemacht worden, sich nur so weit von der Stadt zu entfernen, wie weit sie das jede Stunde zu erwartende Alarmsignal hören können. — Heute transportirte eine Escorte von 60 Mann, 2 Unteroffizieren und einem Sergeanten der 3. Compagnie des Ersatz-Bataillons vom 2. Oberschlesischen Inf.-Regts. Nr. 23, 900 gefangene Oesterreicher zur vorläufigen Internirung nach der Festung Posen.

x. [Dem Berichte über die Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Breslau] für das Jahr 1865, entnehmen wir nachstehend die wichtigsten Notizen. Im Vorwort giebt der Vorstand eine offene und klare Darlegung der bis jetzt geführten Verhandlungen behufs der Erweiterung des Anstalts-Gebäudes. Diese sind in ihrem wesentlichen Theile aus den Berichten über die Stadtverordneten-Verhandlungen bekannt. Sodann erwähnt derselbe den Verlust, den der Verein durch das Hinscheiden des Kaufmann Worthmann sowie durch den Austritt des Herrn Trautmann gehabt hat. Ferner wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der äußerste Termin zur Aufnahme neuer Zöglinge der letzte Donnerstag im Juli ist und daß dieselbe am besten durch die Landräthe der Kreise oder die Magisträte der betreffenden Städte geschieht. Dann folgt ein Verzeichniß aller derjenigen Personen, welche sich durch Vermächtnisse um die Taubstummen-Anstalt verdient gemacht haben, vom Jahre 1821 bis 1865. Zöglinge befanden sich im Jahre 1864 in der Anstalt 120, von diesen schieden 28 aus, d. h. entweder durch den Tod oder ausgebildet, entlassen; zu den 92 verbleibenden Zöglingen traten im Laufe des Jahres 34, so daß am Schlusse des vorigen Jahres in der Anstalt 126 Zöglinge vorhanden waren. — Die Summe der freiwilligen Beiträge von Wohlthätern im Jahre 1865 beträgt 1455 Thlr. 20 Sgr., die der eingegangenen Geschenke 32 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. — Die Summe aller Einnahmen beläuft sich auf 20,658 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. — die Summe aller Ausgaben ist 14,700 Thlr. 11 Sgr, 8 Pf., so daß ein Bestand von 5958 Thlr. 7 Pf. geblieben ist. Die Einnahmen und Ausgaben des Lehrer-Pensionsfonds betragen 1865 — 705 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Die Summe aller Kapitalien der Anstalt ist 105,552 Thlr. 24 Sgr.

10 Pf., und die Kapitalien des Lehrer-Pensions-Fonds sind mit 2,301 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. angeführt. Der Vorstand ist unverändert geblieben, (Director des Ganzen ist Herr Gymnasialdirector Dr. Fickert), auch die Lehrkräfte sind vollzählig, für die vermehrte Anzahl der weiblichen Zöglinge hat noch eine zweite Lehrerin gewonnen werden müssen.

—y.— [Das Concert des vereinigten breslauer Sängerbundes,] welches unter Direction des Hrn. Heinrich Lichner, Montag den 2. d. M., Abends 6 Uhr, im Schießwerder-Garten stattfinden soll, wollen wir hiermit der Theilnahme des Publikums bestens empfehlen. Es ist nicht allein die Aussicht auf einen genußreichen Abend, die zur Theilnahme reizt, — das Publikum würde sich bei der jetzt herrschenden ernsten Stimmung vielleicht dagegen gleichgiltig verhalten. — Der Zweck aber, daß das Concert zum Besten der zu den Fahnen berufenen Mitglieder des Vereins stattfindet, wird gewiß Viele bewegen, durch den Besuch dieser Aufführung ihre Theilnahme an den Familien unserer kämpfenden Brüder und Väter an den Tag zu legen.

=bb.= [Verschiedenes.] Die Dombrücke wird von „Montag", nicht Sonntag ab, dem Verkehr wieder übergeben werden. — An der Bordombrücke soll in diesen Tagen ebenfalls eine gründliche Reparatur vorgenommen werden.

X. Da eine größere Anzahl der hiesigen executiven Polizei-Beamten zur Armee einberufen ist, so werden nach einem zwischen dem Polizei-Präsidium und dem Magistrat getroffenen Abkommen von morgen ab zehn Oberwächter zur Aushilfe bei dem Straßen-Patrouillen-Dienst bis auf Weiteres benutzt werden.

△ Der 1. Personenzug von Oderberg nach Kandrzin hat heut an an letzterem Orte den Anschluß an den um 12 Uhr in Breslau eintreffenden Personenzug nicht erreicht.

✱ **Görlitz**, 29. Juni. [Oberbürgermeister Richtsteig.] Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte durch den als Regierungs-Commissarius ernannten Landrath von Sydow die Einführung des neuen Oberbürgermeisters. In seiner Einführungsrede hob es der Landrath, wie er ausdrücklich erklärte, im besonderen Auftrage der Regierung hervor, daß die Gnade des Königs dem ersten Bürgermeister den Titel Oberbürgermeister verliehen habe. Es sei das ein Act der Gnade gegen die Stadt, für die dieselbe Sr. Majestät zu besonderem Danke verpflichtet sei. Da die Bürgermeister von Görlitz schon seit Demiani den Titel als Oberbürgermeister zu führen gewohnt sind, erschien diese besondere Betonung der Titelverleihung nicht nothwendig. Oberbürgermeister Richtsteig wiederholte seine Schwüre der Treue gegen den König und der gewissenhaften Beobachtung der Verfassung, die er als Beamter und als Mitglied des Landtags geleistet, durch Handschlag an Eidesstatt und sprach in einer kurzen Rede den festen Willen aus, mit Treue und Gewissenhaftigkeit und in Einigkeit mit den Stadtverordneten sein Amt zu verwalten. Mit einem Hoch auf den König endete die Feierlichkeit.

—r.— **Bolkenhain**, 29. Juni. [Transport österr. Gefangenen. — Wahlausfall.] Gestern lief die Kunde von einem, am 27. bei Trautenau stattgefundenen Treffen von Mund zu Munde, und wie immer, wuchs die Stärke unseres und des feindlichen Heeres um Tausende. Einige Bewohner eilten nach dem 2½ Meilen entfernten Landeshut; theils um nähere Kunde einzuziehen, theils Angehörige für alle Fälle hierher zu bringen. Gegen Abend traf die Nachricht ein: ein Gefangenen-Transport werde hier eintreffen und nächtigen. Nach 9 Uhr langte unter Führung eines Ingenieur-Offiziers der 233 Köpfe zählende Gefangenen-Transport hier an, eskortirt von 96 Pionnieren. Das Schießhaus beherbergte, mit Ausnahme der 7 österreichischen Offiziere, welche im offenen, ehrlichen Kampfe gefangen genommen und im Gasthofe abtraten, — die übrigen Mannschaften nebst Wache. Für die Verpflegung wurde sofort gesorgt. Eine Anzahl Herren von hier beeilten sich, für Erquickung der sichtlich sehr ermüdeten, mit großer Bescheidenheit und äußerst artigem Wesen auftretenden Offiziere Sorge zu tragen. Der das Commando führende Ingenieur-Offizier erzählte: Nachdem Trautenau von Patrouillen abgesucht worden, feindliche Truppen aber nirgends sichtbar gewesen, nach Aussage der Bewohner und namentlich des Bürgermeisters, die Stadt von aller Besatzung frei sei, ist unsererseits der Einmarsch mit klingendem Spiele erfolgt. Aber in der Straße ist das einrückende Regiment von einer Salve empfangen worden, welche 14 Mann niederstreckte. Aus den Fenstern und Dachluken hat man siedendes Wasser und Pech auf unsere Soldaten gegossen. So hat der Kampf begonnen. Die Pionniere haben wacker mit Aexten und Brecheisen gearbeitet, um in das Innere der Häuser zu dringen und hierbei ist auch die Gefangennahme des Bürgermeisters erfolgt. — Die Wirksamkeit unserer Geschütze und Zündnadel-Gewehre soll eine gräßliche gewesen sein, aber auch der Tapferkeit unserer Truppen wird großes Lob gespendet. Die Leute haben brillant gefochten. — Heute Früh beeilte sich Bolkenhain's Einwohnerschaft, sowohl den Transport- als Gefangenen-Mannschaften einen kräftigen Marsch-Imbiß zuzutragen. Der Bestimmungsort der Gefangenen ist Glogau. Hierbei entsteht aber eine Frage: zu welchem Endzweck läßt man die Bedeckungs-Mannschaft mit vollem Gepäck, Helm und Schanzzeug marschiren? Jedenfalls kehren die Leute auf den Kriegsschauplatz zurück und zwar schon in den nächsten Tagen und würde wohl Liebau oder Landeshut Raum für die genannten Gegenstände dargeboten haben. — Die Betheiligung an der Urwahl ist diesmal größer als früher gewesen. Die liberale Partei dürfte gesichert sein.

△ **Brieg**, 29. Juni. [Communales.] In der heutigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde, da die Amtsperiode der Herren Stadträthe Bergner, Gierth, Matzdorff und Schultz zu Ende geht, zu einer Neuwahl von 4 unbesoldeten Stadträthen geschritten. Bei einer Stimmenabgabe von 31 Mitgliedern fiel eine Wiederwahl auf die Herren Stadträthe Bergner mit 28, Gierth mit 30 und Matzdorff mit 26 Stimmen, und im zweiten Wahlgange eine Neuwahl auf Herrn Kfm. König mit 16 Stimmen.

DE. **Wahlkreis Beuthen OS.** Nachdem die Urwahlen einen positiven Anhalt geliefert haben, zeigen sich die Aussichten für die liberale Partei schon günstiger; ihr Erfolg hing zumeist von dem Ausfalle der Wahlen in den Städten und unabhängigen Ortschaften ab und der ist auch diesmal im Allgemeinen ein guter, denn unter 101 städtischen Wahlmännern können sicher ¾ als liberal angenommen werden und außerdem hat sich die Volkszahl grade in den unbeeinflußten event. liberalen Wahlorten bis 1864 so stark vermehrt, daß der bedeutende Zuwachs an Wahlmännern seit 1863 größtentheils ihnen zufällt und die Partei relativ kräftigt. Nur Myslowitz, dessen Parteistellung stets eine unberechenbare gewesen ist, hat zur Abwechslung wieder einmal etwas rechts gewählt. — Der stereotype und daher leicht wägbare Einfluß der conservativ-clericalen Gegner erstreckt sich über 56 ländliche Urwahlbezirke mit circa 270 Stimmen, wovon z. B. Graf Henkel-Naclo im besten Falle 90, v. Tiele-Winkler 45, Graf Schaffgotsch, andere conservative Gutsbesitzer und Fiscus 60, der Clerus den Rest in den Kampf führen dürften. — Wir vermuthen, daß die Parteien sich von vornherein wie 1863 in ziemlich gleicher Stärke entgegentreten werden und daß dann die Wiederwahl von Böck und Teuchert voraussichtlich ist, wenn nicht etwa die persönliche Popularität eines Gegencandidaten und untergeordete Bedenken einer Anzahl gemüthlicher Liberaler mehr gelten, als politische Consequenz. Viele dagegen, welche in erster Reihe für den Geh. Rath Grundmann zu stimmen entschlossen sind, beabsichtigen nebenbei doch noch Teuchert zu wählen. Bergrath Ulrich hat überhaupt geringe Chancen als homo novus und weil die ländlichen Wahlmänner nur dann mit ihren clericalen Führern durch Dick und Dünn gehen, sobald ein geistlicher Herr selbst um ihre Stimmen wirbt. — Man spricht noch von Herrn v. Kunowitz und Geh. Commissionsrath Klausa; ersterer als Gerichtsdirector und Jurist hochangesehen, besitzt nur wenige politische Freunde, letzteren hält man für einen besseren Katholiken als Politiker.

△ **Leobschütz**, 29. Juni. [Keine Zeitungen!] Von heut ab hat alle Eisenbahnverbindung mit Ratibor aufgehört. Weder ist der Mittagszug angekommen, noch ist von hier ein Zug abgelassen worden. Wir sind auch heut ohne alle Nachrichten, da die glogauer Post, die einzige Verbindung, welche uns noch mit Breslau offen steht, keine Zeitungen gebracht hat!! (Hiernach könnte man wirklich auf den Gedanken kommen, die Oesterreicher stünden schon bei Oppeln!!) Doch entschädigt uns für heut eine von Berlin aus an eine hiesige Firma gelangte Privat-Depesche, welche den großen Sieg der Preußen über Gablenz die freudige Aufregung in der Hauptstadt meldet.

=d= **Landeshut**, 29. Juni. [Verwundete.] Gestern und heut wurde die Menge der leicht Verwundeten des 1. Armeecorps hierher gebracht; in den Räumlichkeiten der Real- und Stadtschule fanden allein gegen 500 Mann Aufnahme, wozu noch diejenigen kommen, welche im Stift zu Leppersdorf, im Schießhaussaale, im Hospital und in den Sälen hiesiger Hotels und in andern Privatlokalen verpflegt werden. In Beschaffung alles dessen, was zur Stärkung, Erquickung und Erheiterung der braven Krieger dient, fand aus allen Ständen ein wahrer Wetteifer statt, sowie darin, daß man sich von allen Seiten erbot, Verwundete in eigene Verpflegung zu nehmen. Es ist ein ergreifender Anblick, die leichtverwundeten Krieger in dem parkähnlichen evangelischen Kirchhofe umherwandeln zu sehen im freundlichen Grün beim herrlichsten Wetter, die reichlich gebotene Cigarre dampfend, oder die vielfachen Erfrischungen 2c. entgegennehmend, welche aus zarter Hand dargeboten wurden; dazu die vielen Schultafeln, zu diesem Zwecke recht eigends an der Stelle, an welchen die Krieger gemüthlich saßen, und theils selbst an ihre theure Lieben in der Ferne schrieben, oder theils von dienstwilligen Lehrern oder Schülern den ganzen Tag über sich schreiben ließen. Besonders rührend ist die Wahrnehmung, wie die preußischen Krieger ihre schwer verwundeten österreich. Cameraden in ihr Lazareth trugen, und sorgsame Pflege angedeihen ließen, während die österreich. Soldaten ihre preußischen verwundeten Cameraden, wenn sich einer oder der andere auf dem Schlachtfelde erhob, entweder niederschossen oder mit dem Bayonnet erstachen. Das größte Bedauern sprach sich bei den Verwundeten darüber aus, daß sie den Kampf nicht weiter mitmachen könnten, und trösteten sie mit der Hoffnung baldiger Genesung, um sich sofort wieder den Reihen ihrer Kampfgenossen anschließen zu können.

S. **Liegnitz**, 29. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Nachricht von dem seitens unserer Truppen den Oesterreichern gegenüber errungenen Siege hat hier den allgemeinsten Jubel hervorgerufen. Viele Häuser hatten geflaggt und Abends waren die meisten der am Ringe und an den Hauptstraßen belegenen Häuser von ihren Bewohnern freiwillig illuminirt worden. — Heute traf hierselbst ein aus einem Offizier, einem Feuerwerker und fünf Kanonieren bestehendes Artillerie-Commando ein, dem Vernehmen nach, um die Anfertigung der, der hiesigen Aust'schen Eisengießerei, in Auftrag gegebenen Geschosse (Kugeln 2c.) zu leiten und letztere demnächst in Empfang zu nehmen, resp. an ihren Bestimmungsort zu befördern. — Der gleichfalls heute hier abgehaltenen Versammlung der liberalen Wahlmänner wohnten auch die conservativen Wahlmänner bei, angeblich um nochmals eine Verständigung anzustreben. Der Versuch muß als gänzlich gescheitert betrachtet werden und hat nur dazu gedient, den Riß zwischen beiden Parteien wo möglich noch zu erweitern. Es kam zu sehr heftigen Debatten, da die Ansichten sich schroff gegenüber standen und von Nachgeben auf keiner Seite die Rede war. — Dem Vernehmen nach treffen morgen hier 1000 Kranke und Verwundete ein, von denen 600 nach der zu Lazarethräumen umgewandelten Kadettenanstalt in Wahlstatt, 400 nach Steinau weiter befördert werden sollen. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist Dank der seit einer Reihe von Jahren seitens der städtischen Behörden getroffenen, der Salubrität dienenden Einrichtungen fortdauernd ein vorzüglicher. — Ueber das Project der Errichtung einer Mittelschule am hiesigen Orte haben wir Ihnen bereits früher berichtet. Sicherem Vernehmen nach hat jetzt die hiesige königl. Regierung, nachdem sich gegen die Benutzung der für den in Rede stehenden Zweck in Aussicht genommenen Lokale, so wie gegen die durch eine solche Umwandlung des hiesigen Schulwesens bedingte stärkere Belastung des Stadthaushalt-Etats ein Bedenken nicht ergeben, und nachdem der Magistrat die ursprünglich in Aussicht genommene Bezeichnung dieser Mittelschule als einer „simultanen" um der daraus zu besorgenden Mißverständnisse willen aufgegeben und statt jener Benennung die der „städtischen Mittelschule" vorgeschlagen hat, die Umwandlung der bisherigen vereinigten Stadt- und Elementarschule nach den vom Magistrate dargelegten Grundzügen so wie die Benennung der Mittelschule als einer städtischen ohne weitere Nebenbezeichnung genehmigt. In welcher Weise bei der Ausführung für die confessionellen Interessen der katholischen Schüler gesorgt werden solle, darüber ist der Magistrat noch zur weiteren Berichterstattung aufgefordert. Ein Schulzwang soll für die Mittelschule, als eine gehobene Lehranstalt nicht stattfinden, da die gleichzeitig in Aussicht genommenen beiden Parochialschulen — eine für die Ober-, die andere für die Niederstadt — ausreichend Gelegenheit zur Aneignung der nothwendigsten Schulkenntnisse geben. Die Ressortverhältnisse der Mittelschule bleiben im Wesentlichen die der bisherigen vereinigten Stadtschule.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Der hiesige „Anz." meldet: Die sächsischen Lotterie-Ziehungen sind laut Circular an die sächsischen Collecteure vorläufig eingestellt.

† Jauer. Am 29. Juni trafen aus Trautenau 240 Mann gefangene Oesterreicher hier ein. Es befanden sich darunter auch einige Offiziere, sowie der Bürgermeister von Trautenau und 15 andere Civilisten von dort, welche letztere schmählichen Verrath an unseren Truppen verübt haben. Die Gefangenen werden weiter nach der Festung Glogau transportirt werden.

△ Freiburg. Am 25. Juni wurde wie der „Bote" meldet, der Polizei-Commissarius Zawatzki auf polsnitzer Territorium bei der Verhaftung zweier Strolche, von einem derselben mit einem dicken Stock (woran unten eine große eiserne Zwinge mit Spitze, welche bei dem ausgeführten Hiebe absprang) über die Stirn geschlagen, daß sofort durch die entstandene Wunde ein bedeutender Blutverlust eintrat. Leider ist es dem Beamten nur gelungen, einen von diesen Menschen gefänglich einzubringen. Wie verlautet, soll derselbe, eines Mordes verdächtig, aus dem altwasser Gefängniß entsprungen sein. Das Befinden des Beamten (am 29.) ist derartig, daß derselbe in kürzester Zeit wieder in Dienst treten kann.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

# **Berlin**, 29. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Es sind wenig Geschäftstage über die wir heute zu berichten haben. Sie sind aber reich an Ereignissen, die, wenn sie auch keine Entscheidung brachten, doch nicht verfehlen konnten, einen ermuthigenden Eindruck zu machen. Unsere Armee hat die ersten Waffenproben glänzend bestanden. Das ist das eine Ergebniß dieser Woche. Das andere ist die Zuversicht, daß das Kriegstheater sich nicht auf preußischem Boden befindet. Und das dritte, die Capitulation der hannoverschen Armee, hat den norddeutschen Boden geklärt, den Armeen der Gegner eine sehr werthvolle und eng verwandte Verstärkung vorenthalten, und unsere Armee für andere Aufgaben disponibel gemacht. Anfangs war die heut ablaufende Woche eine Fortsetzung der vorigen. Das Geschäft behielt denselben Charakter, indem Deckungen und Kapitalanlagen einen festen Markt vorfanden und daher die Course langsam weiter steigerten. Heute, wo die Börse unter dem unmittelbaren Eindrucke aufeinander folgender Nachrichten von Erfolgen der preußischen Waffen verkehrte, entwickelte sie eine geradezu enthusiastische Bewegung, und die Hausse der Eisenbahnaktien und Fonds nahm Dimensionen an, wie die neuere Zeit sie nur bei Bewegungen in entgegengesetzter Richtung aufzuweisen hat. Der weitere Verlauf wird wohl eine Reaction bringen, da andere Faktoren in Wirksamkeit treten werden, als der unmittelbare Eindruck glänzender Waffenerfolget. Immer aber schließt der Juni, obgleich in ihn der Ausbruch des Krieges fällt, mit merkwürdig gut behaupteten Coursen, namentlich für Eisenbahnaktien, während Fonds und insbesondere auch österreichische Papiere gegen die Course vom 1. Juni zurückblieben. Bemerkenswerth ist, daß in der Liquidation empfindlicher Mangel an Stücken und hohe Deportsätze sich nur bei österreichischen Papieren geltend machten, währen Eisenbahnaktien meist „glattauf" hereingenommen wurden. Wir sehen hierin einen Beweis, daß an der dennoch stärkeren Steigerung der Eisenbahnaktien die Ankäufe des Publikums wesentlich betheiligt waren.

Die wiener Börse rühmt sich einer ebenfalls steigenden Bewegung, die von einem Geldüberfluß beglaubigt ist, der gute Disconten gesucht erscheinen läßt. Mit diesem Geldüberfluß hat es eine eigenthümliche Bewandtniß. Einmal sind dort, in Folge des hereingebrochenen Ruins, gute Disconten so selten, daß ein mäßiger Bedarf dieselben sehr gut erscheinen läßt. Auf der anderen Seite macht sich dort die nächste Wirkung der kolossal vermehrten Papiergeldausgabe geltend, die nur in einer nominellen Steigerung der Course bestehen kann. Freilich hat der Anfangs rapide gesunkene Werth des österreichischen Papierguldens in letzter Zeit wieder gewonnen; aber solche Schwankungen dürfen nicht irre machen. Sie bilden die natürliche Wirkung der Anfangs sehr lebhaften Valutenspekulation, die dem Gange der Dinge vorauseilte und daher eine Reaction nothwendig herbeiführen mußte. Ehe nun das an allen Ecken und Enden der Monarchie verausgabte Papiergeld sich auf dem Valutenmarkte sammelt, um die entsprechende Einwirkung auf die Valutencourse zu üben, darüber vergeht eine gewisse Zeit, und innerhalb dieser Zeit kann die die Zukunft voreilig antecipirende Valutenspekulation mancherlei Schicksale erfahren. Das für uns werthvollste Ergebniß einer Vergleichung der Wechselcourse vom 1. und vom 28. Juni ist, daß der wiener Cours um 5 Thlr. gefallen ist, während die hiesigen Notirungen auf Amsterdam, Hamburg, Frankfurt, London und Paris eine Aenderung nicht erfahren haben. Unser Valutenmarkt ist gesund, während der österreichische in dem Sinken wie in den täglichen Schwankungen die Symptome der tiefsten Zerrüttung zeigt. Uebrigens hat in günstiger Richtung auf den Werth der österreichischen Banknote in letzter Zeit auch der Umstand gewirkt, daß der Import stark, und daher nach auswärtigen Wechseln sowohl wie nach Silber zu Zollzahlungen weniger Nachfrage ist als sonst.

Die neueste newyorker Post hat uns eine kolossale Steigerung des Goldagio's gemeldet. Wir sind von dorther gewohnt, daß die Goldspekulation sich in den extremsten Schwankungen bewegt. Sie ist wild, wie alle wirthschaftliche Bewegung in der neuen Welt. In der jetzigen Steigerung des Goldagio's trat die Rückwirkung der europäischen Krisis auf den amerikanischen Markt auf. Dieselbe übt dem amerikanischen Markte gegenüber die Wirkung, daß sie Gold an sich zieht wie ein Schwamm. Die wöchentlichen Goldsendungen nach Europa nehmen kolossale Dimensionen an, nach europäischen Wechseln ist dort eine sehr umfangreiche Frage, und unter der Mitwirkung einer waghalsigen, mit allen Hunden gehetzten Spekulation übte dies eine großartige Rückwirkung auf das Goldagio. Hier, wo man der Steigerung des Goldagio's um 15 pCt. mit einem, seitdem längst mit großem Ueberschuß wieder eingeholten Rückgange der Amerikaner um nur 1 pCt. antwortete, antecipirte man die Wirkungen der seitdem sich bessernden Nachrichten aus Europa auf eine Spekulation, die des Guten wahrscheinlich viel zu viel gethan hat. So kommt es, daß Amerikaner, für die zudem ein erhebliches Decouvert bestand, sich hier um viele Procent höher berechnen, als in Newyork, daß mithin ein Abstrom von Unionspapieren nach Newyork zunächst unmöglich erscheint.

Auf die Einzelheiten der Bewegungen des Eisenbahnaktienmarktes einzugehen, dürfte sich kaum lohnen, da lediglich politische Motive in Thätigkeit waren. Die am Fuße mitgetheilten Coursvergleichungen bieten Proben genug für den sehr bedeutenden Coursaufschwung, der das Ergebniß dieser Woche bildet und einzelne schwere Aktien gegen das niedrigste Niveau, am Tage des Kriegsausbruches, um zwanzig und mehrere Procente in die Höhe getrieben hat. Daß auf diesen Aufschwung, da wir doch erst im Beginn des Krieges stehen, noch manche herbe Reaction kommen wird, dünkt uns unausbleiblich. Die nachtheiligen Rückwirkungen der kriegerischen Verhältnisse auf Handel und Verkehr sind bereits zu ausgedehnt, als daß man auch nach baldigem Frieden wieder die Courshöhe in's Auge fassen könnte, welche unser Eisenbahnaktienmarkt vor dem Beginn der kriegerischen Verwickelungen eingenommen hat.

Preußische Fonds waren im Laufe der ganzen Woche lebhaft und schließen eben so wie Prioritäten und Pfand- und Rentenbriefe wesentlich höher; fünf- und 4½proc. Anleihen um ½, 4procentige um 2, Staatsschuldscheine um ein Procent; ferner Oberschlesische Prioritäten Litt. C. und D. um 3, Litt. E. um 2¼, Litt. F. um 3⅛, schlesische Rentenbriefe um 2¾ Procent.

Wir lassen eine etwas vervollständigte Coursvergleichung folgen, indem wir neben den Notizen des 1. Juni auch die des 16. Juni (des Tages, an dem unsere Truppen die sächsische Grenze überschritten) einschalten.

| | 1. Juni. | 16. Juni. | 22. Juni. | Niedrigst. Cours. | Höchster Cours. | 29. Juni. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberschlesische A. und C. | 135½ | 118 | 127½ | 127 | 139 | 139 |
| „ B. | 117 | 106½ | 114 | 114 | 121 | 121 |
| Breslau-Schw.-Freib. | 115 | 105¼ | 109 | 109 | 117 | 117 |
| Neisse-Brieger | 75 | 65 | 67 | 67 | 71½ | 71½ |
| Kosel-Oderberger | 40¼ | 35⅛ | 38¼ | 37¾ | 40 | 40 |
| Niederschl. Zweigbahn | — | — | — | — | — | — |
| Oppeln-Tarnowitzer | 57 | 52 | 55 | 55 | 58½ | 58½ |
| Schles. Bankverein | 92 | 88 | 89 | 89 | 93 | 93 |
| Minerva | 26 | 22½ | 23¾ | 23¾ | 26 | 26 |

† **Breslau**, 30. Juni. [Börse.] Die Börse war stürmisch, viele Kaufordres konnten nur zum Theil ausgeführt werden; Eisenbahnaktien 5 bis 10 pCt. und Fonds 3 bis 5 pCt. höher. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 44½—45 bez., 1860er Loose —, Banknoten 76½ bez. und Br., Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 145 bez., dito B. —, Freiburger 121—124¼ bez., Kosel-Oderberger 41½—42 bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 60½—62½ bez., Neisse-Brieger 72 Gld. Warschau-Wiener 49½ bis 51 bez. Amerikaner 69 bez. Schles. Bankverein 96 Gld. Minerva 27⅞ bis 28 bez. Schles. Rentenbriefe 83 bez. Schles. Pfandbriefe 81½ bez. Russisch Papiergeld 64⅝—64¾ bez.

**Breslau**, 30. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matt, gek. — — Ctr., pr. Juni 35½ Thlr. Gld., Juni-Juli und Juli-August 35½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 36¼ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 37 Thlr. bezahlt, October-November 37½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Juni 41 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) laufender Monat rapide steigend, Herbst unverändert, gek. 750 Ctr., loco —, pr. Juni 14—15—17½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., Juli-August 10⅚ Thlr. Br., August-September —, September-October, October-November und November-Dezember $10\frac{1}{12}$ Br., 10 Gld.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $10\frac{7}{24}$—⅓ Thlr. bez. u. Gld., 10⅓ Thlr. Br., August-September $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 12½ Thlr. bezahlt.

Regulirungspreise pr. Juni 1866: Roggen 35¾ Thlr., Weizen 53 Thlr., Gerste 38½ Thlr., Hafer 41¼ Thlr., Rüböl 16⅔ Thlr., Spiritus $10\frac{1}{12}$.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

**Breslau**, 30. Juni. [Butter.] Die Butterzufuhren waren auch in der abgelaufenen Woche nur von geringem Umfange. Die vorwiegenden Gründe dafür haben wir in unserm vorwochigen Bericht angegeben. Preise haben aufs Neue angezogen und bei regerer auswärtiger Frage mußten auch Käufer circa 1 Thlr. höhere Preise bewilligen. — Ungarisches Schmalz bleibt bei geringen Beständen fest im Preise. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 24—25—25½ Thlr., Prima ungar. Schmalz versteuert 24—24½ Thl., Secunda ungar. Schmalz versteuert 22—22½ Thlr. pro Ctnr.

[Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker bleibt in der in unsern letzteren Berichten bereits näher angeführten stabilen Haltung und sind wir demnach nicht in der Lage, etwas Neues über den Gang des Marktes von dieser Woche berichten zu können. (Bresl. Handelsbl.)

[Zollvereinsangelegenheit.] Wie man erfährt, sind die süddeutschen Zollvereinsregierungen in voller Arbeit, um von der seitens Preußens zu erwartenden Kündigung der Zollvereinsverträge nicht überrascht zu werden. In München ist eine Conferenz der betheiligten Staaten versammelt, um Vorkehrungen zu einem süddeutschen Zollverbande zu treffen.

[Sistirte Dividendenzahlung.] Der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht des Directoriums der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft auf das Jahr 1865 enthält u. A. eine als authentisch anzusehende Mittheilung über die in vielen Kreisen so befremdendes Aufsehen machende Thatsache, daß bis jetzt noch keine Dividende für das verflossene Jahr festgestellt und zur Auszahlung an die Actionäre bereit gehalten worden ist. Es bestätigt sich hiernach, daß man sich in geschäftlichen Kreisen schon längst erzählte, daß die Halle-Kasseler Eisenbahn die Schuld an diesem bedauerlichen Vorgange trägt. Die Stammbahn war gezwungen, zur Deckung der Schulden des Baufonds der neuen Bahn vorschußweise die Summen zu verwenden, welche zur Zahlung der Dividende pro 1865 bereit gehalten waren, da alle anderen Versuche, zu dem ersteren Zwecke bei der königl. preußischen Staatsregierung wie bei Bankanstalten 2c. die nöthigen Summen aufzutreiben, unter dem Druck der politischen Lage ohne Erfolg geblieben waren. Wenn infolge dessen der nächsten Generalversammlung der Actionäre die unangenehme Mittheilung gemacht werden muß, daß es bis jetzt nicht möglich ist, die Höhe der Dividende pro 1865 oder einen Fälligkeitstermin für dieselbe festzusetzen, so werden doch von Seiten des Directoriums darauf bezügliche Vorschläge zur Prüfung resp. Beschlußfassung der Generalversammlung vorgelegt werden. Daß die von der Gesellschaft früher bereits in Angriff genommenen Eisenbahnbauten Halle-Guben-Sorau, die Fortsetzung der Halle-Nordhauser Bahn nach Nordheim und der Bau der Altmärkischen Bahn unter den obwaltenden Umständen ruhen müssen, ist ziemlich selbstverständlich.

**Darlehnskassen.** Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat, der „B. B.-H." zufolge, eine Entscheidung dahin getroffen, daß Feldfrüchte in der Scheune oder auf dem Speicher ländlicher Grundstücke von den Darlehnskassen nicht beliehen werden können.

**Erfurt**, 28. Juni. [Sistirte Dividenden-Zahlung.] In der heutigen schwach besuchten General-Versammlung der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" wurde der Antrag, von jeder Dividendenzahlung so lange Abstand zu nehmen, bis die in der Bilanz zur Amortisation gestellten Conten für Verstärkung der Reserven der Transportbrbnche und Deckung von Verlusten auf Wertheffecten aus früheren Jahren vollständig getilgt sind, einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt.

### Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.
### Konkurs-Eröffnungen.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: Kaufl. Louis Fiedler — J. M. Meisner — Hotelbesitzer Franz Peikert — Klempner Joseph Nothmann das.
Stadt-Gericht Breslau: Kaufl. Emil Friedländer — A. Wittke — Martin und Blumenfeld hier.
Kreis-Gericht Frankfurt a. O.: Handl. Maurer und Michelsen das.
„ „ Fraustadt: Gerberbermstr. Friedr. Carl Richter das.
„ „ Glaz: Kaufm. S. Goldfeld das. — Handelsmann Johann Seidel in Rückers.
„ „ Gleiwitz: Kaufm. Adolf Freund das.
„ „ Goldberg: Handelsm. Gottl. Ernst zu Hainau.
„ „ Leobschütz: Kfm. Jacob Brzesowsky — Kfm. Louis Sußmann das. — Kfm. Isaac Heinrich Stern zu Katscher.
„ „ Militsch: Rittergutsbes. Albrecht Stropp zu Begislawitz.
„ „ Neisse: Kfm. Eduard Sonnenfeld in Ziegenhals.
„ „ Neumarkt: Zimmer- und Maurermstr. Carl Lange jun. in Flämischdorf.

Kreis-Gericht Ostrowo: Kfm. Ferd. Trachmann das.
" " Pleschen: Kfm. Salomon Mathias das.
" " Posen: Kfm. Isidor Jablonski das.
" " Rybnik: Kfm. A. Grünfeld in Sorau.
" " Trebnitz: Freigutsbes. Carl Böhnisch in Pappelhof.
" " Waldenburg: Handelsm. Carl Hilbert in Ober-Tannhausen — Geschwister Wolter das.

**Den 1. Juli 1866.**

Stadt-Gericht Breslau: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. der Kfl. Max Bruck — Fabrikbes. Capaun-Carlowa — D. Steinberg u. Lipinsky (2. Frist) hier.
Kreis-Gericht Rybnik: desgl. in dem Nachlaß-Verf. des Martin Brauns auf Vorwerk Wichura.

**Den 2. Juli.**

Stadt-Gericht Breslau: Desgl. i. S. des Kfm. Isidor Barschack hier.
Desgl. i. S. des Handelsm. Moritz Breslauer hier.
11½ Uhr St.-Ger.-Ass. Lettgau. Prüf.-Term. der angem Ford. i. S. des Handelsm. Herrmann Meizner hier.
Kreis-Gericht Cottbus: Ablauf der 2. Anmeldefrist f. Ford. i. S. des Tuchmachermstr. Carl Friedr. Schramm das.
" " Creutzburg: 10 Uhr 2. Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Jul. Epstein zu Constadt.
" " Liegnitz: Ablauf der Anmeldefr. f. Ford. i. S. des Kfm. Wilhelm Seifert das.
" " Schroda: 10 Uhr Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Joseph Ungar das.
" " Sorau NS.: 10 Uhr Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Tuchmachermstr. Louis John in Sommerfeld.
11 Uhr, desgl. August Nitschmann in Sommerfeld.
" " Stettin: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. F. Plüddemann das.

**Den 3. Juli.**

Stadt-Gericht Breslau: 10 Uhr St.-R. Kinkeldey Prüf.-Term. der angem. Ford. d. S. des Kfm. Salo Wachsmann hier.
Kreis-Gericht Glaz: 12 Uhr 2. Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Heinrich Leopold Hoffmann zu Reinerz.
" " Ratibor: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. S. Langer jun. das.
" " Rybnik: Desgl. des Kfm. Heinrich Mosler das.
10 Uhr 2. Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des verstorb. Gutspächter Carl Gottl. Gründler in Jedlownik.
" " Stettin: 10 Uhr Prüf.-Term. der angem. Ford. i. S. des Kfm. Julius Rohleder das.
" " Waldenburg: Ablauf der 2. Anmeldefrist f. Ford. des Kfm. Theodor Böttger in Ober-Tannhausen.

**Den 4. Juli.**

Stadt-Gericht Breslau: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Forder. i. S. des Kfm. H. Schöpke das.
Kreis-Gericht Ohlau, 11 Uhr: 2. Prüf.-Termin der angem. Ford. i. S. des Gerbermstr. Julius Bögner das.
" " Ratibor, 9 Uhr: Accordtermin i. S. des Kfm. S. Lange daselbst.
Kreis-Gerichts-Deputation Steinau a. O.: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. M. Neustadt das.
Kreis-Gericht Stettin: Desgl. i. S. der Kaufle. M. F. Fähndrich — Joh. Selllmann das.
" " Waldenburg, 10 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Ford. in S. der Kfle. Gebr. Neumann in Ober-Salzbrunn.

**Den 5. Juni.**

" " Beuthen OS.: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. Moritz Aschner in Hugo-Colonie.
Stadt-Gericht Breslau: Desgl. i. S. des Kfm. Carl Helbig hier.
11 Uhr: St.-G.-Ass. Engländer. Prüf.-Termin der angem. Ford. i. S. des Kfm. Carl Novack hier.
Kreis-Gericht Liegnitz, 11 Uhr: Desgl. i. S. des Kfm. Emil Davidsohn daselbst.
Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. der Handl. Adolph Levin u. Co. — der Kfle. Hugo Cohn und Martin Köhler das.
" " Pleschen: Ablauf der 2. Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. Wolf Dienemann das.
" " Stettin, 10 Uhr: Accordtermin i. S. der Kfle. Gebrüder Friedmann das.

**Den 6. Juli.**

" " Beuthen OS., 11 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Ford. in S. des Kfm. Aron Kirschner das.
Stadt-Gericht Breslau: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. der Hdl. Gebrüder Lewy hier.
Kreis-Gericht Landeshut, 9 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Ford. i. S. des Kfm. Richard Pokorny hier.
" " Stettin: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Forder. i. S. des Kfm. Abraham Meyer das.

**Den 7. Juli.**

" " Bromberg: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. des Kfm. A. Aronsohn das.
" " Cottbus: Desgl. i. S. des Fabrikbesitzers Gustav Deetz in Peitz.
10 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Forder. i. S. des Tuchmachermstr. Gottfr. Buchholz zu Peitz.
" " Glaz, 10 Uhr: Accordtermin i. S. des Kfm. H. L. Hoffmann zu Reinerz.
" " Löwenberg, 11½ Uhr: 2. Prüf.-Termin der angem. Ford. i. S. des Conditor Carl Oswald Hilse das.
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz: Ablauf der Anmeldungsfrist für Ford. i. S. des Schneidermeisters Alexander Swielzinski zu Kattowitz.
" " Neisse: Desgl. i. S. der Hdl. Wilhelmi u. Lichtwitz — J. Ruff u. Co. das.
" " Posen, 11 Uhr: Prüfung der angem. Ford. i. S. des Kfm. Rudolph Meißner das.
" " Schweidnitz: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Forder. i. S. des Kfm. A. Anderson in Saarau.
" " Stettin, 10 Uhr: Prüf.-Termin der angem. Ford. i. S. der Kfle. Ludewig u. Dürr das.

**Den 9. Juli.**

" " Posen: Ablauf der Anmeldungsfrist f. Ford. i. S. des Kfm. Kaskel Vogelsdorf das.
" " Striegau: Desgl. der Kaufle. Schäfer und Mittmann daselbst.

---

**Berlin,** 29. Juni. [Goldprägung.] Es werden in nächster Zeit sehr ausgedehnte Ausprägungen von Goldmünzen der hiesigen Münze vorgenommen werden. Man bezeichnet es uns sogar als wahrscheinlich, daß ein Uebergang zur Goldwährung in nicht ferner Zeit hierselbst eintreten werde. (B. B.-Z.)

## Eisenbahn-Zeitung.

**Breslau,** 30. Juni. Aus dem Verwaltungs-Bericht der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft entnehmen wir betreffs deren Verkehr, daß dieser auch im Jahre 1865 weiter ausgebildet worden ist, so daß derselbe im Ganzen bei den verschiedenen Transportzweigen eine Mehreinnahme von 13,121 Thlr. gegen 1864 ergab. Einschließlich der Extraordinarien betrug die gesammte Betriebs-Einnahme (incl. Uebertrag aus dem Vorjahre)

pro 1865 . . . 212,463 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.
pro 1864 . . . 198,400 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.
also mehr . 14,063 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf.

Wenn trotzdem pro 1865 keine höhere Dividende als pro 1864 gezahlt werden konnte, so erklärt sich dies eines Theils daraus, daß die Zunahme des Verkehrs, so wie verschiedene andere Umstände den Betrag der Betriebs-Ausgabe gegen das Vorjahr um nahezu 6000 Thlr., i. e. ca. 7 % gesteigert haben (gegenüber einer Brutto-Mehr-Einnahme von ebenfalls ca. 7 %), andern Theils zufolge des pro 1865 zum erstenmale zur Geltung gekommenen neueren Regulativs für den Reserve- und Erneuerungs-Fonds an diese Fonds 8500 Thlr. mehr als pro 1864 abzuführen waren.

Hierbei ist der Reservefonds aber auf 13,507 Thlr. und der Erneuerungsfonds auf 114,157 Thlr. angestiegen, incl. 48,490 Thlr. pari gerechneter Effecten. Nach dem Coursstande der Effecten vom 31. Dezember 1865 betrug der Werth des Reserve- und Erneuerungsfonds, einschließlich der Baarbestände, im Ganzen: 122,526 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf.

Die heutige General-Versammlung war sehr spärlich besucht und hatte nur den Zweck, den Verwaltungsbericht der Versammlung abzustatten und sich deren Decharge für die Jahresrechnung zu erbitten, welche auch entsprechend dem von dem Herrn Verw.-Rath, Mitgliede Stadtrath Trewendt ertheilten Berichte genehmigt wurde.

---

Der am 13. Juli 1864 und resp. am 1. Januar 1885 zwischen den Stationen Hamburg, Berlin, Stettin, Waldenburg, Breslau, Danzig, Königsberg und Insterburg einerseits und St. Petersburg, Pskow, Ostrow, Dünaburg, Wilna, Kowno, Grodno, Bialystock und Riga andererseits eingeführte directe Verband-Güter-Verkehr wird mit Ablauf dieses Monats außer Kraft gesetzt. In Stelle desselben treten vom 1. Juli d. J. ab die nachstehend benannten directen Verband-Güter-Verkehre in's Leben: 1) ein ostdeutsch-schlesisch-russischer Verband-Verkehr zwischen den Stationen Stettin, Breslau und Waldenburg einerseits und St. Petersburg, Pskow, Ostrow, Dünaburg, Wilna, Kowno, Grodno, Bialystock und Riga andererseits; 2) ein ostdeutsch-russischer Verband-Verkehr zwischen den Stationen Berlin, Görlitz, Reibnitz, Frankfurt a. O., Kreuz, Danzig, Elbing, Königsberg und Insterburg einerseits und den vorstehend ad 1 benannten russischen Stationen andererseits; und 3) ein hamburg-russischer Verband-Güter-Verkehr zwischen Hamburg einerseits und den ad 1 benannten russischen Stationen andererseits. Reglements und Tarife können bei genannten Stationen eingesehen werden. — Die Lieferfristen bleiben auf den preußischen Bahnen noch suspendirt.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Personalien.

Der 4. Lehrer Aug. Uber in Reichenstein als 3. Lehrer daselbst. Hilfslehrer Oskar Straußburg in Schönbrunn als Lehrer an der kathol. Fundationsschule in Dyhernfurth, Kr. Wohlau. — Lehrer Alb. Gorke in Neu-Ruppin als Schullehrer, Organist und Küster nach Nippern, Kr. Neumarkt. — Adjv. Paul Zabka in Orzegow als solcher nach Roßberg, Kr. Beuthen. Adjuvant August Brückner in Breslau als solcher nach Trachenberg. Lokal-Adjuvant Joseph Galanski in Otto-Langendorf als Adjuvant nach Klein-Strehlitz. Substitut August Herrmann in Tarnau, Kreis Oppeln, als Adjuvant daselbst.

---

Das 26. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6353 den allerhöchsten Erlaß vom 14. Mai 1866, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts an den Rittergutsbesitzer v. Löbell zu Lehnin und Genossen in Bezug auf die zur Anlage einer öffentlichen Schifffahrtsstraße in der innerhalb des Kreises Zauch-Belzig belegenen Emster-Niederung von oberhalb Kaltenhausen bei Lehnin abwärts durch den Kloster-, den Netzener und den Rietzer-See bis an die Havel bei Kl.-Kreutz erforderlichen, noch im Privatbesitz befindlichen Grundstücke, sowie des Rechts zur Erhebung einer Schifffahrtsabgabe auf dieser Wasserstraße; unter Nr. 6354 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Remscheid im Betrage von 200,000 Thlr. Vom 14. Mai 1866; unter Nr. 6355 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Venlo über Wesel und Münster nach Osnabrück und einer Zweigbahn von Haltern nach Essen beziehungsweise Gelsenkirchen, von Seiten der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, sowie einen Nachtrag zum Statut der letzteren. Vom 28. Mai 1866; und unter Nr. 6356 den allerhöchsten Erlaß vom 28sten Mai 1866, betreffend den Tarif, nach welchem die Abgabe für das Befahren des König Wilhelms-Kanals in der Provinz Preußen zu erheben ist.

---

### Subhastationen im Juli.

**Regierungs-Bezirk Oppeln.**

Gleiwitz, Besitzung Nr. 92, abg. 2629 Thlr., 13. Juli 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Gleiwitz.
Bortwitz, Restgärtnerstelle Nr. 34, abg. 1710 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Falkenberg.
Nikolai, Besitzung Nr. 213, abg. 1441 Thlr., 13. Juli 11 Uhr, Kreisger.-Comm. Nikolai.
Pleß, Besitzung Nr. 151, abg. 1856 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kreisgericht 1. Abth. Pleß.
Dittersdorf, Bauergut Nr. 24, abg. 3727 Thlr., 16. Juli 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Neustadt.
Klein-Gläsen, Mühle Nr. 12, abg. 13,997 Thlr., 28. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Leobschütz.
Gonschorowitz, Besitzung Nr. 80, abg. 60 Thlr., und Besitzung Nr. 24, abg. 1940 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Gr.-Strehlitz.
Nieder-Sodow, Kretschambesitzung Nr. 5, abg. 3563 Thlr., 17. Juli 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Lublinitz.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 30. Juni. Die gestrige Ansprache des Königs an die Volksmenge lautete: „Ich weiß, Ihr Patriotismus kommt vom Herzen und thut Meinem Herzen wohl. Gott verlieh Unserer tapferen Armee den Sieg; doch dies ist nur der Anfang, und Schweres ist noch zu vollbringen. Wie allzeit bei Unseren Fahnen der Sieg gewesen ist, so wird mit Gottes Hilfe auch diesmal die Zukunft unser sein. Mit dieser Hoffnung gehe Ich morgen zur Armee. Auf denn! mit Gott, für König und Vaterland!"**

**Die letzten Worte sprach der König mit gehobener Stimme und entblößten Hauptes, in der erhobenen Rechten den Helm haltend.**

**Der König ist um 8 Uhr abgereist.** [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

**Berlin, 30. Juni. Der König verabschiedete sich bei dem Abgang zur Armee auf dem schlesischen Bahnhofe von der allein hier verbleibenden Königin.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 30. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Hannoveraner capitulirten unter folgenden Bedingungen: Der König, der Kronprinz und das Gefolge dürfen einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannovers nehmen. Des Königs Privatvermögen bleibt zu seiner Verfügung. Die Offiziere, Beamten versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten ihre Waffen, Pferde und Gepäck, sowie demnächst den Gehalt. Der preußischen Administration Hannovers gegenüber treten sie in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen der bisherigen Regierung gegenüber zugestanden. Die Unteroffiziere und Gemeinen liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom Könige von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten ab, begeben sich in den von Preußen zu bestimmende Echelons mittelst der Eisenbahn in ihre Heimath mit dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen. Die Waffen, Pferde und das sonstige Kriegsmaterial werden von den bestimmten Offizieren und Beamten an preußische Commissare übergeben. Mit der Capitulation war General v. Manteuffel beauftragt.** Wolff's T. B.)

**Berlin, 30. Juni. Dem Könige sind zahlreiche Gratulations-Telegramme zu den neuesten preußischen Waffenthaten von Souveränen, wie auch Prinzen und Prinzessinnen der verwandten Häuser zugegangen.** (Wolff's T. B.(

**Gotha, 29. Juni. Der Herzog von Coburg stellte seine Person zur Disposition des Königs von Preußen. Es heißt, der Herzog habe anheimgegeben, ihn dem Kronprinzen zu attachiren.** (Wolff's T. B.)

**Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser gratulirte dem Könige von Preußen zu den neuesten preußischen Waffenthaten.** (Wolff's T. B.)

**Lissabon, 29. Juni. Ein brasilianischer Dampfer meldet: Die Alliirten erfochten einen großen Sieg. Die Paraguyten verloren 600 Todte und Verwundete.** (Wolff's T. B.)

**Bukarest, 28. Juni. Viele Flüchtlinge aus Giurgewo und anderen Donau-Ortschaften treffen aus Furcht vor dem demnächstigen Uebergange der Türken, hier ein. Omer Pascha ist in Rustschuk angekommen, wo mehrere egyptische Regimenter erwartet werden.** (Wolff's T. B.)

## Abend-Post.

× **Pleß,** 29. Juni. [Oswiencim] ist, wie es heißt, von den Oesterreichern verlassen. Dieselben haben die Eisenbahnbrücke über die Weichsel zerstört und sich nach Krakau zurückgezogen.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 30. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 47½. Breslau-Freiburger 120. Neisse-Brieger 76. Kosel-Oderberg 41. Galizier 62. Mainz-Ludwigshafen 114. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½. Oberschles. Litt. A. 141. Oesterreich. Staats-Bahn 78½. Oppeln-Tarnowitz 59½. Lombarden 77½. Warschau-Wien 49. 5proc. Preuß. Anl. 93. Staats-Schuldscheine 75. National-Anl. 44½. 1860er Loose 55. 1864er Loose 29. Silber-Anleihe 49½. Ital. Anleihe 39½. Oesterr. Banknoten 76½. Russ. Banknoten 63½. Amerikaner 68¾. Russische Prämien-Anl. 73. Darmst. Credit 68. Disconto-Commandit 87. Oesterr. Credit-Aktien 50. Schlesischer Bank-Verein 95. Hamburg 2 Monate 149⅝. London —. Wien 2 Monate 72¾. Warschau 8 Tage 63½. Paris 79 5/12. Köln-Minden 132. Minerva 26¾. Eisenbahnen und Fonds animirt. Oesterreicher wenig verändert.

**Berlin,** 30. Juni. Roggen: lustlos. Juni-Juli 40½, Juli-August 40½, Sept.-Oct. 43¾, Oct.-Nov. 42. — Rüböl: bewegt. Juni-Juli 11⅓, Sept.-Oct. 11. — Spiritus: matt. Juni-Juli 11 23/24, Juli-August 11 23/24, Sept.-Oct. 13, Oct.-Nov. 13¼.

**Petersburg,** 29. Juni. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 25¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 22¾ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 126 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 268 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 112. Imperials 7 R. 70 K. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 60½. Gelber Lichttalg loco —. Fest.

**Newyork,** 21. Juni, Abends (Per „Afrika"). Wechselcours auf London 160, Goldagio 49¼, Bonds 103⅝, Baumwolle 38. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin,** 30. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Juni-Juli 68. Juli-Aug. 68. — Roggen flau, pro Juni-Juli 41. Juli-Aug. 41. Sept.-Okt. 42½. — Gerste geschäftslos, pro Juni-Juli —. — Hafer geschäftslos, pro Juni-Juli —. — Rüböl flau, pro Juni-Juli 12½. Sept.-Oktbr. 10⅝. — Spiritus flau, pro Juni-Juli 11⅝. Juli-Aug. 11⅝.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Juni.

| Mrg. | Ort. | Baromet. per Linie. | Therm. Reaum. | Wind, Richtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| | **Auswärtige Stationen.** | | | | |
| — | Paris | — | — | — | — |
| — | Brüssel | 336,3 | — | WSW., schwach. | Bedeckt, nebelig. |
| — | Haparanda | — | — | — | — |
| — | Helsingfors | — | — | — | — |
| — | Petersburg | — | — | — | — |
| — | Riga | 337,1 | 18,8 | N., mäßig. | Nebel. |
| — | Libau | — | — | — | — |
| — | Moskau | — | — | — | — |
| — | Stockholm | 337,4 | 14,8 | ONO., schw. | Bewölkt. |
| — | Skudesnäs | — | — | — | — |
| — | Gröningen | 336,1 | 14,9 | WSW., schw. | Bedeckt.*) |
| — | Helder | 336,3 | 04,7 | NO., schwach. | Heiter. |
| — | Hernösand | 337,5 | 13,9 | NO., schw. | Heiter. |
| | Christiansund | — | — | — | — |
| — | Flensburg | 338,8 | 16,0 | NO., schw. | Heiter. |
| | **Preußische Stationen.** | | | | |
| 6 | Memel | 336,6 | 16,2 | O., schw. | Trübe. |
| 7 | Königsberg | 336,3 | 18,0 | NO., schw. | Wolkig. |
| 6 | Danzig | 336,3 | 15,8 | SSO., schw. | Wolkig.**) |
| — | Putbus | 333,7 | 17,5 | SO., schwach. | Bezogen. |
| 7 | Cöslin | 335,3 | 17,6 | NO., mäßig. | Heiter. |
| 6 | Stettin | 336,6 | 16,8 | SSW., mäßig. | Wolkig, Nacht Gew. |
| — | Berlin | 334,4 | 15,8 | SO., mäßig. | Heiter.***) |
| — | Posen | 334,1 | 17,2 | S., still. | Heiter. |
| — | Münster | 334,5 | 13,5 | S., schwach. | Trübe. |
| — | Torgau | 332,8 | 14,6 | S., schwach. | Heiter. |
| — | Breslau | 330,7 | 16,4 | NO., schwach. | Heiter. |
| — | Köln | 335,0 | 14,3 | NW., schw. | Heiter. |
| — | Ratibor | — | — | — | — |
| — | Trier | 327,3 | 15,4 | S., schwach. | Wolkig. |

*) Gestern Abend Wind ON. schwach, Maxim. 22,0, Minim. 13,6, gestern Regen.
**) Gestern Regen und Gewitter.
***) Gestern Abend Gewitter und Regen.

**Aufruf an die Bewohner Breslau's und der Provinz!**

Das hier unterzeichnete, zur Bildung eines Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne zusammengetretene Comite ist mit der Einrichtung so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung und Belegung desselben mit der beginnenden Woche erfolgen wird. Für die Fortführung dieses Unternehmens fast gänzlich auf die wohlthätige Mithilfe seiner Mitbürger angewiesen, richtet es an diese vertrauensvoll seine Bitte, diese Mithilfe in ausreichendem und geeignetem Maße gewähren zu wollen! — Gilt es doch unsere eigenen Landeskinder, unsere Brüder und Söhne, zu pflegen und zu heilen.

Wir bedürfen vor Allem — Geld — Charpie — Leinwand, alte und neue Drillichröcke, Drillichbeinkleider — Unterlagen u. dgl. Außerdem aber für die unmittelbare Verpflegung: getrocknete Früchte jeder Art, Gegräupe, Kaffee, grünen Thee, Zucker u. dgl., und bitten gefällige Gaben, an das unterzeichnete Comite in der Kürassier-Kaserne zu richten.

Breslau, den 30. Juni 1866.

**Das Comite für die Errichtung eines Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne.**

Credner. Burghardt. v. Pastau. Dr. Asch.

---

Die dem hiesigen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, einem Zweigvereine des allgemeinen, vom Central-Comite in Berlin repräsentirten preußischen Vereins, bisher zugegangenen Gaben in baarem Gelde und allerlei Krankenbedürfnissen werden, wie bisher, durch den „Oberschlesischen Anzeiger" und das „Kreisblatt" bekannt gemacht werden. [40]

Da der Verein zunächst den Zweck hat, für die südlichen Theile Oberschlesiens und die dieselben schützenden Truppen unmittelbar schleunige Hilfe zu leisten — wozu sich bereits in Folge des Treffens bei Berun Gelegenheit fand — so hofft er auch auf die Mil thätigkeit der Bewohner Oberschlesiens, außerhalb des Ratiborer Kreises, insbesondere derjenigen, welche zeitweise die alte Heimath verlassen haben, und derjenigen, welche sich für die schützenden Truppen und die Bewohner in Oberschlesien südlicher Theile besonders interessiren.

Wenn die Gaben im Einzelnen das Gewicht von 20 Pfund nicht übersteigen und unter der Adresse des unterschriebenen Vereins und mit der Bezeichnung „für ausgerückte preußische Truppen" eingesendet werden, genießen sie die Portofreiheit.

Ratibor, den 27. Juni 1866.

**Der Vorstand des Hilfsvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.**

v. Tepper.

---

Das Vaterland ist in Gefahr. Darum kann die

## Säcular-Feier des Königl. Pädagogiums

**bei Züllichau** am 12. und 13. Juli d. J. **nicht** begangen werden. Wenn Preussens tapferes Schwert die Gefahr abg wendet und den Sieg errungen hat, dann wird es an der Zeit sein, des heit'ren Friedenswerks unserer Festfeier alsbald wieder zu gedenken. [101]

Züllichau, den 18. Juni 1866. Dr. **Hanow**, Director.

---

**Rosenberg**, 28. Juni. Gestern, an dem von Sr. Majestät, unserem Könige und Herrn, angeordneten Bettage, gab die katholische Bevölkerung, so wie die Geistlichkeit Rosenbergs den Beweis der Treue gegen ihren Landesherrn dadurch zu erkennen, daß nicht nur in der Pfarrkirche, sondern zugleich auch in den beiden hieher gehörigen Wallfahrtskirchen St. Rochi und St. Anna Gottesdienst gehalten wurde. In letztere waren auch zahlreich fremde Parochianen, namentlich eine Prozession aus Bodzanowitz geführt von ihrem Pfarrer Kolanus, erschienen, und wurden alle in der dort von dem Erzpriester Strauß gehaltenen Predigt zur Buße und zu eifrigem Gebete für unser Kriegsheer und den König aufgefordert, zugleich aber auch auf die erbarmende Liebe Gottes hingewiesen, welche Alles zu unserem Besten lenken wird. Ja! die Katholiken Oberschlesiens sind Ihrem Könige noch treu. [55]

---

## Wahlmänner-Versammlung zu Winzig.

**Winzig**, den 29. Juni. In einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen wurden als Candidaten für den Wohlau-Guhrau-Steinauer Wahlkreis aufgestellt: [32]

1) Rittergutsbesitzer Dr. **Elwitz** auf Militsch,
2) Geh. Ober-Bergrath a. D. Dr. **v. Carnall** zu Breslau.

Sämmtliche Wahlmänner werden hierdurch zu einer definitiven Vorwahl **auf Dinstag, den 3. Juli, Vormittags 8 Uhr,** im Methner'schen Lokale zu Winzig eingeladen.

---

Dem Landwehr-Unterstützungs-Verein sind an Geschenken vom 23. bis 29. Juni d. J. incl. ferner zugeflossen: Von Ung. 5 Thlr., Hrn. kgl. Commiss. R. Saul 5 Thlr., M. S. 1 Thlr., aus dem Mendel'schen Nachlaß 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Hrn. Buchhdl. L. F. Maske 3 Thlr., Klingelbeutelkasse der Mil.-Gem. 10 Thlr., Hrn. Mil.-Ob.-Pred. Reitzenstein 2 Thlr., Hrn. Prof. Heidenhayn 3 Thlr., HH. Scharff u. Co. 5 Thlr., A. St. 1 Thlr., HH. Gebr. St. 4 Thlr., Frau Major Manger 2 Thlr., Hrn. Ober-Amtm. Weber 3 Thlr., Erlös für Handarbeiten der Damen aus der Gesellsch. d. Freunde 25 Thlr., Loge Friedrich z. g. Z. 300 Thlr., Hrn. Ob.-Reg.-Rath v. Willich 5 Thlr., Fr. v. Pakisch-Festenberg 5 Thlr., Hr. Prof. Frankenheim 5 Thlr., R. C. 25 Thlr., Hrn. Kapellmeister Berger Ertrag eines Concerts in der Humanität 30 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Hrn. Instrumentm. Schöngarth 2 Thlr., HH. Gebrüder Grüttner 5 Thlr., D. B. 1 Thlr., Curatorium der Commerc.-Rath Fränckel-schen Stiftungen 50 Thlr., Hrn. Ass. Dr. jur. Marck 5 Thlr., Hrn. Kfm. C. F. Bock 5 Thlr., Samml. nach der Amtspred. bei St. Bernhardin am 27. Juni d. J. 38 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., Hrn. Apotheker David 3 Thlr., Hrn. Carl Müller 2 Thlr., Frau C. Müller 1 Thlr., Hrn. Georg Müller 1 Thlr., zusammen 559 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. und mit den bereits angezeigten 1270 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. in Summa 1829 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. — Mit unserem Dank verbinden wir die Bitte um fernere milde Beiträge, zu deren Annahme die Unterzeichneten stets bereit sind.

Polizei-Präsident Frhr. v. Ende, Schuhbrücke Nr. 49, im Polizei-Präsidium.
Ober-Bürgermeister Hobrecht, Königsplatz Nr. 1.
Oberstlt. Schimmelpfennig von der Oye, Neue Taschenstraße Nr. 20.
Stadtrath Becker, Nicolai-Stadtgraben Nr. 4d.
Kaufmann Frankfurther, Graupenstraße Nr. 16. [43]
Kaufmann J. Friedenthal, Ring Nr. 18.
Dr. med. Heller, Neumarkt Nr. 12.
Diaconus Hesse, Kirchstraße Nr. 24.
Kaufmann Hildebrand, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 24.
Stadt-Leih-Amts-Director Klose, Schweidnitzerstraße Nr. 37.
Commercien-Rath Molinari, Albrechtsstraße Nr. 56.
Prälat Neukirch, Große Domstraße Nr. 2.
Stadt-Gerichts-Secretär Pücher, Offene Gasse Nr. 2.
Kaufmann Ruthardt, Am Ringe Nr. 6.
Sparkassen-Kassirer Sauer, in der Sparkasse.
Justiz-Rath Simon, Ring Nr. 19.
Dr. Stein, Herrenstraße Nr. 20.
Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Carlsstraße Nr. 20.

---

**Amtlicher Börsen-Aushang.** [65]

**Das hiesige Börsengeschäft in Spiritus betreffend** hat sich bei dem Abdruck der neuen Schlußzettel-Formulare in eine Anzahl derselben ein Irrthum eingeschlichen, wonach lant § 3 der Usancen die Abnahme des gekündigten Spiritus **„innerhalb sechs Tagen** nach erfolgter Kündigung geschehen solle."

Die neue Usance bestimmt jedoch laut unserem Erlaß vom 15. Dez. 1865 und ist in die Mehrzahl der vorhandenen Schlußzettel auch vollkommen **richtig dahin** aufgenommen, daß — ganz wie früher — die Abnahme **spätestens am nächsten Werkeltage nach geschehener Ankündigung** zu erfolgen hat, was wir uns auf den Antrag mehrerer hierbei interessirenden Firmen veranlaßt finden, zur Vermeidung etwaiger Differenzen hiermit berichtigend auszusprechen.

Es wird hierbei vorausgesetzt, daß die Parteien das betreffende Geschäft **nach hiesigen Usancen** abgeschlossen und hiervon abweichend die **sechstägige** Frist zur Abnahme nicht ausdrücklich vorbedungen hatten. [65]

Breslau, den 30. Juni 1866. **Die Handelskammer.**

---

Das Depot des schlesischen Frauen-Centralvereins zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen befindet sich **im Börsengebäude, Blücherplatz 16,** und ist täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

**Um möglichst schleunige Einsendung** der versprochenen oder uns zugedachten Gaben wird **dringend** ersucht. [22]

Breslau, den 29. Juni 1866.

**Der schlesische Frauen-Centralverein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.**

---

**Für Mund- und Zahnkrankheiten, Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Vulkanitgebissen** [140]

bin ich täglich Vorm. von 10—12, Nachmittags von 2—4 Uhr zu sprechen.

**Dr. E. Schiller,** pr. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer und Zahnarzt,

Ich wohne jetzt: **Nikolaistraße Nr. 69**, Ecke Büttnerstraße.

---

## Fernröhre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser versehen, welche meilenweit entfernte Gegenstände, sowie Operationen und Bewegungen der Truppen auf das Genaueste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück. Desgl. [39]

**Goldene Brillen**, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, à $3\frac{1}{2}$ Thlr., und **Pince-nez** (Nasenklemmer) in den dauerhaftesten Einfassungen, à 1 Thlr.

Auswärtige Aufträge werden sofort pünktlich ausgeführt.

**Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,**
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

---

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt: [153]

**Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei (Apotheke).**

**Löwenthal & Comp.**

---

## Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien.

**Badesalz, concentrirte Soole** und **Brunnen** sind in sämmtlichen **Brunnen-Niederlagen**, sowie direkt von der **Badeverwaltung** zu beziehen.

---

## Dankschreiben.

In Folge **der Gicht** litt ich seit 20 Jahren an **offenen Wunden** in beiden Füßen, verbunden mit bedeutenden Schmerzen, daß ich des Nachts nicht schlafen konnte. Durch die Dankschreiben in den Zeitungen wurde ich auf die berühmten **Oschinsky'schen Gesundheits-Universalseifen** aufmerksam, wo ich nicht verfehlte, dieselben sofort in Anwendung zu bringen und binnen einigen Wochen war ich von meinen schmerzhaften **Wunden** vollständig geheilt, was ich hiermit dem Erfinder, Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz Nr. 6, mit Dank mittheile** und den leidenden Mitmenschen obige Seifen bestens empfehle.

Gabitz bei Breslau, den 5. April 1866. **W. Neimann, Koch.**

---

**Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 27**

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

---

Meine heute zu Breslau erfolgte Verlobung mit Fräulein **Agnes von Aulock**, Tochter des verstorbenen Regierungsraths Herrn **von Aulock** in Oppeln, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 30. Juni 1866. [115]

**Hugo Hoffmann**, königl. Postsecretär.

---

**Louis Herzfeld.**
**Paula Herzfeld**, geb. **Sorauer.**
Neuvermählte. [23]

---

**Clara Pasche.**
**Oscar Pollack.**
Verlobte. [49]
Striegau, den 29. Juni 1866.

---

Am 30. Juni Früh, verschied sanft nach kurzem Leiden, an Lungenlähmung, der Partikulier **Samuel Friese** zu Kanth. Dies entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung. [66]

Die Beerdigung findet Dinstag statt.

**Die Hinterbliebenen.**

---

## Theater-Repertoire.

Sonntag, den 1. Juli:

**„Prolog",**

**zur Feier der von den preußischen Armeen errungenen Siege,**

von Dr. R. Finkenstein, gesprochen von Herrn Rieger. Hierauf: **„Vor hundert Jahren."** Komisches Sittengemälde in 4 Akten von C. Raupach.

---

**Saison-Theater im Wintergarten.**

Sonntag, 1. Juli:

**Doppel-Vorstellung.**

Erste Vorstellung. 60. und letzte Abonnements-Vorstellung. **„Prolog"**, gedichtet von Dr. Finkenstein, gesprochen von Director F. Rieger. Hierauf: **„Ein Preußenritt in's deutsche Reich."** Heiteres vaterländisches Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von Arthur Müller.

Zweite Vorstellung. (Bei aufgeh. Abonnement.) **„Harte Steine."** Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Fr. Kaiser und C. Dohm. Musik von Bossenberger.

Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts. Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Montag, den 2. Juli. Zum ersten Male: **„Die Braut in Reserve."** Original-Lustspiel in 2 Akten von Fr. v. Weißenthurn. Hierauf: **„12 Mädchen und kein Mann."** Komische Operette in 1 Akt, mit militärischen Evolutionen und Tänzen von F. v. Suppé.

---

**Handw.-Verein.** In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.

**Montag**, Hr. **Weiß**: Die kulturhistorische Bedeutung Oesterreichs. — **Donnerstag**, Hr. Ingenieur **Nippert**: Technisches Thema.

Die Mitglieder sind auf **heute** Nachmittag nach Lilienthal bei Hrn. Klose hiermit freundlichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung gesellige Versammlung im Pietsch'schen Lokale.

---

## Singakademie.

Mittwoch, den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

**General-Versammlung.**

Tagesordnung: Vertagung d. Stiftungsfestes.

**Die Vorsteherschaft.** [20]

---

## Breslauer Vorschuß-Verein.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich vom Mittwoch den 4. Juli d. J. ab **Kupferschmiedestraße 36**, erste Etage. — Wegen Umzugs bleibt das Bureau Dinstag, den 3. Juli, geschlossen. [48] **Der Vorstand.**

---

## Schachclub Bratislavia.

Montag, 2. Juli: **General-Versammlung.**

---

## Helm-Verein

**General-Versammlung**
**Dinstag, den 3. Juli,** Abends 8 Uhr.
Wegen Unterstützung Verwundeter. [143]

---

## Zoologischer Garten.

Heute Sonntag Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

---

## Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 1. Juli: [116]

**großes Concert**

der Springerschen Kapelle und Feuerwerk. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Weissgarten statt.

---

## Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag: [44]

**großes Concert**

**der Breslauer Theater-Kapelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.**
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Entree: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter zehn Jahren sind frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale daselbst statt.

---

## Schießwerder-Garten.

(Bei ungünstigem Wetter im Saale.)
Montag den 2. Juli, Abends 6 Uhr:

**Concert**

des **vereinigten breslauer Sängerbundes** zum Besten seiner zu den Fahnen berufenen Mitglieder.

Billets à $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben. [57]
Kassenpreis 3 Sgr.

---

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
**Gartenstraße Nr. 13.**
[105] **C. H. Müller.**

---

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich wohne jetzt: [111]
**Grünstraße Nr. 21**, an der Tauenzienstraße.
Fußärztin **Elise Keßler.**

---

## J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

**Täglich Garten-Concert**

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

---

## Volksgarten.

Heute Sonntag: [124]

**großes Concert.**

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
**In der Arena: Gesangsvorträge.**
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag:
**Concert** von der Badekapelle aus Jastrzemb.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Dinstag und Mittwoch:
**Concert und Gesangsvortäge** der **Moser**schen Gesellschaft.

---

## Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 1. Juli: [139]

**grosses Concert.**

Anfang des Concerts $3\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Abends: **Bengalische Flammen-Beleuchtung.**

---

## Eichenpark in Pöpelwitz.

Morgen Montag den 2. Juli: [135]

**grosses Concert.**

Anfang des Concerts $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

---

## Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag bei vollem Orchester; morgen Montag bei **Flügel-Concert**, beide Tage im Pavillon, wozu einladet: [109] **Seiffert.**

**Omnibusfahrt** von 2 Uhr ab.

---

## Schülerinnen

hiesiger Lehranstalten finden in einer anständigen Familie, wo beständig französisch gesprochen wird, zu sehr mäßigen Bedingungen beste Pension. Näheres unter M. M. 22 poste restante Breslau. [139]

---

## Privat-Entbindungshaus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion Berlin, Gr. Frankfurter-Str. 30. Dr. **Bocke.**

---

Der Buchhalter **Carl Anschütz** ist von mir entlassen. Vollmacht habe ich demselben nicht ertheilt. **A. Seiler,** [138]
Glasmalerei-Institut, N.-Taschenstr. 5, Breslau.

---

Ein vorzüglicher Flügel, ganz neu, steht äußerst preiswerth zum Verkauf, Gräbschnerstraße Nr. 3, 2te Etage, links. [112]

---

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der Zinsen von den Prioritäts-Aktien und Obligationen wird mit Ausnahme der **Sonntage** täglich **Vormittags** stattfinden:

in **Breslau** bei unserer Hauptkasse vom 25. Juni ab,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Französischestraße, vom 2.—20. Juli,
in **Leipzig** bei dem Handlungshause Heinrich Küstner u. Co.

Die fälligen Coupons sind mit einem von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeits-Terminen und der Nummernfolge aufgeführt sind, einzureichen. [10]

Breslau, den 17. Juni 1866. **Directorium.**

---

## Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der fällige Zinscoupon per erstes Halbjahr 1866 von den Obligationen der **Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft** wird vom 1. bis ultimo Juli d. J. bei folgenden Zahlstellen eingelöst: [29]

in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**,
in **Brüssel** bei Herrn **Brugmann fils**,
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann Rosenthal u. Co.**,
in **Paris** bei Herren **Bischoffsheim, Goldschmidt u. Co.**,
in **Berlin** bei Herren **Feig u. Pinkus.**

Warschau, den 13./25. Juni 1866.

**Der Verwaltungs-Rath.**

---

## Museum schlesischer Alterthümer,

**heidnische, kirchliche, ritterliche, militärische Alterthümer,**
ist geöffnet täglich von 3—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 und 3—5 Uhr.
Billets, à $2\frac{1}{2}$ Sgr., bei Herren **Brossock & Weiss**, Neue Sandstrasse 3. [27]

---

## Taubstummen-Anstalt in Breslau, Sterngasse Nr. 8.

Oeffentliche Prüfung der Zöglinge: Montag, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

---

## Isr. Handlungsdiener-Institut.

Wir bringen hierdurch unsern geehrten Mitgliedern zur Kenntniß, daß in Ausführung des § 39 unserer Statuten und in Folge getroffenen Uebereinkommens
der Königliche Sanitätsrath, Herr **Dr. Grätzer**
die häusliche Verpflegung erkrankender Instituts-Mitglieder,
die Besitzer der Stadt- und Hospital-Apotheke, Herr **Büttner**, Nikolaistraße 46,
und der Universitäts-Apotheke, Herr **Wachsmann**, Taschenstraße 20,
die Lieferung der Arzneien für Rechnung des Instituts
übernommen haben; diejenigen Mitglieder, welche von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen veranlaßt sind, belieben die desfallsigen Anmeldungen an das Vorstandsmitglied, Herrn **S. Schlesinger**, Ring 30, zu richten.

**Mitglieder, welche zu den Fahnen einberufen sind, und unseres Beistandes irgendwie bedürfen, wollen sich unter genauer Angabe des Truppentheils, bei welchem sie stehen, an uns wenden und der pünktlichsten Erledigung ihrer Gesuche gewärtig sein.** [14]

Breslau, den 20. Juni 1866. **Der Vorstand.**

---

**Lokal-Veränderung.**

## Liverpool & London,

**Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

**Die General-Agentur für Schlesien** befindet sich jetzt in unserem Hause,

**Kupferschmiede-Straße Nr. 36,**

Parterre (zum goldenen Schlüssel.)

[21] **Strehlow & Lasswitz.**

---

## Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Unser Gesäfts-Lokal befindet sich vom 2. Juli d. J. ab **Malergasse Nr. 26**, 2 Treppen, Es werden daselbst die fälligen Pensionen gezahlt und neue Versicherungs-Anträge angenommen.

[16] **Das Directorium.**

**Bekanntmachung.**
**Konkurs-Eröffnung.** [1276]
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
I. Abtheilung.

Den 30. Juni 1866, Nachmittags 11 Uhr,
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **W. Schirokauer**, Nikolaistraße Nr. 12 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
**auf den 26. Juni 1866**
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann J. Glücksmann, Ohlauerstraße Nr. 7, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
**auf den 5. Juli 1866**, Vormittags 11½ Uhr vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Meischeider im Terminszimmer der 1sten Abtheilung im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
**bis zum 15. Juli 1866** einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 15. **August 1866** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des defintiven Verwaltungspersonals
**auf den 3. Sept. 1866**, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Meischeider im Terminszimmer der 1sten Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Brier, Petiscus, Leonhard und Justizrath Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.** [1271]

In dem Konkurse über das Gesellschafts-Vermögen der unter der Firma **Retzke & Schlumps** hier bestehenden Handels-Gesellschaft, so wie in den Konkursen über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handels-Gesellschaft Kaufleute **Joseph Schlumps** und **Louis Retzke**, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
**bis zum 24. August 1866** einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
**auf den 3. September 1866**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Lettgau, im Terminszimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Justizräthe Poser, Horst, Simon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. Juni 1866.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [1273]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Rosenzweig** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
**auf den 24. Juli 1866**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer der I. Abtheilung des 2. Stocks
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 23. Juni 1866.
**Königl. Stadt-Gericht.**
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

**Seegras-Matratzen** und Kissen offerirt billigst **F. London**, Albrechtsstraße 48.

---

[1274] **Bekanntmachung.**
**Konkurs-Eröffnung.**
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
Abtheilung. I.

Den 30. Juni 1866, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter de Firma **Theodor Pinner & Comp.** hier, Ohlauerstraße 73 bestehenden Handelsgesellschaft sowie über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handelsgesellschaft, Kaufleute **Theodor David Pinner** und **Benjamin Benno Neftel** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung
**auf den 13. Mai 1866**
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse über das Handlungs- und Privatvermögen ist der Kaufmann Eisenhardt hier, Junkernstraße 21, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem
**auf den 16. Juli 1866**, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
**bis zum 6. August 1866** einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
**bis zum 18. August 1866** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
**auf den 3. September 1866**, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Terminszimmer der 1. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Korb, Rhau, Justizräthe Salzman, Fischer zu Sachwaltern vorgelchlagen.

---

**Bekanntmachung.**
**Konkurs-Eröffnung.**
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
I. Abtheilung. [1275]

Den 30. Juni 1866, Vormittags 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch** hier, Tauenzienplatz Nr. 9, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
**auf den 1. Juni 1866**
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldnes werden aufgefordert, in dem
**auf den 10. Juli 1866**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Engländer im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
**bis zum 11. Aug. 1866** einschließlich,
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

## Auction.

Montag den 2. Juli d. J., Nachmittags vier Uhr, sollen auf der Schwoitscher-Straße, nahe der Scheitniger-Thor-Barriere **Allee-Bäume** (starke Pappeln), meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Bedingung ist, daß die Bäume innerhalb vier Tagen, nach erfolgtem Zuschlage gefällt, Stöcke nebst Wurzeln ausgerodet und sämmtlich fortgeschafft sein müssen, im Unterlassungsfalle wird Käufer seines Anrechts verlustig.

[1269] **Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

Tüchtige **Bahnarbeiter**, bei gutem Lohne, werden gesucht: [67]
**C. Busch's** Eisenb.-Bureau in Spremberg.

---

Sommersaison 1866.

# Bad Homburg

Sommersaison 1866.

## bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; **auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht** 2c., **sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren: **Hermann Straka, Hermann Enke, H. Fengler, W. Zenker, C. F. Keitsch und Paul Ergmann in Breslau.**

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit nud ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt. [2]

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

**Molken** werden von schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel-Säle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen-Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Adelina Patti, Trebelli,** Geschwister **Marchisio** 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione einen erhöhten Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittenpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Zwanzig Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts besuchen.

---

## Lager natürlicher Mineralbrunnen bei **Hermann Straka,**

**Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.** [52]
Auch künstliche Struve'sche Wässer empfehle zu Fabrikpreisen. Ebenso Bade-Ingredienzien, mediz. Seifen, Fruchtsäfte.

---

In dem Konkurse über das Privat-Vermögen der Kaufleute **Leopold** und **Isidor Hirschfeld** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
**bis zum 20. Juli 1866** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
**auf den 31. Juli 1866**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lent, Teichmann, Justizräthe Salzmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 23. Juni 1866. [1270]
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [1222]
**Konkurs-Eröffnung.**
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
Abtheilung. I.

Den 23. Juni 1866, Nachmittags 1¼ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Wittke** hier, Tauenzienstraße Nr. 72a ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
**auf den 8. Juni 1866**
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Benno Milch hier, Ring 4, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
**auf den 2. Juli 1866**, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Richter Kinkeldey, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
**bis zum 23. Juli 1866** einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

Am 2. Juli eröffne ich **Schuhbrücke Nr. 32** (zur Schildkröte) [45]

## eine Klinik für unbemittelte Augenkranke.

Sprechstunden täglich von 3—5 Uhr Nachmittags. Behandlung, Medikamente und Operationen **unentgeltlich.** — Privat-Sprechstunden wie bisher in meiner Wohnung, **Nikolaistraße Nr. 45**, von 9—11 Uhr Morgens.

**Dr. phil. et med. Hermann Cohn.**

---

11te Auflage — **Methode Toussaint-Langenscheidt.** — Jede Sprache 2 Curse.

**Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht**
für das Selbststudium Erwachsener.

**Englisch,** von Dr. C. van Dalen, Professor Henry Lloyd und G. Langenscheidt.
**Französisch** von Professor C. Toussaint und G. Langenscheidt.

(Empfohlen von der Redaction dieser Zeitung in Nr. 471 p. 1863.)

„Dieser Unterricht ersetzt in jeder Hinsicht einen guten Lehrer.“
**(Allgem. Darmstädter Schulzeitung.)**

„Etwas Besseres und Praktischeres giebt es gewiss nicht.“
**(Prof. Dr. Koch an der Universität Berlin.)**

„In (Darstellung) der Aussprache haben die Verfasser bis jetzt Unübertroffenes geleistet.“ **(Oestr. pädagog. Wochenbl.)**

„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen von Prof. Dr. Herrig, Dr. Schmitz, Seminar-Director Dr. Diesterweg, Director Dr. Viehoff und anderen Autoritäten geworden ist.“ **(Allgem. Deutsche Lehrerztg.)**

„Wer durch Selbstunterricht sich ernstlich fördern will, — dem kann Ref. nichts Votrefflicheres als diese Briefe empfehlen.“
**(Berliner Blätter f. Schule u. Erziehung.)**

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und hat Probebriefe à 5 Sgr. vorräthig.

Verlag von **G. Langenscheidt** in Berlin, Halleschestrasse Nr. 19.

Probebriefe 5 Sgr. — **Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Cpl. Curse 5⅔ Thlr.** Cursus I. u. II. zusammen (auf einmal, statt 11⅓ nur 9 Thlr. [36] — Prospecte gratis.

---

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich [141]

## Ohlauerstraße Nr. 19

(im früheren **Nitschke'schen Lokale**, vis-à-vis der Bischofsstraße)
eine auf das Comfortabelste eingerichtete

## Restauration und Weinhandlung

eröffnet habe. — Durch **gleichmäßig vorzügliche Küche, gute Getränke** und eine recht aufmerksame Bedienung hoffe ich mir bald allgemeine Zufriedenheit und Anerkennung zu erwerben.

Meinen Mittagstisch sowohl im Abonnement als à la carte zu jeder Tageszeit empfehle ich einer geneigten Beachtung.

**G. Kunicke,** Ohlauerstraße Nr. 19.

---

## Loose des König Wilhelms-Verein

**zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen**, à Stück 2 Thlr., sind zu haben bei [126] **Steuer**, königl. Lotterie-Einnehmer, Herrnstraße Nr 3.

---

## König Wilhelm-Vereins-Loose

zur Unterstützung der preußischen Krieger und deren Angehörigen, mit 3344 Geldgewinnen, offerirt à 2 Thlr.: **Schmidt**, königl. Lotterie-Einnehmer, **Breslau, Junkernstraße 11.**

---

## Loose der Lotterie des König Wilhelm-Vereins

zum Besten der **mobilen Armee und deren Angehörigen**, à 2 Thlr., sind zu haben bei **J. Graehl**, Königl. Lotterie-Einnehmer, am Rathhause 24, erste Etage.

---

## Für Haut- und Geschlechtskranke!

**Sprechstunden: Sonnenstraße 36**, Vorm. 10—1 Uhr. [38] Dr. **Deutsch.**

## !Für Zeitungsleser!

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

### Uebersichtskarte von Schlesien

und der angrenzenden Ländertheile bis

**Olmütz, Prag und Dresden.**

Gez. u. lithogr. von R. Flender. 9" hoch und 11½" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.
**Preis 4 Sgr.**

[448] Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

---

## Nur bis morgen, Montag Abend.






Großes Fabrik-Lager aller nur möglichen Sorten

### Patent-Metall-Schreibfedern und Federhaltern

zu auffallend billigen Preisen. — **Probeschachteln** m. 45 diversen Federn, à 5 Sgr.

**Jules Le Clerc** aus Berlin,
am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

---

**Natürliche** sowie **künstliche Mineralbrunnen** und **Badesalze** offerirt: **H. Fengler,** Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.

---



Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe

### ab Bremen und ab Hamburg

expedire ich **Auswanderer** und **Frachtgüter** nach Nord- und Süd-Amerika zu den **billigsten** Hafen-Preisen. [3]

**Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27,
von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

---

## Gerichtlicher Ausverkau .

Die zur Gebrüder Hirschfeld'schen Concurs-Masse gehörenden Waarenbestände, bestehend in **Tuchen, Bukskins** und **fertigen Herren-Kleidungsstücken** werden in dem bisherigen Lokale, **Albrechtsstraße Nr. 50,** ausverkauft. [47]

Der Concurs-Massenverwalter. **E. Leinsz.**

---

## Den Herren Offizieren, sowie sämmtlichen Militärpersonen besonders empfohlen:

### Wasserdichte Patent-Ledersohlen aus der Fabrik Kohlen-Ufer Nr. 1 in Berlin,

von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen,
**attestirt von der königl. preuss. Militär-Bekleidungs-Commission,** [5]
gewähren die außerordentlichen Vortheile, daß man nur **halb so viel** wie bisher für Sohlen und Besohlungen zu verausgaben braucht, da **ein Paar** dieser Sohlen mindestens eben so lange aushalten, wie **zwei Paar** gewöhnliche Sohlen.

Durch die Wasserdichtigkeit derselben werden ferner die Füße stets warm und trocken gehalten, sind daher der Gesundheit, die in den meisten Fällen nur durch kalte oder nasse Füße leidet, außerordentlich zuträglich und insbesondere allen denen zu empfehlen, die ohne Rücksicht auf die Witterung sich viel im Freien bewegen müssen.

Das Unterlegen geschieht in herkömmlicher Weise.

Dieselben sind zu haben bei Herren **Heinrich & Otto** in Breslau, Karlsstraße 1. Desgl. bei Herrn R. Weber in Bunzlau.

---

## Vortheilhaftes Kaufgesuch. [17]

Es wird gewünscht, disponible Mittel zum Ankauf eines Fabrik- oder kaufmännischen Geschäftes, eines Gutes oder rentablen Hauses anzulegen, und werden Diejenigen ersucht, die willens sind, bei den jetzigen Verhältnissen zu verkaufen, ihre Adresse mit Angabe des zu verkaufenden Objectes unter H. C. 31 an die Expedition der Breslauer Zeitung fr. zu senden.

---

## Apfelsinen-Creme-Bonbon,

das Pfund 14 Sgr., täglich frisch, empfiehlt: [11]

**W. Böse, Junkernstraße Nr. 7.**

---

Selten trifft sich wohl günstigere Gelegenheit, zu solch' **enorm billigen Preisen** einzukaufen, als im gänzlichen Ausverkauf der Mode- und Seidewaaren-Handlung von **W. Samter**, Riemerzeile Nr. 10. Da das Lager, welches noch eine sehr große Auswahl, besonders in schwarzen und couleurten Seidenstoffen hat, so schnell als möglich geräumt werden muß, wird von heute ab mit 33⅓ pCt. unter den bisherigen Preisen verkauft. [58]

**W. Samter, 10. Riemerzeile 10.**

---

## Echt engl. Portland-Cement

von Knight, Bevan & Sturge, London, zu **Fabrikpreisen** bei

**Jos. Pappenheim in Breslau,**

[7] Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

---

## Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Königsecke)

ist die **herrschaftlich eingerichtete 1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und großem Beigelaß, zu vermiethen und sofort oder Termin Michaeli zu beziehen. [128]

Auskunft daselbst in der zweiten Etage.

---

## 6000 gezogene Musketen,

mit Bajonetten, zum Kriegsgebrauch geeignet, sind zum Preise von 4 bis 8 Thaler zu haben bei [125]

**G. Schmitthenner** in Lüttich.

---

## Kreislieferungen

für hiesiges Magazin übernimmt billigst

[50] **Louis Haimann in Ohlau.**

---

## Ein Hotel [129]

und Restauration am Oberschles. Bahnhof ist zu vermiethen. Näh. Claassenstraße 9, 2 Tr. l.

---

**1¼ Sgr.** ¼ Hundert **Briefbogen** und passende Couverts. **Joseph Schönfeld,** Albrechtsstraße Nr. 10.

---

## Gebirgs-Himbeersaft

empfing in Verkaufs-Commission und offerirt denselben in Flaschen billigst: [130]

**Gustav Kohl,** Hummerei 54.

---

**M**ilchstraße Nr. 263, vis-à-vis dem Schauspielhause in **Brieg** ist ein **Specerei-Geschäft** nebst **Frühstückstube** und **Bier-Schank** zum 1. Juli zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

[19] **G. Skriewe.**

---

Für die jetzige **Correspondance** empfehle Brief-Papier, à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1⅓ Sgr., eben so **billig** Couverts.

**N. Raschkow jun.,**
Schweidnitzerstr. 51. [9]

---

## Gegen Gicht u. Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Extrakt** zu Bädern bei [34] **S. Graetzer,** Ring 4, und in der Hdlg **Eduard Groß,** Neumarkt 42.

---

## Milch-Gesuch.

50 bis 100 Quart Milch wie sie von der Kuh kommt, auch kleinere Partien werden täglich von einem pünktlichen Zahler gesucht. Näheres beim Cafetier **Michalsky,** Reuschestraße Nr. 58/59. [146]

---

Soeben erschien in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18: [57]

## Karte des Kriegsschauplatzes

**in Schlesien, Böhmen und Sachsen.**

Das Terrain von Myslowitz bis Leipzig und Glogau bis Znaim umfassend.
Groß-Folio 30 □".

**Dritte Ausgabe mit colorirten Grenzen.**
**Preis 3 Sgr.**

Wegen erhöhter Postanweisungs-Gebühr haben wir den Preis dieser colorirten und sehr übersichtlichen Karte auf 3 Sgr. ermäßigt, und versenden solche bei Franco-Einsendung von 3 Sgr. in Briefmarken oder mit Postanweisung, auch frankirt unter Kreuzband. Auf den Postanweisungen ist die genaue Adresse des Einsenders und „die Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 14. Juli" auszufüllen. 2 Expl. 6 Sgr., 3 Expl. 9 Sgr., 4 Expl. 12 Sgr. u. s. w.

---

## Den Herren Offizieren

und meinen andern werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich den 2. Juli meine Werkstatt nach der Ohlauerstraße Nr. 22 verlege, und bitte, das mir geschenkte Vertrauen in mein neues Lokal übergehen zu lassen.

**A. Freyberger,** Gürtler u. Schwerdtfeger.

---

**So lange der Krieg dauert,**
vorläufig im Monat Juli, werde ich die bald anzuzahlende Hälfte für photographische Aufnahmen **eines jeden Mittwochs** unverkürzt dem Commissariat **zur Unterstützung** hilfsbedürftiger Landwehrfamilien übergeben.

**Lobethal's** Atelier,
[11] Ohlauerstraße 9, 3. Etage.

---

## Lefaucheux-Revolver,

Cal. 12 millimètres, 6 Schüsse, werden gegen Einsendung von **elf Thalern** versandt von [121]

**G. Schmitthenner** in Lüttich.

---

## Billige Lazareth-Decken

Ohlauerstraße Nr. 80, erste Etage bei
[142] **M. Simm.**

---

## Für Lazareth-Einrichtungen

als gesündeste Lagerstätte: Waldwoll-Matratzen zu Keilkissen, von 2½ Thlr. an.
[85] **S. Grätzer,** Ring 4.

---

**Ein prachtvolles Polixander-Pianino,** mit schönem klangvollem Ton, soll sofort verkauft werden. Zu erfragen Gartenstraße 23b im Spezerei-Gewölbe. [156]

---

**Z**u Matratzen für **verwundete** und **kranke** Militärs empfehle ich beste gesponnene **Roßhaare, Seegras** und sämmtliche **Polstermaterialien** aufs Billigste. **D. London** in Breslau, Büttnerstraße 10, am Schlachthofe. [155]

---

## Eis

ist zu verkaufen Große Scheitnigerstraße 14 im goldenen Adler. [106]

---

## Anilin!!

desgleichen Anilin-Oeldruckfarben und Präparate zu Fabrikpreisen in bekannter Güte bei
[6] **Franz Darré** in Breslau.

---

## Fromage de Rochefort und de Neuchatel, fetten Holld. Süßmilch-, Chester, Schweizer, Parmesan-, Sahn- und Münster Schachtel-Käse, Holländ. Jäger-Heringe

empfiehlt: [54]

**Eduard Scholz,**
Ohlauerstraße 79.
zu den 2 goldenen Löwen.

---

## 6 Stück Saug-Kälber,

von 110—140 Pfd. leb. Gewicht, stehen auf dem Dom. **Pogarth,** Kr. Strehlen, zum Verk.

---

## 100 Stück Mastschafe,

mit Körnern gemästet, stehen auf dem Dominium **Wienskowitz,** bei Landsberg in Oberschlesien zum Verkauf. [13]

---

## Mastschafe

**160 fette Hammel,** [12]
**180 weidefette Mutterschafe und 300 Brackmütter**
stehen zum Verkauf in Kalinowitz bei Gogolin.

---

Gesucht werden **2 Commis** resp. für ein Hotel-Comptoir und für ein Destillations-Geschäft. Gehalt bis 150 Thlr. bei freier Station. — **A. Goetsch & Comp.,** Berlin, Linden-Straße 89.

---

**Ein tüchtiger Brenner** (unverheirathet), wird auf ein Dominium zur Leitung einer **Dampf-Brennerei** gesucht. Derselbe muß sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeit und Führung ausweisen. Eine Kaution von 500 Thalern wäre erwünscht. Der Betrieb der Brennerei beläuft sich auf 80 resp. 120 Scheffel täglich. — Adressen werden erbeten R. R. Koster, poste restante fr. [18]

---

**E**in erfahrener **Braumeister** mit einigen Tausend Thalern baarem Vermögen kann sofort die Pachtung einer gut gelegenen Brauerei in Breslau übernehmen oder als Compagnon eintreten. Gef. Offerten sub M. W. an die Exp. der Bresl. Ztg. fr. [107]

---

**Zu vermiethen und bald zu beziehen**
ist Altbüsserstr. Nr. 9
**das Verkaufsgewölbe nebst Remise und Beigelaß,**
besonders für ein Möbelgeschäft geeignet.
Näheres das. im Hofgeb. 1 Stiege. [63]

---

**Zu vermiethen**
ist von Termin Michaelis ab: Altbüsserstr. 7
**der zweite Stock,**
bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß. [54]
Nähere Ausk. Altbüsserstr. 9, i. Hofe, 1 St.

---

**I**n Folge plötzlicher Abreise ist Claassenstraße Nr. 8, Hochparterre, eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen, und zwar von Mitte Juli d. bis 1. April k. J. besonders billig, auch bald zu beziehen. Näheres zu erfahren 1. Etage. [122]

---

**H**ummerei Nr. 26 sind zwei größere Wohnungen im Ganzen oder getheilt, bald oder Michaelis d. J. zu beziehen. Die Wohnungen sind mit Wasserleitung und Ausguß. [132]

---

**O**hlauer-Stadtgraben Nr. 20 ist eine freundliche Wohnung mit Garten Michaelis zu vermiethen. [133]

---

**E**in anständig möblirtes Zimmer ist zu vermiethen **Teichstraße Nr. 4 rechts.** [150]

---

Vorwerksstraße Nr. 1c., nahe der Promenade, ist eine bequeme **Wohnung** im 1. Stock sofort zu vermiethen. [145]

---

**A**ntonienstraße 13 ist die erste Etage zu vermiethen u. **Michaelis zu beziehen.** [154]

---

**E**ine Wohnung von 2 Stuben und helle Küche ist bald zu beziehen Burgfeld 12/13.

---

**N**eue Taschenstraße 9 ist sofort der 2. Stock zu vermiethen. [123]

---

## Bischofsstraße Nr. 7

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [113]

Auch sind daselbst zwei **Werkstätten,** die auch zu Lagerräumen geeignet, zu vermiethen.

---

**Sofort beziehbar!**
zwei comfortable Wohnungen mit Wasserleitung und Gasbeleuchtung, Verkaufs- u. Comptoir-Lokalitäten, in dem neu erbauten Hause Nikolaistr. 69. Näheres durch den Hausverwalter daselbst. [117]

---

**Tauenzienplatz Nr. 11** [159]
ist eine Wohnung, bestehend in vier Stuben, Küche und Entree, zu vermiethen und bald zu beziehen.

---

**Gartenstraße Nr. 10**
sind 2 Wohnungen, jede bestehend aus sechs Stuben und Beigelaß nebst **Gartenbenutzung** zu **Michaelis zu vermiethen.** [137]

---

**Reuschestraße Nr. 53**
ist ein großes **Comptoir** nebst 2 großen und 2 kleinen Remisen, großem Lagenkeller zu Michaelis d. J. zu vermiethen. [118]

---

**Z**ur Aufbewahrung für Gegenständen ist ein **Lokal** zu vergeben bei **Gebr. Oppler** in den 7 Churfürsten. [144]

---

**E**lisabethstraße 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [110]

---

**E**in geräumiges **Lokal** zu einem ruhigen Handwerk ist zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke und Sarnighausen,** Junkernstraße 12. [59]

---

**E**in **reizendes Zimmer** mit Entree und Gartenbenutzung, mit und ohne **Meubles,** ist zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke und Sarnighausen,** Junkernstraße 12. [61]

---

**E**in Eckladen zu **Spezerei** und **Vorkost** ist billig zu vermiethen und zu erfahren bei Jenke und Sarnighausen, Junkernstraße 12.

---

**Am Schießwerder Nr. 9**
ist die Hälfte der zweiten Etage und eine Parterrewohnung zu vermiehen. [148]

---

**K**leine Holzgasse 1a (am Nicolai-Wachtplatz) ist pr. 1. October d. J. die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage.

---

**Gartenstraße 30a,** (Eckhaus)
sind Hochparterre **zwei elegante herrschaftliche Wohnungen,** sowie die **erste, zweite und dritte Etage,** als elegant decorirt und mit Balcon versehen, zu vermiethen, eventuell Stall und Wagenremise zu vermiethen. Näh. daselbst. [102]

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Breslau.

### Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [405]

**Dritte Auflage.**

8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

---

**Ohlauerstraße Nr. 55** (zur Kornecke), ist ein geräumiger **trockener Kellerraum** mit bequemem Eingang von der Straße, bald zu vermiethen. [127]
Auskunft daselbst.

---

**R**oßmarkt 9 ist die dritte Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. [136]

---

**Z**u vermiethen bald oder Michaeli an ruhige Miether der 2. Stock, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche 2c., in schönster Lage, Matthiasstraße 62. [103]

---

[104] **Albrechtsstraße Nr. 27**
ist die erste Etage bald oder von Michaelis, bestehend aus fünf Stuben, Entree, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermiethen.

---

Das Haut-Parterre, Große Feldgasse 10. ist zu Michaelis zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter. [5448]

---

Herren oder Damen, welche jetzt nach Berlin ziehen wollen, finden in dem Hause eines unweit der Linden wohnenden Eigenthümers eine gut möblirte Wohnung mit oder ohne Pension. Näheres bei der Hausverwalterin **Minna Beckert,** in Berlin, Schiffbauerdam 16, auf franco Briefe. [15]

---

## Ein Gewölbe

mit großem Schaufenster, auch geeignet als Comptoir, ist sofort zu vermiethen Alte Sandstraße Nr. 15. [151]

---

**N**ikolaistraße 13 und Büttnerstr. 24/25 zwei Wohnungen à 200 u. 125 Thlr., von Johanni ab zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 24, im Comptoir. [114]

---

**Neue Taschenstraße Nr. 19,**
ist die erste herrschaftliche Etage vom 2. Juli oder auch auf Wunsch vom 2. Oktober d. J. an zu vermiethen. Auch werden in dem Seitenhause rechts zwei kleinere Wohnungen frei.
Näheres ist bei dem Haushälter **Jüttner** zu erfragen. [158]

---

**D**rei schöne Zimmer sind im Ganzen oder getheilt billig zu vermiethen Herrenstraße 7a bei London. [147]

---

## Der 2. Stock,

bestehend aus 6 Zimmern und großer Küche ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen, Alte Sandstraße Nr. 15. [152]

---

## König's Hotel, [94]

**33. Albrechts-Strasse 33,**
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

### Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. Juni 1866.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 69—72 | 63 | 52—58 | Sgr. |
| dito gelber | 65—68 | 63 | 53—58 | " |
| Roggen ...... | 44—45 | 43 | 41—42 | " |
| Gerste ....... | 43—44 | 41 | 37—39 | " |
| Hafer ........ | 31—32 | 30 | 28—29 | " |
| Erbsen ....... | 60—61 | 55 | 50—52 | " |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 11 Br. 10⅚ G.

---

| 29. u. 30. Juni | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331'''30 | 330'''71 | 330'''35 |
| Luftwärme | + 19,5 | + 16,4 | + 22,0 |
| Thaupunkt | + 13,2 | + 11,3 | + 14,2 |
| Dunstsättigung | 62pCt. | 67pC. | 55pCt. |
| Wind | SO 1 | NO 0 | SO 1 |
| Wetter | heiter | heiter | Sonnenblicke |
| Wärme der Oder | | | + 17,5 |

---

## Breslauer Börse vom 30. Juni 1866. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam .. | kS | — |
| dito | 2M | — |
| Hamburg .... | kS | — |
| dito | 2M | — |
| London ..... | kS | — |
| dito | 3M | — |
| Paris ....... | 2M | — |
| Wien öst. W. | 2M | — |
| Frankfurt .... | 2M | — |
| Augsburg .... | 2M | — |
| Leipzig ...... | 2M | — |
| Warschau | 8T | — |

| Gold- u. Papiergeld. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|
| Dukaten ........ | 96¾ | — |
| Louisd'or ....... | — | 112⅓ |
| Poln. Bank-Bill. | — | — |
| Russ. dito. | 64 11/12 | 64 5/12 |
| Oester. Bankn... | 76¾ | 76¼ |

| Inländ. Fonds. | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Preus. A. 1859 | 5 | — | 93¼ |
| Freiw. St. A... | 4½ | — | 84¾ |
| Preus. Anl. .. | 4½ | — | 84¾ |
| dito | 4 | — | 76¾ |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 74½ | 74 |
| Präm.-A. 1855 | 3½ | — | 109¾ |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| Posen. Pfdbr. | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Pos. Cred.-Pf. | 4 | 83 | 82½ |

| | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Schles. Pfdbr. | | | |
| à 1000 Th. | 3½ | 81¾ | 81¼ |
| dito Litt. A. | 4 | 90½ | 90 |
| dito Rust. | 4 | 90¼ | — |
| dito Litt. C. | 4 | 90¼ | — |
| dito Litt. B. | | | |
| à 1000 Th. | 4 | 90¼ | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Schl. Rentnbr. | 4 | 83¼ | 82¾ |
| Posen. dito | 4 | — | 81¾ |
| Eisenb.-Prior.-A. | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | — | 79¼ |
| dito | 4½ | — | 83¼ |
| Köln-Mind. IV. | 4 | — | — |
| dito V. | 4 | — | — |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | — |
| dito Ser. IV. | 4½ | — | — |
| Oberschl. D. | 4 | 79⅞ | 79⅜ |
| dito E. | 3½ | 72¼ | — |
| diso F. | 4½ | — | 84 |
| Kosel-Oderb. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito Stamm- | 5 | — | — |
| dito dito | 4½ | — | — |

| Inl. Eisenb.-St.-A. | Zf | |
|---|---|---|
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 121, 24¼ bz. |
| Neisse-Brieg. | 4 | 72 G. |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — |
| Obrschl. A. C. | 3½ | 145 bz. |
| dito B. | 3½ | 125 G. |
| Rheinische ... | 4 | — |

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Kosel-Oderb.. | 4 | 41½, 42 bz. |
| Opp.-Tarnow. | 4 | 60½, 62½ bz. |
| Ausänd. Fonds. | | |
| Amerikaner.. | 6 | 69 bz. G. |
| Poln. Pfndbr. | 4 | 54½ bz. |
| Krak.-Obschl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-A... | 5 | 44½, 45 bz. |
| Oester. L. v. 60 | 5 | — |
| dito 64 | | — |
| pr. St. 100 Fl. | | — |
| N. Oest. Silb. A. | 5 | — |
| Ausländ. Eisenb. | | |
| Wrsch.-Wien. | 5 | 49½, 51 bz. |
| Fr.-W. Nrdb. . | 4 | — |
| Gal. Ludw.-B. | | |
| Silb.-Prior. | 5 | — |
| dito St.-Pr. | 5 | — |
| Ind.- u. Bergw.-A. | | |
| Schl. Feuer-V. | 4 | — |
| Min.-Brgw.-A. | 5 | 27⅛, 28 bz. |
| Brsl. Gas-Act. | 5 | — |
| Schl. Znkh.-A. | | — |
| dito St.-P. | 4½ | — |
| Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl. | | |
| Schles. Bank. | 4 | 96 G. |
| Disc.-Com.-A. | 4 | |
| Darmstädter . | 4 | |
| Oester. Credit | 5 | — |
| Posn. Prov.-B. | 4 | |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.